

Weiter geht's. #Chancenregion



Fortschrittsbericht 2021

Inhalt

A Einführung

Vorwort	3
Editorial	5
Überblick: Stand der Ruhr-Konferenz	7

B Die 1. Säule der Ruhr-Konferenz

Handlungsfeld: Vernetzte Mobilität – kurze Wege	10
Schlaglicht: Ruhr-Konferenz-Talks	17
Handlungsfeld: Erfolgreiche Wirtschaft – gute Arbeit	18
Schlaglicht: Digitaler Schub wegen Corona	29
Handlungsfeld: Gelebte Vielfalt – starker Zusammenhalt	30
Schlaglicht: Mehrwert durch Austausch und Zusammenarbeit	54
Handlungsfeld: Sichere Energie – gesunde Umwelt	55
Schlaglicht: Das 5-StandorteProgramm	60
Handlungsfeld: Beste Bildung – exzellente Forschung	61
Schlaglicht: Internationale Gartenausstellung 2027	76

C Die 2. Säule der Ruhr-Konferenz

Partnerprojekte der Ruhr-Konferenz	77
IHK-Netzwerk Betriebliche Mobilität	80
KLIC.Ruhr – Kompetenzverbund Life-Sciences.Ruhr	82

D Die 3. Säule der Ruhr-Konferenz

Landesprogramme und EU-Fördermaßnahmen	84
--	----

E Zusammenfassung und Ausblick

Chancenregion Ruhr: Zusammenfassung und Ausblick	97
Überblick: Ruhr-Konferenz – für wen?	99
Impressum	105



Vorwort

Menschen machen Metropole: Das Ruhrgebiet ist unsere Chancenregion

In seiner 75-jährigen Geschichte haben Nordrhein-Westfalen und seine Menschen immer wieder eindrucksvoll eines gezeigt: Die kleinen und großen Herausforderungen der Zeit boten immer auch Möglichkeiten und Chancen für Modernisierung und Weiterentwicklung, die genutzt wurden, um den Wandel aktiv zu gestalten. Das trifft in ganz besonderer Weise für das Ruhrgebiet zu. Mit seinen mehr als 5,1 Millionen Menschen in 53 Städten bildet es einen in Europa einmaligen Lebens- und Wirtschaftsraum, der in den letzten Jahren und Jahrzehnten einen Strukturwandel erlebt hat wie kaum eine andere Region in Deutschland und darüber hinaus.

Angesichts großer globaler Herausforderungen brauchen wir gerade jetzt mehr denn je die Fähigkeit, Wandel zu gestalten: So müssen, wenn wir den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wohlstand von heute auch in Zukunft erhalten wollen, Klimaschutz und eine ressourcenschonende Industrie im Mittelpunkt unseres Handelns stehen.

Die Metropole Ruhr zeigt schon heute, wie Strukturwandel in allen Lebensbereichen gelingt und wie eine Region attraktiv bleiben kann: Hier findet man ein Kultur- und Freizeitangebot, das weit über das Ruhrgebiet und Nordrhein-

Westfalen hinaus strahlt, eine Gesundheitsversorgung auf höchstem Niveau und exzellente Lehre und Forschung an Hochschulen, Universitäten und Forschungseinrichtungen. Solchen Metropolregionen gehört die Zukunft, weil sie hohe Lebensqualität, Nachhaltigkeit und moderne Industrie erfolgreich miteinander verbinden.

Diesen Weg zu begleiten, bleibt wichtig. Deshalb hat die Landesregierung Nordrhein-Westfalen im Jahre 2018 die Ruhr-Konferenz ins Leben gerufen. Zu den Grundgedanken, die uns leiten, gehört an erster Stelle die Überzeugung, dass wir nur dann erfolgreich sind, wenn verschiedene Akteure auf unterschiedlichen Ebenen zusammenarbeiten und gemeinsame Ziele verfolgen – Kommunen, Hochschulen und Universitäten, Wirtschaftsverbände, Kulturinstitutionen, Behörden, Stiftungen und Vereine. Um das zu erreichen, brauchen wir Initiativen, die immer eine ganze Region im Blick haben. Und die unterschiedlichen Projekte, die daraus hervorgehen, müssen alle Lebens- und Wirtschaftsbereiche umfassen: Industrie, Handel und Handwerk ebenso wie Verkehr, Umwelt, Energie und Forschung sowie den gesellschaftlichen Zusammenhalt, der das Ruhrgebiet und unser Land seit jeher besonders auszeichnet.

Auch aus diesem Grund beteiligen sich alle Ministerien der Landesregierung Nordrhein-Westfalen an der Ruhr-Konferenz. Und schließlich: Den Wandel einer ganzen Region können wir nur dann erfolgreich gestalten, wenn wir die Menschen daran beteiligen. Das Motto der Ruhr-Konferenz spiegelt das sehr passend wider: „Menschen machen Metropole“.

Zum Start der Ruhr-Konferenz wurde daher zu einer großen Beteiligung verschiedener Akteure an insgesamt 20 Themenforen aufgerufen, in denen Antworten auf Zukunftsfragen in den Bereichen Mobilität, Wirtschaft und Arbeit, Vielfalt und Zusammenhalt, Energie und Umwelt sowie Forschung und Bildung gemeinsam entwickelt wurden. Und im vergangenen Jahr haben wir die daraus hervorgegangenen Projekte zusammen mit zahlreichen Beteiligten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel auf Zollverein präsentiert. Viele dieser Projekte sind bereits erfolgreich gestartet: Unter ihnen ist eines, das sich mit dem öffentlichen Nahverkehr zwischen den Hochschulen in der Region auseinandersetzt. Es gehört zum sehr umfangreichen Projektpaket, das ich als Verkehrsminister mit auf den Weg gebracht habe. Denn es ist ja klar: Wenn die Menschen all die hervorragenden Angebote in ihrer Metropolregion gemeinsam nutzen wollen – von Gesundheit über Hochschulen und Kultur bis Sport –, dann müssen sie auch leicht und schnell von Zuhause ans Ziel kommen.

Zu den Zukunftsprojekten zählen beispielsweise auch eines für Start-ups in der Chemiebranche, das Festival für Digitale Künste „New Now“, oder die Grüne Infrastruktur, die sich mit der großen weltweiten Herausforderung befasst, wie wir den Folgen des Klimawandels begegnen können.

Ein Projekt, das die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Akteuren einer ganzen Region besonders anschaulich zeigt, wird von den Universitäten im Ruhrgebiet realisiert: Sie gründen vier Research Center, in denen sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den Fachbereichen Lebens-, Natur- und Ingenieurwissenschaften mit aktuellen Fragestellungen beschäftigen, und ein College für Geistes- und Sozialwissenschaften, das den internationalen Wissensaustausch fördert. Eine vom Wissenschaftsrat zusammengesetzte Gruppe von Expertinnen und Experten hat das große Potenzial dieses Vorhabens bestätigt. Die Landesregierung Nordrhein-Westfalen wird diese modernen Forschungseinrichtungen in den nächsten Jahren mit bis zu 75 Millionen Euro fördern.

Wandel bedeutet Herausforderung und Chance zugleich, die es gemeinsam zu bewältigen und zu nutzen gilt. All jenen, die mit großem Einsatz und Engagement daran mitarbeiten, danke ich sehr herzlich, und allen, die das auch in Zukunft tun werden, wünsche ich viel Erfolg bei ihrer wichtigen Aufgabe.



Hendrik Wüst MdL
Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen



Mehrwert durch Zusammenarbeit – Kräfte bündeln für die Metropole Ruhr

Gemeinsam kommen wir weiter – das galt im Ruhrgebiet schon immer, und es gilt für die Chancenregion Metropole Ruhr erst recht! Nur mit dieser Bereitschaft zur Zusammenarbeit konnte der Emscher-Umbau gelingen. Dieses Dekadenprojekt, das aus einem Abwasserkanal wieder einen Fluss gemacht hat und dessen Vollendung unmittelbar bevorsteht, erregt auch international Aufsehen. Nur mit solchem Gemeinschaftssinn konnte auch das Kulturhauptstadtjahr Ruhr.2010 ein so großer, ebenfalls in aller Welt beachteter Erfolg werden. Wann auch immer wir an Ruhr, Emscher und Lippe unsere Kräfte bündeln, sind wir nicht zu stoppen.

Darauf hat die Landesregierung auch gesetzt, als wir 2018 die Arbeit an der Ruhr-Konferenz begannen – und wir sind nicht enttäuscht worden. Im Gegenteil: Dass wir so weit kommen würden, hätte ich – das muss ich ehrlich zugeben – damals noch nicht geglaubt. Das liegt an der großen Unterstützung, die wir von so vielen Akteuren und auch von Bürgerinnen und Bürgern erfahren haben. Die Fortschritte, die wir 2021 erzielt und die wir uns für 2022 vorgenommen haben, werden in diesem Bericht dargestellt.

Dabei geht es nicht nur um die Projekte, die von den 4.000 Mitwirkenden in 20 Themenforen und mehr als 50 Klausuren, Workshops und Symposien entwickelt und von der Landesregierung 2019 beschlossen wurden (siehe Seite 11). Hier ist die Umsetzung in allen fünf Handlungsfeldern vorangekommen, von Vorhaben im Bereich Mobilität über Impulse für Start-ups in der Chemiebranche bis zu den digitalen Künsten, dem Talentscouting und der Grünen Infrastruktur. Wie überlebenswichtig Grüne Infrastruktur, in diesem Fall Vorbeugung bei Extremwetterlagen, ist, haben leider viele Menschen

schmerzlich an Leib und Seele bei den Überschwemmungen in unserem Land Mitte Juli erleben müssen.

Daneben hat sich eine 2. Säule entwickelt, die wir am Anfang gar nicht erwartet hatten. Letztlich geht es um die zahlreichen Ideen und Vorschläge, die in die Themenforen eingebracht wurden, dort aber, weil Prioritäten gesetzt werden mussten, nicht zum Zuge gekommen sind. Einige Initiatoren haben uns angeboten, dass sie ihre Initiativen selbst umsetzen, und zwar als Partnerprojekte der Ruhr-Konferenz (siehe Seite 78). Auch diese Partnerprojekte stärken die Impulse in den einzelnen Handlungsfeldern, und im Gegenzug trägt die Ruhr-Konferenz dazu bei, solche Vorhaben sichtbar zu machen und mit anderen Initiativen zu vernetzen.

Die Metropole Ruhr wird in ihrem Wandel zudem von Programmen unterstützt, die gar nicht ausschließlich für diese Region entwickelt und umgesetzt wurden. Sie bilden die 3. Säule der Ruhr-Konferenz (siehe Seite 85). Das gilt für Landesprogramme, aus denen Projekte nicht nur, aber auch im Ruhrgebiet gefördert werden (siehe Seite 93). Das gilt auch für Fördermittel der Europäischen Union, die über mehrere Fonds an Projekte ausgezahlt werden (siehe Seite 86). Und es gilt nicht zuletzt für Bundesmittel, die den Ausstieg aus der Kohleverstromung unterstützen und von denen auch fünf Standorte im Ruhrgebiet profitieren (siehe Seite 60).

Darüber hinaus wird die Internationale Gartenausstellung IGA 2027 einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung der Metropolregion leisten (siehe Seite 76). Ihre Konzeption wurde weit vor der neuen Ruhr-Konferenz entwickelt –

und auch hier gilt, wie bei der 3. Säule insgesamt: Alle Impulse, seien es Ruhr-Konferenz-Projekte, Partnerprojekte oder andere Vorhaben und Programme mit besonderem Nutzen für die Metropole Ruhr, sind gemeinsam in den Blick zu nehmen, damit sie einander in allen Handlungsfeldern bestmöglich ergänzen.

In meiner Zuständigkeit für Europa und Internationales hat es mich besonders gefreut, wie groß die Aufmerksamkeit für die Entwicklung der Metropole Ruhr weltweit ist (siehe Seite 54): Der Ministerpräsident war mit einem Video-grußwort beim World Cities Summit in Singapur vertreten. Staatssekretär Dr. Mark Speich hat die Ruhr-Konferenz bei einem internationalen Symposium des Chicago Council On Global Affairs vorgestellt, das online stattfand.

Die Fellows der Universitätsallianz Ruhr, die in diesem Jahr coronabedingt nur virtuell zusammenkommen konnten, haben sich mit dem Wandel in der Metropole Ruhr beschäftigt. Und nicht zuletzt ist Greater Manchester, ein Verbund von zehn Städten im Norden Englands, auf den Regionalverband Ruhr zugegangen, um die Möglichkeit einer Partnerschaft auszuloten. Außerdem findet 2022 ein Metropolitan Innovation Summit statt, den Staatssekretär Dr. Mark Speich vorbereitet und zu dem Regionen, die an Transformationsprozessen arbeiten, eingeladen werden.

All das dient der Vernetzung, weil wir alle voneinander lernen können. Was nicht heißen soll, dass sich das, was die Metropole Ruhr an Veränderungen geleistet hat, eins zu eins auf andere ehemalige Bergbauregionen übertragen ließe oder dass wir einfach Konzepte übernehmen könnten, die dort erfolgreich umgesetzt wurden. Welche Stärken eine Region hat, die sie weiter stärken will, welche Chancen und Potenziale sie nutzen kann, das wird in jedem Land anders sein, und das gilt erst recht für die Maßnahmen und Projekte, mit deren Hilfe die Ziele verwirklicht werden.

Aber der Weg, auf dem wir die Ziele definiert und die Projekte entwickelt haben, der ist übertragbar. Um voranzukommen, braucht es den Wandel in den Köpfen. Und der entsteht durch Partizipation, also durch Beteiligung und Mitwirkung. Deshalb heißt das Motto der Ruhr-Konferenz „Menschen machen Metropole“. Und mit dieser Herangehensweise sind wir international auf viel Interesse gestoßen.

Gespräche mit Partnern aus anderen Ländern helfen auch, sich der Leistungen im eigenen Land noch einmal bewusst zu werden. Der Emscher-Umbau und die Kompetenzen, die hier entwickelt wurden, erfahren zu Recht große

Beachtung in aller Welt, während uns in Nordrhein-Westfalen das Erreichte fast schon selbstverständlich vorkommt.

Sehr erfreulich ist, dass die Corona-Pandemie die Arbeit der Ruhr-Konferenz kaum aufhalten konnte (siehe Seite 29). Insbesondere bei der Entwicklung der Partnerprojekte haben die Kommunen, die Industrie- und Handelskammern, die Handwerkskammern und Unternehmen sofort auf die digitale Zusammenarbeit umgestellt, sodass die Arbeitstreffen ohne Verzögerungen weitergingen. Dasselbe gilt für die Gespräche zwischen dem RVR und Greater Manchester, die per Video geführt wurden und gerade deshalb viele Akteure gleichzeitig einbinden konnten. Auch die ersten Ruhr-Konferenz-Talks fanden statt, bei denen das Publikum die Gespräche bislang im Stream – sowohl live als auch zeitversetzt – verfolgen konnte (siehe Seite 17).

Für das bisher Erreichte möchte ich allen, die dazu beigetragen haben, danken. Das sind die Mitglieder des Beirats der Ruhr-Konferenz, die Ko-Moderatorinnen und Ko-Moderatoren der Themenforen, die Partner, mit denen wir die Projekte umsetzen, die Verbände und Institutionen aus Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und Gesellschaft, die uns unterstützen – hervorheben möchte ich an dieser Stelle namhafte Stiftungen mit Sitz im Ruhrgebiet, den Initiativkreis Ruhr und den RVR –, die Ministerinnen und Minister der Landesregierung und nicht zuletzt die Bürgerinnen und Bürger, die mit Ideen und Vorschlägen, aber auch mit Kritik dazu beitragen, dass wir die Ziele der Ruhr-Konferenz erreichen.

Die Metropole Ruhr ist ein Modell dafür, dass Erfolg auf Wandel beruht, auf der Bereitschaft und auf der Fähigkeit zum Wandel. Wandel ist keine Bedrohung, sondern Zukunftschance, Wandel ist Lebenselixier. Ich bitte Sie alle, dieses gemeinsame Arbeiten für die Chancenregion Ruhr auch in den kommenden Jahren fortzusetzen. Denn die Ruhr-Konferenz geht weiter!



Dr. Stephan Holthoff-Pförtner

Minister für Bundes- und Europaangelegenheiten
sowie Internationales des Landes Nordrhein-Westfalen,
Federführung der Ruhr-Konferenz

Überblick

Stand der Ruhr-Konferenz

Überblick: Stand der Ruhr-Konferenz

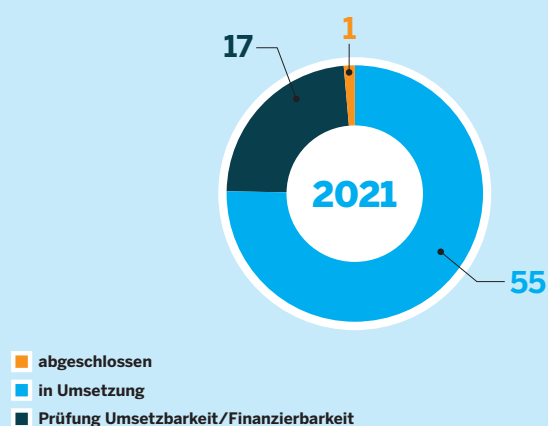
Wissens- und Industrieregion Ruhr: Projekte in allen Politikbereichen

Die Ruhr-Konferenz unterstützt die Metropole Ruhr dabei, ihre vorhandenen Stärken auszubauen und neue zu entwickeln. Ihr großes Potenzial besteht darin, dass sie mit ihren mehr als fünf Millionen Menschen zugleich Wissens- und Industrieregion ist. Für Zukunftslösungen, die hohe Lebensqualität und Nachhaltigkeit miteinander verbinden, gilt deshalb: Wir können sie hier erfinden, wir können sie hier bauen, und wir haben hier den Markt, um sie zum Erfolg zu führen.

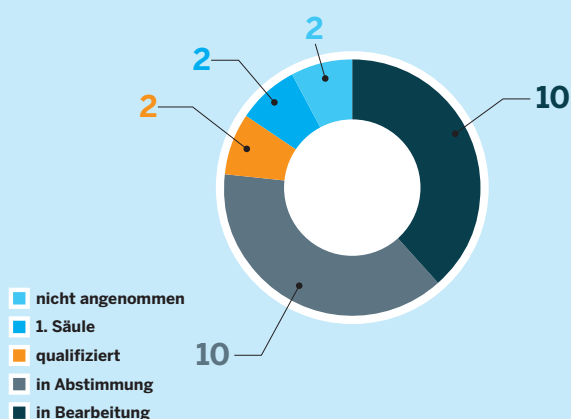
Der Fortschrittsbericht 2021 zur Ruhr-Konferenz stellt nicht nur den Stand aller Projekte dar, die in Verantwortung der Landesregierung umgesetzt werden (1. Säule, siehe Seite 10). Hinzukommen die ersten Partnerprojekte (2. Säule, siehe Seite 78) sowie ein Überblick über besondere Fördermaßnahmen und Landesprogramme sowie Fördermittel von Bund und EU, von denen die Metropole Ruhr und die Handlungsfelder der Ruhr-Konferenz profitieren (3. Säule, siehe Seite 85).

Von den 73 Projekten der 1. Säule, die das Kabinett 2019 beschlossen hat, befinden sich 55 in der Umsetzung, eines ist bereits abgeschlossen. Seit Beginn der Ruhr-Konferenz sind in diese Projekte rund 136 Millionen Euro geflossen. Bei 17 Projekten werden noch Umsetzbarkeit oder Finanzierbarkeit geprüft.

Stand Ressortprojekte



Stand Partnerprojekte



Außerdem wurden 2021 bereits die ersten beiden Partnerprojekte anerkannt, während 10 weitere in der Qualifizierung weit fortgeschritten sind. Andere Vorschläge von Partnern, beispielsweise im Bereich Mobilität, wurden in Projekte der 1. Säule integriert.

An jedes Projekt der Ruhr-Konferenz werden dieselben Anforderungen gestellt:

- Es bringt die Region voran und wirkt nicht nur lokal.
- Es gewinnt einen Mehrwert durch Zusammenarbeit von Kommunen, Unternehmen, Hochschulen, Kulturinstitutionen und anderen Institutionen.
- Es trägt zu mindestens einem der fünf Handlungsfelder bei.

Die Fünf Handlungsfelder



Die Handlungsfelder decken alle Politikbereiche ab. Denn das Ziel der lebenswerten und nachhaltigen Metropolregion lässt sich nur erreichen, wenn Erfolge in den Bereichen Mobilität, Wirtschaft und Arbeit, Vielfalt und Zusammenhalt, Energie und Umwelt, Forschung und Bildung erzielt werden. Die Fortschritte bei den Projekten der Ruhr-Konferenz in diesem Jahr wirken deshalb in den unterschiedlichsten Lebensbereichen, manche von ihnen in mehreren gleichzeitig.

Davon profitieren nicht nur die Menschen in der Metropole Ruhr und in ganz Nordrhein-Westfalen, sondern solche Lösungen sind weltweit gefragt. Das gilt für smarte Mobilität ebenso wie für erneuerbaren Strom und Wärme, für nachhaltige Baumaterialien wie für die Neunutzung von Flächen, für gesellschaftlichen Zusammenhalt wie für Naherholung und Sport.

Entwickeln und umsetzen lassen sich solche Lösungen nur gemeinsam. Vernetzung und Zusammenarbeit waren und sind deshalb in allen Phasen der Ruhr-Konferenz entscheidend.

In der ersten Phase – Zuhören – wirkten 2019 Akteure aus den unterschiedlichsten Bereichen in zwanzig Themenforen zusammen, um Projektvorschläge zu entwickeln. Bürgerinnen und Bürger beteiligten sich online und in Townhall-Veranstaltungen des Ministerpräsidenten. Verbände kommentierten die Vorschläge in einer digitalen Anhörung.

In der zweiten Phase – Entscheiden – entwickelte die Landesregierung aus den Vorschlägen der Themenforen die fünf Handlungsfelder und wählte die Projekte aus, die verwirklicht werden sollten.

2020 begann die dritte Phase – Umsetzen. Was seitdem erreicht wurde und weiter geplant ist, zeigt dieser Fortschrittsbericht 2021.

1. Säule

Handlungsfeld

**Vernetzte
Mobilität –
kurze Wege**





ÖPNV-Initiative

Stärkung des Regional- und Nahverkehrs im Ruhrgebiet.

Baustelle Eisenbahnüberführung Lindnerstr.
Oberhausen
Foto: Deutsche Bahn AG



„Moderne Verkehrspolitik ist der beste Klimaschutz. Deswegen muss Deutschland wieder Bahnland werden. Für ein System-Upgrade der Straßen- und U-Bahn-Systeme in der Metropole Ruhr sind 450 Millionen Euro vorgesehen. So wird der ÖPNV zum Rückgrat digital vernetzter Mobilität der Zukunft.“

Hendrik Wüst
Minister für Verkehr des
Landes Nordrhein-Westfalen
(bis Oktober 2021)

Meilensteine seit Projektstart

2020

- **On Demand-Verkehre:
Bewilligung Projekt in
Moers/Kamp-Lintfort/
Neukirchen-Vluyn**

2021

- **On Demand-Verkehre:
Start Potenzialanalyse**
- **Kommunale Schiene: in
Umsetzung; Bewilligungs-
bescheide maßnahmen-
scharf**
- **Robustes Netz: Planungen
zum Robusten Netz I
wurden aufgenommen**

Mehrwert:

Moderne Schienensysteme, verdichtete Angebote, die Entwicklung eines Schnellbussystems und Streckenreaktivierungen: Die ÖPNV-Initiative stärkt den Regional- und Nahverkehr und rückt ihn als Mobilitätsoption für das Ruhrgebiet in den Fokus.

Vorgehen:

Die Stadt- und U-Bahn-Netze der Region werden saniert, erneuert und auf den aktuellen Stand der Technik gebracht. Mit SPNV-Streckenreaktivierungen und einem Schnellbussystem sollen die Städte und das Umland besser miteinander vernetzt werden. On-Demand-Verkehre sollen dort ÖPNV-Angebote schaffen, wo sich Linienverkehre nicht rechnen.

Nutzen für:

Alle, die tagtäglich im Ruhrgebiet unterwegs sind: Pendlerinnen und Pendler, Familien, Schülerinnen und Schüler, Touristinnen und Touristen.

Jüngste Entwicklung:

Auftrag für die Potenzialanalyse zu On-Demand-Verkehren wurde vergeben.

Aktueller Stand:

Maßnahmen aus der Kommunalen Schiene werden fortlaufend umgesetzt; Planungsvereinbarung zum Robusten Netz II in Vorbereitung.

Ausblick 2022:

On Demand-Verkehre:

- Start Projekt in Moers/Kamp-Lintfort/Neukirchen-Vluyn
- Vorstellung Ergebnisse Potenzialanalyse



Mobilitätsregion

Ziel aller Teilvorhaben im Projekt Mobilitätsregion ist eine flexible Mobilität im Ruhrgebiet über Stadtgrenzen hinaus und eine Stärkung zentraler Strukturen.

Mehrwert:

Mit der Stärkung zentraler Strukturen, einer übergreifenden Mobilitätsplanung sowie einer engeren Koordination aller Mobilitätsdienstleister und Aufgabenträger wird die Mobilität über Stadtgrenzen hinaus gestärkt und Verbindungen komfortabler nutzbar.

Vorgehen:

Unterschiedliche Maßnahmen dienen dem Erreichen des Ziels: Die mögliche Ausweitung des Integralen Taktfahrplans, der Ausbau eines regionalen Radwegenetzes, Lückenschlüsse im regionalen Busnetz oder aber auch ein regionales Parkraummanagement.

Nutzen für:

Alle, die tagtäglich im Ruhrgebiet unterwegs sind: Pendlerinnen und Pendler, Studierende, Schülerinnen und Schüler, Touristinnen und Touristen.

Jüngste Entwicklung:

In einer ersten Umfrage für das Projekt InnaMoRuhr haben 10.000 Mitglieder der Universitätsallianz Ruhr (UA Ruhr) Auskunft über ihr Verhalten und ihre Wünsche bezüglich der Anreise zum Lern- und Arbeitsplatz bzw. benachbarten Standorten gegeben. Laut der Befragungsauswertung besitzen die drei UA-Ruhr-Universitäten ein großes Potenzial, das sie im Sinne einer nachhaltigen Mobilität einsetzen können.

Aktueller Stand:

Teilvorhaben Definition eines ÖPNV-Grundnetzes:
In elf Schritten soll der ÖPNV günstiger, besser und sauberer werden. Ein wichtiger Schritt ist die Synchronisierung der Nahverkehrspläne, die unter Moderation von VRR und RVR stattfinden wird.

Ausblick 2022:

Teilvorhaben Regionales Mobilitätsmanagement mit dem Projekt InnaMoRuhr der Universitätsallianz Ruhr:

In der nächsten Projektphase werden die in der Befragung gewonnenen Erkenntnisse genutzt, um konkrete Szenarien zu entwickeln und diese in Simulationsexperimenten und Stakeholder-Workshops auf den Prüfstand zu stellen.



Foto: GaudiLab/Shutterstock



„Eine gute Anbindung und schnelle Erreichbarkeit ohne Umwege ist Lebensqualität und Standortfaktor – auch für Studierende und Lehrende. Deshalb unterstützen wir die Entwicklung von intelligenten Mobilitätslösungen zwischen den Hochschulen in der Metropolregion Ruhr. Ich freue mich sehr, dass das Projekt weiter Fahrt aufnimmt.“

Hendrik Wüst

Minister für Verkehr des
Landes Nordrhein-Westfalen
(bis Oktober 2021)

Meilensteine seit Projektstart

2021

- Im Projekt InnaMoRuhr der Universitätsallianz Ruhr zu intermodalen Wegekettten auf dem Weg zur Universität und zwischen den Ruhruniversitäten ist die erste Phase „Befragung der Studierenden und Mitarbeiter der Universitäten TU Dortmund, Ruhr-Universität Bochum und der Universität Duisburg-Essen“ abgeschlossen.**
- Definition eines ÖPNV-Grundnetzes (SPNV/ÖSPV/ Stadtbahnen): Die Metropole Ruhr hat sich auf einen Punkteplan zur Verbesserung des ÖPNV verständigt.**



Mobilitätszentrale

Transparenz und Vernetzung aller Verkehrsmittel und Angebote.

Mehrwert:

Als Servicestelle für Daten und Informationen rund um das Thema Mobilität sorgt die Mobilitätszentrale für mehr Transparenz und eine verbesserte Vernetzung der Region – verkehrsmittelübergreifend und zwischen den Angeboten und Akteuren.

Vorgehen:

Unter dem Dach der Mobilitätszentrale werden viele Maßnahmen vereint, die die Mobilität effektiver, sicherer und somit besser machen sollen: die Baustellenkoordinierung, mit der ein guter Verkehrsfluss trotz Bautätigkeiten gewährleistet wird, oder die LKW-Navigation, die Laster aus den Wohngebieten raushält und auf die Hauptstrecken bringt.

Nutzen für:

Alle Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmer im Ruhrgebiet.

Jüngste Entwicklung:

Weiterer Ausbau und Optimierung bestehender Telematikanlagen, Weiterentwicklung der Verkehrsrechnerzentrale unter Regie der Autobahn GmbH.

Aktueller Stand:

Baustellenkoordinierung: ist bereits existent; Kommunen werden kontinuierlich um Beteiligung gebeten.

Mobilitätszentrale: Ergebnisse der Ergänzungsstudie liegen vor; weitere Schritte in Richtung Planung und Umsetzung folgen.

Datenplattform: Arbeiten an Datenbasis laufen (Fertigstellung: 2024).

LKW-Navigation: befindet sich in Umsetzung; Einbeziehung weiterer Stakeholder folgt.

Ausblick 2022:

Weitere Schritte in Richtung Planung und Umsetzung der Mobilitätszentrale werden unternommen; bei der Baustellenkoordinierung werden Kommunen weiterhin kontinuierlich um Beteiligung gebeten; bei der LKW-Navigation sollen weitere Stakeholder einbezogen werden.



Kontrollraum Landesverkehrszentrale
Leverkusen / Foto: Straßen.NRW



„Digitale Verkehrssteuerung, Baustellenmanagement und die Information der Verkehrsteilnehmenden lassen den Verkehr besser fließen. Darum ist es uns wichtig, die Mobilitätszentrale auch als Forschungsstandort für eine Mobilität der Zukunft weiterzuentwickeln.“

Hendrik Wüst

Minister für Verkehr des
Landes Nordrhein-Westfalen
(bis Oktober 2021)

Meilensteine seit Projektstart

2020

- Mobilitätszentrale:
Konzept erstellt und personeller Aufbau gestartet**

2021

- Mobilitätszentrale:
Ergänzungsstudie**
- Baustellenkoordinierung:
Kommunen wurden kontinuierlich um Beteiligung gebeten**
- LKW-Navigation:
Förderung verlängert**



Vernetzte Mobilität

Mobilität muss bezahlbar, barrierefrei und einfach zu bedienen sowie individuell und flexibel nutzbar sein.

Mehrwert:

Mobilität wird aus Kundensicht gedacht. Im Vordergrund steht dabei immer die einfache Frage: Wie komme ich am besten von A nach B? Die Mobilität wird nutzerfreundlicher und verbessert die Lebensqualität in der Region.

Vorgehen:

Multimodale Angebote – mit einem flächendeckenden Netz von Mobilstationen, an denen verschiedene Mobilitätsangebote miteinander verknüpft werden, und ein einheitlicher, landesweiter E-Tarif.

Nutzen für:

Alle Menschen, die tagtäglich im Ruhrgebiet unterwegs sind.

Jüngste Entwicklung:

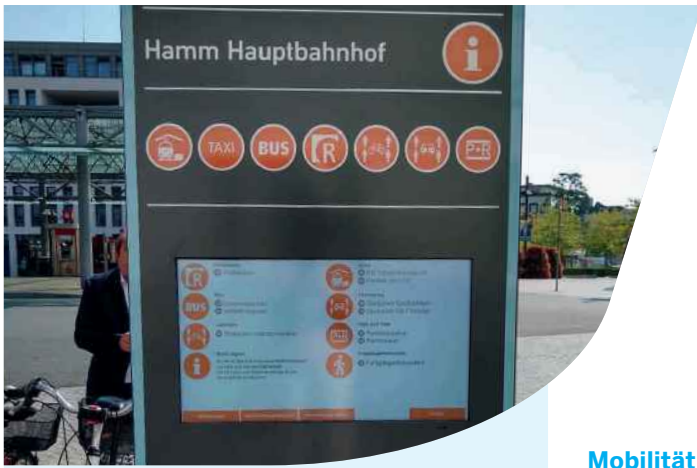
In Kommunen werden ergänzende Konzepte für vernetzte Mobilität erstellt und Haltestellen zu Mobilstationen aufgewertet.

Aktueller Stand:

- Mobilstationen: Anzahl und Ausstattungsmerkmale von Mobilstationen werden festgelegt
- E-Tarif: Flächendeckende Einführung des E-Tarifs NRW wird von den zuständigen Verkehrsverbänden und Tarifgemeinschaften vorbereitet und bis Ende 2021 abgeschlossen
- App-Lösung für mehr Vernetzung: Studie fertiggestellt; Ergebnisse werden vorgestellt

Ausblick 2022:

(Aus-)Bau von Mobilstationen entsprechend der Priorisierung im Konzept.



Mobilstation in Hamm
Foto: VM



„Wir nutzen die Chancen der Digitalisierung und vernetzen das Fahrrad mit anderen Verkehrsmitteln. So wird das Rad fester Bestandteil von Wegeketten: Zum Beispiel mit dem E-Bike zur Bahn und am Ziel weiter mit dem Leihfahrrad, E-Scooter oder Sharing-Auto. Dazu brauchen wir Mobilstationen – gute Orte, an denen Pendlerinnen und Pendler ihr Rad sicher abstellen und bequem auf ein anderes Verkehrsmittel umsteigen können. So wird das Fahrrad zu einem All-round-Verkehrsmittel für immer mehr Menschen. Das schont das Klima und hält fit.“

Hendrik Wüst

Minister für Verkehr des
Landes Nordrhein-Westfalen
(bis Oktober 2021)

Meilensteine seit Projektstart

2020

- **Mobilstationen: Erstellung Konzept für ein flächendeckendes Basisnetz**
- **App-Lösung für mehr Vernetzung: Start MaaS.NRW als Grundlagenstudie**

2021

- **Park-and-Ride / Bike-and-Ride: Bewilligung des Aus-/Neubaus von weiteren digitalisierten P+R-Parkplätzen und B+R-Anlagen**



Projekt ID: 13-05 VM

Mobilität für den Industriestandort

Versuchs- und Leitungszentrum Autonome
Binnenschiffe in Duisburg
Foto: VM/Ralph Sondermann



„Gute Mobilität ist Standortfaktor und sichert Wohlstand und soziale Sicherheit. Dafür fördern wir die Verlagerung von Gütern auf die Schiene und auf Wasserwege. Damit können Logistikstandorte, Industrie- und Gewerbegebiete auf der letzten Meile an das Netz der Bahn angeschlossen werden. So werden Zehntausende LKW-Fahrten pro Jahr vermieden. In Duisburg arbeiten Forscher am autonomen Binnenschiff. Dafür haben wir den Aufbau eines Versuchs- und Leitungszentrums Autonome Binnenschiffe gefördert.“

Hendrik Wüst
Minister für Verkehr des Landes
Nordrhein-Westfalen
(bis Oktober 2021)

Meilensteine seit Projektstart

2019

- **Modellregion autonomes Binnenschiff: Start des Aufbaus des „Versuchs- und Leitungszentrums Autonome Binnenschiffe“**

2021

- **Digitale Schiene: Unterzeichnung einer Absichtserklärung mit der Deutschen Bahn; Planung der schrittweisen Digitalisierung der Stellwerke**

Im Zusammenspiel von Infrastrukturausbau und Digitalisierung sollen Engpässe beseitigt und mehr Kapazitäten auf den Verkehrswegen im Ruhrgebiet geschaffen werden.

Mehrwert:

Durch die Kapazitätssteigerung auf den Verkehrswegen werden die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft und der Standort Ruhrgebiet gesichert. Davon profitieren das Ruhrgebiet und das ganze Land.

Vorgehen:

Um die Konkurrenzfähigkeit der Unternehmen in der Metropolregion zu gewährleisten, müssen Engpässe beseitigt und mehr Kapazitäten für den Güterverkehr geschaffen werden – wie z. B. durch eine konsequente Digitalisierung der Schieneninfrastruktur oder eine Stärkung der autonomen Binnenschiffahrt.

Nutzen für:

Verkehrsteilnehmende, Unternehmen, Logistikbranche

Jüngste Entwicklung:

Alle Teilprojekte laufen wie geplant weiter.

Aktueller Stand:

- Digitale Schiene: Umsetzung weiterer Maßnahmen
- Infrastrukturvorhaben für den Industriestandort: Fortschreibung des Bedarfsplans
- Revision des BVWP 2030
- Planungs- und Genehmigungsbeschleunigung: stetige Weiterentwicklung des Ansatzes zur frühzeitigen Bürgerbeteiligung
- Kundenorientiertes Bauen: läuft fortlaufend und abhängig vom jeweiligen Bauprojekt

Ausblick 2022:

Umsetzung weiterer Maßnahmen aus der Digitalen Schiene. Fortsetzung der weiteren Teilprojekte.



Mobil in der Stadt

Die Menschen im Ruhrgebiet sollen sich in ihrem Quartier wohlfühlen. Dazu gehört eine flexible und bedarfsgerechte Mobilität.

Mehrwert:

Eine verbesserte Nahmobilität, erweiterte Sharing-Angebote sowie intelligente Citylogistik-Konzepte machen die Städte im Ruhrgebiet mobiler, klimafreundlicher und attraktiver.

Vorgehen:

Gut ausgebaute Fuß- und Radwege, ausreichend Fahrradstellplätze, eine gute ÖPNV-Anbindung und Sharing-Angebote. So fällt vielen der Verzicht auf das Auto leichter.

Nutzen für:

Verkehrsteilnehmende im Ruhrgebiet

Jüngste Entwicklung:

Die erste Jurysitzung des Landeswettbewerbs im Modellprojekt Quartierserschließung hat stattgefunden.

Aktueller Stand:

- Modellprojekt Quartierserschließung: Durchführung Modellprojekt auf Grundlage der Ergebnisse des Landeswettbewerbs „Mobil.NRW – Mobilität in lebenswerten Städten“
- Sharing-Angebote: Einbindung in Modellprojekt zur Quartierserschließung
- Modellprojekt zur Citylogistik: Umsetzung Modellprojekt in Herne und Abschluss Q2/2021
- Abbau von Barrieren in der Nahmobilität: fortlaufende Maßnahme
- Kommunales Mobilitätsmanagement: fortlaufende Maßnahme; Zukunftsnetz Mobilität NRW wird durch IHKs gestärkt

Ausblick 2022:

Auswahl eines Modellquartiers aus dem Landeswettbewerb.

Fahrradboxen am Bahnhof
Oberhausen-Sterkrade
Foto: VM/Mark Hermenau



„Pragmatische Verkehrspolitik ist erfolgreiche Verkehrspolitik. Wir brauchen alle Verkehrsmittel und stärken deshalb jedes einzelne mit seinen Stärken. Wer weniger Autos in der Stadt will, muss den Menschen ein besseres Angebot machen, zum Beispiel durch einen besseren ÖPNV und gut ausgebaute Fuß- und Radwege. In einem Landeswettbewerb fördern wir die innovativsten Ideen für bessere, sichere und saubere Mobilität in unseren Städten. Außerdem fördert das Land innovative Citylogistik-Konzepte, die Innenstädte entlasten und mehr Lebensqualität schaffen.“

Hendrik Wüst
Minister für Verkehr des
Landes Nordrhein-Westfalen
(bis Oktober 2021)

Meilensteine seit Projektstart

2020

- **Modellprojekt zur Citylogistik: Start in Herne**
- **Modellprojekt Quartierserschließung: Start des Landeswettbewerbs „Mobil.NRW – Mobilität in lebenswerten Städten“ zur Auswahl eines Modellquartiers**

Einladung zum 2. Ruhr-Konferenz-Talk



Wir haben was zu sagen!

bb
Ruhr-Konferenz
Menschen machen Metropole.

Wie wir im Ruhrgebiet (wieder)
miteinander ins Gespräch
kommen.

Mittwoch, 2. Juni
17:45 - 18:30
hier auf dem Kanal

#Chancenregion

Minister Dr. Stephan Holthoff-Pförtner mit Comedy-Star Atze Schröder und der Journalistin Hatice Kahraman. Als Moderatorin führte Hörfunkjournalistin Sina Kuipers durch den Talk.

Ruhr-Konferenz-Talks

Die Ruhr-Konferenz-Talks des Ministers für Bundes- und Europaangelegenheiten sowie Internationales Dr. Stephan Holthoff-Pförtner dienen dazu, an aktuellen Themen das Ruhrgebiet als Chancenregion und die Projekte der Ruhr-Konferenz als Problemlöser und Innovationstreiber bewusst zu machen.

Zentrales Anliegen ist es dabei immer, Anregungen von außen mit in den weiteren Prozess zu nehmen. Deshalb sind Talkgäste aus nah und fern willkommen, wenn sie einen Bezug zum Ruhrgebiet haben. Die Ruhr-Konferenz lebt vom Austausch und Miteinander. Dafür ist der Talk das richtige Format.

Der Pandemie war es geschuldet, dass zunächst auf Publikum im Veranstaltungssaal verzichtet werden

musste. Deshalb wurden die ersten beiden Talks, live gestreamt und zum zeitversetzten Abruf zur Verfügung gestellt.

Das fand großen Zuspruch. Über anderthalb Tausend Menschen haben sich beide Talks auf Twitter oder YouTube angeschaut. Ziel bleibt jedoch, zukünftig den Ruhr-Konferenz-Talk wieder mit Präsenzpublikum stattfinden zu lassen, denn die als Nächstes avisierten Themen wie

Sport und Kultur haben besonders viele Interessierte, die sich auch endlich wieder persönlich begegnen möchten. Stream und Video zum Abruf haben sich bewährt und das soll es auch weiterhin geben.

bb
Ruhr-Konferenz
Menschen machen Metropole.

Die Landesregierung
Nordrhein-Westfalen

“

Die Jugend im Ruhrgebiet hat eine Stimme - sie muss nur gehört werden. Deswegen ist Bildungsarbeit im Ruhrgebiet so wichtig. Mit der **Jugendredaktion Salon5** schaffen wir es, der Jugend eine Plattform zu geben, mit der sie sich Gehör verschaffen kann.

Hatice Kahraman
Reporterin CORRECTIV



bb
Ruhr-Konferenz
Menschen machen Metropole.

Die Landesregierung
Nordrhein-Westfalen

„Im Ruhrgebiet passiert viel Spannendes. Es ist die Region, in der sich sämtliche Transformationsprozesse, die Gesamteuropa vor sich hat, in beispielhafter Weise vollziehen oder vollziehen sollten.“

Wolfram Eilenberger
Philosoph, Autor und Publizist



1. Säule

Handlungsfeld

**Erfolgreiche
Wirtschaft –
gute Arbeit**





Projekt ID: 02-01 FM

Know-How-Locator jetzt: MatchMaker.Ruhr

Der MatchMaker.Ruhr hilft bei der gezielten Suche innerhalb der Hochschulen und Forschungseinrichtungen in NRW und wird als Plattform zur Expertenvermittlung ausgebaut.

Mehrwert:

Der Transfer von Hochschul-Know-How an etablierte kleine und mittlere Unternehmen (KMU) im Ruhrgebiet wird erhöht bzw. intensiviert.

Vorgehen:

In übergreifenden Workshops wurde der Weiterentwicklungsbedarf des Online-Tools „Know-How-Locator“ identifiziert. Anschließend erfolgt die Konzeptionierung und Umsetzung daraus priorisierter Erweiterungen.

Nutzen für:

Hochschulen/Forschungseinrichtungen und KMU im Ruhrgebiet (und darüber hinaus). Mittels des öffentlich zugänglichen Online-Tools wird die Auffindbarkeit von Hochschulakteurinnen und -akteuren und Forschungseinrichtungen inklusive ihrer Kompetenzen maßgeblich verbessert.

Jüngste Entwicklung:

Etablierung einer Partnerschaft sowie Abschluss einer Kooperationsvereinbarung zwischen BMR und NRW.BANK. Damit ist die Basis zur Zielerreichung Schaffung einer Plattform zur Expertinnen- und Expertenvermittlung/ Innovations-Scouting gelegt.

Aktueller Stand:


Der MatchMaker.Ruhr (MMR) der Business Metropole Ruhr GmbH (BMR) bietet auf Basis individualisierter Google-Suche das einfache Auffinden von Expertinnen und Experten, Unternehmen und Hochschulen zu spezifischen Themen an. Mit dem Start des MMR wurde die ursprüngliche Zielsetzung, die Plattform des Know-How-Locators auszubauen, angepasst.

Ausblick 2022:

Im Rahmen der Kooperation der NRW.BANK mit der BMR wird die Strukturförderung des Ruhrgebiets auch durch den MatchMaker.Ruhr stärker in den Fokus gerückt.

Meilensteine seit Projektstart

2020

-  **Erste Überarbeitung und Anpassung des Know-How-Locators**

2021


-  **Etablierung des Online-Tools MatchMaker.Ruhr**

Foto: Udo Geisler für NRW.BANK.



Projekt ID: 02-02 FM

Förderung und Transfer sichtbar machen

Foto: Udo Geisler für NRW.BANK.

Förderprogramme und Wissenstransfer anhand von Videos insbesondere für kleine und mittlere Unternehmen greifbar und sichtbar machen.

Mehrwert:

Durch das Aufzeigen von Beispielen guter Praxis erhalten kleine und mittlere Unternehmen (KMU) und Start-ups einfacher Zugang zu Möglichkeiten der Innovationsförderung.

Vorgehen:

Es sollen vier Kurzfilme erstellt werden, die von der NRW.BANK konzipiert, produziert und finanziert werden. Die Filme können neben der NRW.BANK auch über Multiplikatoren wie Wirtschaftsförderungen, IHKs und Start-up-Netzwerke bekannt gemacht werden.

Nutzen für:

Adressatinnen und Adressaten der Videos sind KMUs sowie Start-ups im Ruhrgebiet (und darüber hinaus). Die Filme ermöglichen den Akteuren einen kurzen und gleichzeitig informativen Einblick beispielhafter Innovationsförderung.

Jüngste Entwicklung:

Erstellung der Produktionsplanung für die ersten zwei Filme. Diese beiden Filme dienen dazu, die Wirkung und Reichweite abschätzen zu können und zudem erste Erkenntnisse über den zeitlichen und finanziellen Umfang der Projekte zu erlangen.

Aktueller Stand:


Die Umsetzung der Produktionsplanung (Festlegung und Beauftragung der Testimonials/Partner, Mitwirkenden und Dienstleister) wurde maßgeblich von der Entwicklung der Corona-Pandemie beeinflusst und ist nunmehr für das vierte Quartal 2021 geplant.


Ausblick 2022:

Auswertung der ersten beiden Filme und Konzeption von zwei weiteren Filmen sowie je nach Bedarf evtl. zielgerichtete Überarbeitung bereits bestehender Filme der NRW.BANK.


Meilensteine seit Projektstart

2020

 **Durchführung von Analysen zu Zielgruppen und bereits bestehenden Filmen der NRW.BANK und Angeboten zum Thema**

 **Festlegung von Beispielfällen sowie konzeptionelle Planung der Filme (inkl. Länge und technische Umsetzung)**

2021

 **Erste Ansprache von möglichen Testimonials/Partnern**



Projekt ID: 02-03 FM

Vernetzung von Schlüsselakteuren für Innovationen

Foto: Udo Geisler für NRW.BANK.

Erleichterter Zugang zu den vielfältigen Kompetenzen der Forschungslandschaft im Ruhrgebiet für kleine und mittlere Unternehmen.

Mehrwert:

Unternehmen und Wissenschaft werden über ein innovatives Veranstaltungsformat gezielt zusammengeführt.

Vorgehen:

Die Transparenz für KMU hinsichtlich der Kompetenzen der Forschungseinrichtungen soll vergrößert werden, Hemmschwellen zur Zusammenarbeit abgebaut und Gelegenheiten zur konkreten Kooperationsanbahnung geschaffen werden.

Nutzen für:

KMU, Wirtschaftsförderungseinrichtungen (WiFö) und Forschungseinrichtungen (FE) der Metropole Ruhr. Das innovative Format hilft dabei, die einzelnen Akteure miteinander zu vernetzen, zum gemeinsamen Austausch anzuregen und diesen weiterzuentwickeln.

Jüngste Entwicklung:

Im Rahmen eines konstruktiven Austauschs mit Betroffenen wurden die Handlungsfelder und Erwartungen ermittelt. Diese bilden die konzeptionelle Grundlage für den Austausch zwischen FE und WiFö sowie die anschließend geplanten Innovationstische.

Aktueller Stand:


Erste Konzepte zur Durchführung eines Austauschformats zwischen FE, WiFö und KMU im Rahmen der Innovationstische sind erstellt. Aufgrund der Kontaktbeschränkungen während der Corona-Pandemie fand ein erstes Format für die Innovationstische im September 2021 in einer virtuellen Umgebung statt.

Ausblick 2022:


Aus den Erkenntnissen der ersten Veranstaltung zwischen FE/WiFö (digitale Veranstaltung) werden weitere Themen für die Innovationstische festgelegt.

Meilensteine seit Projektstart

2020

-  **Durchführung internes Kick-off**

2021

-  **Erste Konzepte und Planung einer digitalen Veranstaltung als Auftakt für die Vernetzung der Schlüsselakteure**



Projekt ID: 05-02a MWIDE

Start4Chem-Labs



Foto: Gorodenkoff/Shutterstock

Mit der Start4Chem-Infrastruktur-Einheit wird ein starker Ort für Transfer und Gründung im Chemiekontext an der Ruhr-Universität Bochum (RUB) geschaffen. Durch die Infrastruktur wird eine gründungsorientierte Kultur in der Chemie ermöglicht. Mittelfristig sollen die Wirksamkeit über die Universitätsgrenzen hinweg entfaltet und Unternehmensgründungen sowie Ansiedlungen im Ruhrgebiet gefördert werden.

Mehrwert:

Niederschwellig zugängliche Infrastruktur für Gründungsinteressierte aus der Chemie kann zum nachhaltigen Strukturwandel im Ruhrgebiet beitragen. Start4Chem-Labs wird dazu einen Beitrag leisten.

Vorgehen:

Die Förderung ermöglicht es der RUB, gezielt den Bedarf der Gründungsinteressierten nach ausgestatteter Infrastruktur (Labore und Büros) – durch den Aufbau ebendieser – zu bedienen. Damit wird den ihnen zu einer größeren Unabhängigkeit, Sichtbarkeit und Vernetzung – auch über die Universitätsgrenzen hinweg – im Kontext der Entwicklung ihrer Gründungsvorhaben verholfen.

Nutzen für:

Von der Infrastruktur-Einheit werden insbesondere Gründungsinteressierte mit chemieorientierten Vorhaben, die aus dem RUB-Umfeld stammen, profitieren. Sie erhalten kostenlosen Zugang zu unabhängiger Büro- und Laborinfrastruktur, sodass sie ihr Gründungsvorhaben fokussiert und unabhängig weiterentwickeln können.

Jüngste Entwicklung:

- Drei Teams an Gründungsinteressierten aus der RUB-Chemie, die Gründungsförderungen eingeworben haben, mit großem Interesse an einer Infrastrukturnutzung
- Kooperation mit dem Ruhr-Konferenz-Projekt chemstars.NRW
- Nachfrage und Feedback bestätigen Ziele der Projekte

Aktueller Stand:



Das Bauprojekt befindet sich kurz vor der ersten europaweiten Ausschreibungsphase.

Ausblick 2022:

Fortschreiten des Bauvorhabens.

Meilensteine seit Projektstart

2021

-  **Projektstart im Januar**
-  **Vorbereitung der europäischen Ausschreibung**



Projekt ID: 05-02b MWIDE

chemstars.nrw



Foto: Lucky Business/Shutterstock



„Ob Klimaschutz, Digitalisierung, Kreislaufwirtschaft oder Bekämpfung von pandemischen Lagen, wie wir sie aktuell erleben: Um die großen Herausforderungen der Zukunft zu meistern, benötigen wir dringend Innovationen aus der Chemie. Deshalb wollen wir mit chemstars.nrw Studierenden und Start-ups den Schritt in eine erfolgreiche Gründung und in den Markt erleichtern, zum Beispiel mit einem Mentoring durch Expertinnen und Experten international erfolgreicher, großer Chemieunternehmen.“

Prof. Dr. Andreas Pinkwart

Minister für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen

Meilensteine seit Projektstart

2021

- Projektstart im April, Konzeptentwicklung und Beginn Pilotphase

Zusammen mit den Start-up-Initiativen des Landes (z. B. ESC) sowie den bestehenden Inkubatoren und Gründerzentren in NRW soll ein Ökosystem für chemierelevante Gründungen etabliert werden, das zur Steigerung der Gründungsdynamik beiträgt und ein nachhaltiger Anziehungspunkt für Gründende auch außerhalb Nordrhein-Westfalens ist.

Mehrwert:

Fehlendes Wissen über die Besonderheiten der Chemiebranche und fehlende Kontakte stellen häufig eine Hürde für erfolgreiche Gründungen dar. chemstars.nrw soll diese Hürde beseitigen und dazu beitragen, NRW zu einem bundesweiten Hotspot für chemierelevante Gründungen zu machen.

Vorgehen:

Mit Fokus auf den Bereichen Chemie, industrielle Biotechnologie und Materialwissenschaften ergänzt chemstars.nrw existierende generische Aktivitäten zur Sensibilisierung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern für das Thema Start-ups sowie in der Betreuung innovativer Gründungsteams industriespezifisch.

Nutzen für:

Hochschulen, Universitäten und Forschungseinrichtungen profitieren durch chemstars.nrw-Events und -Formate, die auf die Sensibilisierung einzahlen. Gründungsteams und Start-ups hilft chemstars.nrw mithilfe von Experten und Expertinnen aus der Chemiebranche, industriespezifische Wissenslücken zu schließen und das Unternehmen schneller und zielgerichteter zu entwickeln.

Jüngste Entwicklung:

Als Teil der Projektumsetzung erarbeitet chemstars.nrw konkrete Angebote für die Bereiche Sensibilisierung und Start-up-Support. In einer Pilotphase wird die Interaktion zwischen Corporates und Start-ups erprobt, um darauf aufbauend einen standardisierten Support-Prozess zu entwickeln. Dies wiederum ist essenziell, um einen möglichst hohen Mehrwert für alle Beteiligten gewährleisten zu können.

Aktueller Stand:

Die Vorbereitungsphase ist abgeschlossen, die Zusammenarbeit mit Stakeholdern aus Akademie und Industrie in vollem Gange. Erste Aktivitäten werden gemeinsam mit Partnern umgesetzt. Die Pilotphase des Start-up-Supports wird beendet und Ergebnisse analysiert.

Ausblick 2022:

Kontinuierliche Durchführung von Events und Formaten in den Bereichen Sensibilisierung und Start-up-Support sowie Erweiterung des Partnernetzwerks. chemstars.nrw kann erste Erfolge von betreuten Start-ups vorweisen.



Projekt ID: 06-01 MWIDE

Digitale Modelldestination Metropole Ruhr

Foto: SFIO CRACHO/Shutterstock

Ziel dieses Projekts ist es, die Instrumente des regionalen Destinationsmanagements der Metropole Ruhr modellhaft zu optimieren und weiterzuentwickeln.

Mehrwert:

Sämtliche touristische Daten werden in einer zentralen Datenbank von zahlreichen Akteuren gemäß Schema.org und Open-Data-fähig eingepflegt. Dies macht perspektivisch redundante Contentpflege obsolet. Alle Partner innerhalb und außerhalb der Metropole Ruhr können sich des Contents bedienen.

Vorgehen:

In einer großen Informationsveranstaltung wurden zunächst die städtischen Partner über das Projekt und die technischen Möglichkeiten informiert, in einem zweiten Schritt werden nun die Leistungsträger direkt durch die Städte mit Unterstützung durch das Projektteam angesprochen und zum „Mitmachen“ animiert.

Nutzen für:

Touristische Leistungsträger, Tourismusorganisationen.

Jüngste Entwicklung:

Das Projekt befindet sich in der Umsetzung. Der Vertrag zur Teilnahme am Projekt von allen kreisfreien Städten, Kreis Wesel sowie Kreis Unna und ggf. Kreis Recklinghausen wird vorbereitet.

Aktueller Stand:


Contentpflege aller Vertragspartner im Datenhub, Ausschreibung eines digitalen Reiseführers für die Metropole Ruhr (als PWA).

Ausblick 2022:





Umsetzung und Nutzung der zentralen Datenbank durch die Vertragspartner u. a.

Meilensteine seit Projektstart

2019

-  **Bewilligung und Start des Projekts**

2020

-  **Beauftragung einer Beratungsagentur**
-  **Beauftragung des technischen Dienstleisters**
-  **Infoveranstaltung mit über 100 Teilnehmenden**
-  **Vertrag zur Teilnahme am Projekt unterzeichnet**



Projekt ID: 06-02 MWIDE

RUHR.FUSSBALL



Foto: Gelner Tivadar/Shutterstock



„Nirgendwo in Deutschland gibt es so viele Fußballvereine wie in der Metropole Ruhr. Dieser Sport ist ein prägendes Element der Region. Mit dem Projekt RUHR.FUSSBALL wollen wir gemeinsam mit den Projektpartnern Fußballinteressierte mit spannenden Reiseinspirationen und Erlebnissen ins Ruhrgebiet locken und Fußball zu einem Kernthema des Destinationsmarketings machen. Gerade im Hinblick auf die EM 2024 kann die Metropole Ruhr so eine Vorreiterrolle übernehmen und sich als Top-Reiseziel für Fußballbegeisterte etablieren.“

Prof. Dr. Andreas Pinkwart

Minister für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen

Meilensteine seit Projektstart

2021

- Zielgruppen des Projekts definiert und Produkte rund um das Thema Fußball entwickelt
- Auftaktveranstaltung mit Partnern zur Vorstellung Inhalte
- Termin mit der DZT London zu möglichen Kooperationen
- Erster Austausch mit dem Deutschen Fußballmuseum zur Entwicklung von Events

Innovative, digitale Inwertsetzung der einzigartigen und authentischen Fußballkultur des Ruhrgebiets, des touristischen Potenzials von Fußballveranstaltungen und artverwandten Events und Angeboten. Es sollen neue Reiseinspirationen durch die Umsetzung einer zielgruppenspezifischen regionalen Content-Strategie ausgelöst werden und Wertschöpfungs- sowie Imageeffekte entstehen.

Mehrwert:

Das Ruhrgebiet soll als Fußball-Destination national und international bekannter werden und Fußballinteressierte in die Region locken, die hier einen Kurzurlaub verbringen.

Der Tourismus in der Region wird dadurch gestärkt, Arbeitsplätze gesichert und geschaffen und die Attraktivität des Ruhrgebiets erhöht.

Vorgehen:

Digitaler Content zum Thema Fußball wird erstellt und auch durch die Projektpartner zur Verfügung gestellt, sodass touristisch relevante Inhalte auf der Homepage www.ruhr-fussball.de und in den sozialen Medien gebündelt ausgespielt werden. Es wird zu Reisen und Verbleib durch touristische Angebote in und außerhalb der Stadien, aber auch durch neue Events inspiriert.

Nutzen für:

Vereine, Tourismusbranche im Ruhrgebiet (z. B. Städte, Gastronomie und Hotellerie, touristische Sehenswürdigkeiten, Guides, etc.).

Jüngste Entwicklung:

Während der Auftaktveranstaltung haben die Partner der Zielgruppenauswahl zugestimmt. Außerdem wurde die Idee vorgestellt, dass das Deutsche Fußballmuseum die Ausrichtung der Events übernimmt. Aktuell wird der Weiterleitungsvertrag ausgearbeitet und parallel entwickelt das Projektteam Ideen für die Durchführung von Events im nächsten Jahr.

Aktueller Stand:

Ein nächster Workshop mit den Partnern steht im Herbst an. Der Weiterleitungsvertrag an das Deutsche Fußballmuseum, das die Events organisieren soll, wird gerade erstellt. Zudem ist eine Pressereise der Stuttgarter Nachrichten für August in Planung.

Ausblick 2022:

Verschiedene Events mit Fußball-Themenschwerpunkt sind in Planung, wenn auch noch nicht weit fortgeschritten.



Projekt ID: 07-03 MAGS

Ch@nge Ruhr: Zukunfts-Hub für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) zur arbeitsorientierten Gestaltung des digitalen Wandels im Ruhrgebiet

Foto: Amnaj Khetsamtip/Shutterstock



„Nicht erst seit der Corona-Krise sind wir mitten im digitalen Wandel unserer Arbeitswelt. Im Arbeitsministerium sind wir der festen Überzeugung, dass ein solcher Wandel nicht nur in der Chef-Etage, sondern in der Sozialpartnerschaft bearbeitet werden muss.“ Die Belegschaft müsse mitgenommen werden, „mit den guten, alten Mitteln der Sozialpartnerschaft“ lasse sich der digitale Wandel zu einer betrieblichen Gemeinschaftsaufgabe machen und erfolgreich gestalten.

Karl-Josef Laumann
Minister für Arbeit, Gesundheit und
Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen

Meilensteine seit Projektstart

2020

● **Recherchearbeiten projekt-relevanter Förder- und Unterstützungsmöglichkeiten für KMU**

2021

● **Homepage – Ergänzung und Aufbau**

● **Entwicklung des Beratungskompasses**

● **Auftaktveranstaltung**

● **Planung der Austauschformate und Lernreisen**

Ch@nge Ruhr möchte zeigen, wie der digitale Wandel mit Beschäftigten und für Beschäftigung in der Ruhr-Region erfolgreich gestaltet werden kann.

Mehrwert:

Unternehmen aus Industrie und produzierendem Gewerbe, Logistik und Gesundheit sollen darin unterstützt werden, im Umgang mit digitalen Herausforderungen zukunftsfähige, beschäftigungs- und arbeitsorientierte Strategien und Lösungen zu entwickeln. Arbeitsplätze können dadurch gesichert werden.

Vorgehen:

1. Übersicht über beteiligungsorientierte Projekte mit dem Fokus auf beschäftigtenorientierte Lösungen
2. Zentrale Akteure treten in einen konstruktiven Austausch zwecks Erarbeitung guter Beratungspraxis
3. Lernreisen für betriebliche Gestaltungswege an konkreten Herausforderungen
4. Kommunikation erfolgreicher Transfergeschichten

Nutzen für:

Unternehmen und Beschäftigte aus den Branchen Industrie und produzierendes Gewerbe, Logistik und Gesundheit.

Jüngste Entwicklung:

- Intensivierte Kontakte zu Unternehmen und Multiplikatoren nach Auftaktveranstaltung
- Identifizierung arbeits- und beteiligungsorientierter Praxisprojekte und -lösungen
- Planung der Lernreisen (gemeinsam mit Unternehmen)

Aktueller Stand:

Erarbeitung eines Kriterienrasters für Praxisprojekte und -lösungen anhand der Rechercheergebnisse.

Gestaltung der Homepage www.change-ruhr.com.

Ausblick 2022:

Aufbereitung Praxisprojekte und -lösungen.

Durchführung weiterer Lernreisen und Aufbereitung der Transformationsgeschichten.

Entwicklung des Beratungskompasses.



Projekt ID: 11-06 STK

Innovation Ruhr 2030 Urban Challenges, Global Inspirations – Ruhr Solutions

Foto: G-Stock Studio/Shutterstock



„Die Innovationen im Ruhrgebiet können sich sehen lassen, deshalb brauchen sie ein Schaufenster. Das wollen wir mit einer Reihe von Veranstaltungen bieten, bei denen die Fortschritte erlebbar werden.“

Dr. Stephan Holthoff-Pförtner

Minister für Bundes- und Europaangelegenheiten sowie Internationales des Landes Nordrhein-Westfalen

Meilensteine seit Projektstart

2020

- **Konzeptentwicklung und Anpassung in Abstimmung mit den Initiatoren**

2021

- **Ansprache von Kooperationspartnern**

2022

- **Erste Durchführung mit dem Schwerpunkt „Sichere Energie – gesunde Umwelt“**

Ziel von „Innovation Ruhr 2030“ ist es, Innovationen in allen fünf Handlungsfeldern in verschiedenen Veranstaltungen zu präsentieren.

Mehrwert:

Das Projekt soll das Bewusstsein für die Innovationskraft des Ruhrgebiets sowohl vor Ort als auch bundesweit und international stärken und das Ruhrgebiet als vernetzte Innovationsregion positionieren. Der internationale Austausch bietet die Möglichkeit, von den Erfahrungen anderer Metropolregionen zu profitieren.

Vorgehen:

Bis 2030 findet zu jedem der fünf Handlungsfelder der Ruhr-Konferenz ein Event als breit angelegte Publikumsveranstaltung statt. Aus dem jeweiligen Handlungsfeld sollen dafür innovative Projekte aufgegriffen und „erlebbar“ gemacht werden. 2030 soll es zudem eine übergreifende Abschlussveranstaltung geben.

Nutzen für:

Das Projekt stärkt die Position und Austauschmöglichkeiten aller Beteiligten in Wissenschaft, Unternehmen und Politik, die an Innovationen für eine nachhaltige Regionalentwicklung arbeiten. Es wird ein Schaufenster für alle Interessierten aus nah und fern.

Jüngste Entwicklung:

Verlagerung der Federführung für das Projekt vom Ministerium für Heimat, Kommunen, Bau und Gleichstellung in die Staatskanzlei. Austausch mit der Emschergenossenschaft über eine Veranstaltung im Rahmen der Fertigstellung des Emscherumbaus.

Aktueller Stand:

Pandemiebedingt konnte für eine Durchführung der geplanten Veranstaltung in 2021 kein geeigneter Zeitpunkt terminiert werden.

Ausblick 2022:

Die erste Austauschveranstaltung ist im Handlungsfeld „Sichere Energie – gesunde Umwelt“ für 2022 vorgesehen.



Projekt ID: 17-01 STK/MBEI

Das Ruhrgebiet als weltweit vernetzte Innovationsregion

Foto: Matej Kastelic/Shutterstock



„In einer globalisierten Welt ist es wichtiger denn je, dass das Ruhrgebiet sich im Ausland als *eine* Region präsentiert. Als *ein* interessantes Wirtschaftszentrum, als *ein* lohnenswerter Investitionsstandort und als *ein* herausragender Standort von Wissenschaft und Forschung.“

Dr. Mark SpeichStaatssekretär für Bundesangelegenheiten,
Europa sowie Internationales

Durchführung einer dreitägigen Konferenz zur Vernetzung internationaler Transformationsregionen.

Mehrwert:

Initiierung eines internationalen Netzwerks von Regionen mit ähnlichen Herausforderungen und zugleich stärkere Etablierung der Marke „Ruhrgebiet“ im Ausland sowie Sichtbarmachung des regionalen Innovationspotenzials.

Vorgehen:

Die Konferenz soll neben einem klassischen Konferenztag auch spezielle Matching-Angebote sowie Exkursionen zu herausragenden Orten der Transformation im Ruhrgebiet beinhalten.

Nutzen für:

Alle Kommunen im Ruhrgebiet sowie die regionalen Akteure in den Bereichen Innovationsförderung und internationale Beziehungen/Marketing profitieren von der Vernetzung und gewinnen eine neue, internationale Plattform als Innovationsregion.

Jüngste Entwicklung:

Inhaltliche und organisatorische Planung der Tagung „Metropolitan Innovation Summit“ sowie Erarbeitung eines Konzepts.

Aktueller Stand:


Konzeptschärfung; weitere Planungsschritte.

Ausblick 2022:

Metropolitan Innovation Summit vom 1. bis 3. September 2022.

Meilensteine seit Projektstart

2021

-  **Workshop am 25. März 2021 mit Ruhrgebiets-Akteuren, um das Konzept für die Konferenz mit dem Ruhrgebiet zu entwickeln, nicht für das Ruhrgebiet**



4	TAGE
12	NATIONEN
47	DISZIPLINEN
244	SPORTWETTKÄMPFE
334	SIEGER*INNEN
4.000	SPORTLER*INNEN
100%	GENDER EQUALITY
150.000	ZUSCHAUENDE*

Quelle: Niklas Börger Projektleitung Regionalverband Ruhr in der Interministeriellen Arbeitsgruppe Ruhr-Konferenz der Landesregierung NRW

Digitaler Schub wegen Corona

Mehrwert durch virtuelle Formate wird bleiben

Die Corona-Pandemie war auch für die Ruhr-Konferenz eine Herausforderung, aber ausgebremst hat sie die Arbeit an den Projekten und Handlungsfeldern nicht. Das wäre ein Jahr zuvor noch anders gewesen. Die Serie von Workshops und Symposien, mit denen die Themenforen im ersten Halbjahr 2019 ihre Ideen und Vorschläge entwickelt haben, war auf die direkte Begegnung der 4.000 Mitwirkenden und deren Vernetzung angewiesen. Die erste Phase „Zuhören“ hätte sich mit Lockdowns nicht vereinbaren lassen.

In der zweiten Phase, Entscheiden, fand die Verbändeanhörung zwar ohnehin online statt, aber die Diskussion mit den Bürgerinnen und Bürgern in den Townhall-Veranstaltungen des Ministerpräsidenten wäre als reines Digitalformat sicher viel weniger lebhaft gewesen.

Tatsächlich befand sich die Ruhr-Konferenz aber schon in der dritten

Phase, Umsetzen, als die Pandemie Europa erreichte. Dadurch waren vor allem Projekte betroffen, die auf Veranstaltungsformate angewiesen waren. Der Metropolitan Innovation Summit zum Beispiel, der Regionen im Wandel aus mehreren Kontinenten vernetzt, findet nun 2022 statt. Die Ruhr Games 2020 wurden in 2021 nachgeholt unter Einsatz aller sportlichen und digitalen Fähigkeiten. Das Ergebnis und die Resonanz können sich sehen lassen.

Und auch nicht alle Begegnungen in den Ehrenamtsprojekten konnten wie geplant umgesetzt werden.

Wo immer möglich, wurde entsprechend den Corona-Einschränkungen umgeplant und digital ergänzt. Das Sommercamp der RuhrstadtTRÄUMER, ein Projekt, das Jugendliche bei ihren Plänen für gesellschaftliches Engagement unterstützt, war auch mit reduzierter Teilnehmendenzahl ein Erfolg.

Andere Aktivitäten wurden komplett in den virtuellen Raum verlegt. Das gilt für die Ruhr-Konferenz-Talks (siehe Seite 17) ebenso wie für die Arbeit an den Partnerprojekten (siehe Seite 78). Auch bei der Ruhr-Konferenz zeigte sich ein Effekt der Pandemie, der überall zu beobachten war – der digitale Schub.

Es geht nichts über Vor-Ort-Publikum – aber Veranstaltungen live und als Stream anzubieten bedeutet einen Mehrwert, der zum Standard geworden ist und trotz der räumlichen Distanz Nähe schafft. Besprechungen in Präsenz am runden Tisch sind schwer zu ersetzen, aber die Chance, Mitwirkende zuzuschalten, die den Termin anders nicht hätten einrichten können, und Zielgruppen national und international zu gewinnen, die sonst vielleicht nicht „dabei“ gewesen wären, wird auch nach Corona genutzt werden.

1. Säule

Handlungsfeld

**Gelebte Vielfalt –
starker Zu-
sammenhalt**





Projekt ID: 03-01 IM

Zentrale Sicherheitskooperation zur Bekämpfung der Clan- kriminalität Metropolregion Ruhr

Herbert Reul, Innenminister des Landes
NRW, Geschäftsstelle der Siko Ruhr/Essen
2020, Foto: IM



„Wir vernetzen uns, um auf die ebenfalls vernetzten Clans entsprechend zu reagieren. Dass wir hier noch enger und jenseits von Lokal-, Behörden- und Referatsgrenzen zusammenarbeiten, ist der Siko Ruhr zu verdanken. Nur zusammen gewinnen wir gegen die Clans.“

Herbert Reul
Innenminister des Landes
Nordrhein-Westfalen

Meilensteine seit Projektstart

2020

- Gründung der Sicherheitskooperation Ruhr

2021

- Inbetriebnahme einer behörden- und bezirksübergreifenden IT-Plattform für den Wissenstransfer und Good-Practice-Austausch (SiKo Ruhr Portal)

Bessere Zusammenarbeit aller relevanten Akteure zur Kriminalitätsbekämpfung im Clanimilieus des Ruhrgebiets.

Mehrwert:

Mit der Siko Ruhr wird die Zusammenarbeit der beteiligten Behörden verbessert und ein wichtiger Beitrag für eine effektive Kriminalitätsbekämpfung in der gesamten Region geleistet.

Vorgehen:

Die Sicherheitskooperation wurde durch das Innenministerium NRW gemeinsam mit der Bundespolizei, der Generalzolldirektion sowie den Kommunen Dortmund, Duisburg und Essen gegründet. In Essen wurde eine zentrale Geschäftsstelle eingerichtet, in der die beteiligten Behörden die Zusammenarbeit organisieren.

Nutzen für:

Die Aufgabenwahrnehmung der Kooperationspartner wird durch intensive Netzwerkarbeit, Wissenstransfer und Informationsaustausch gestärkt. Die gemeinsame Bearbeitung von Themen mit übergreifender Bedeutung führt zu Synergieeffekten und fördert ein abgestimmtes Handeln über behördliche und bezirkliche Grenzen hinweg.

Jüngste Entwicklung:

Seit Gründung der Sicherheitskooperation sind weitere 13 Kommunen des Ruhrgebiets sowie die Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW der Sicherheitskooperation beigetreten (Stand: 15.07.2021).

Aktueller Stand:

Das Projekt befindet sich im Wirkbetrieb.

Kooperationspartner: IM NRW; Bundespolizei; Generalzolldirektion; Städte Bochum, Dortmund, Dorsten, Duisburg, Essen, Gelsenkirchen, Gladbeck, Hagen, Herne, Marl, Mülheim an der Ruhr, Oberhausen und Oer-Erkenschwick; Ennepe-Ruhr-Kreis; Kreise Recklinghausen und Unna; Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW.

Ausblick 2022:

Fortführung des Projekts; der Beitritt weiterer Kooperationspartner ist zu erwarten.



Projekt ID: 03-02 IM NRW

Integration, Orientierung, Perspektiven! 360°-Maßnahmen zur Vorbeugung von Clankriminalität

Mit dem Projekt sollen eine Kriminalitätsreduktion erreicht und Perspektiven für Angehörige von Familienclans innerhalb der Gesamtgesellschaft entwickelt werden.

Mehrwert:

Das Projekt steigert Wissensgrundlage sowie interkulturelle und persönliche Kompetenzen und zeigt Beschäftigten von Polizei und – als Pilot – Kommunen Handlungsalternativen auf. Mitglieder von Familienclans erhalten Perspektiven zur Integration in die Mehrheitsgesellschaft.

Vorgehen:

Das Konzept bezieht bewährte Programme wie „Kurve kriegen“ und neu entwickelte Elemente wie Trainings für Polizei- und Kommunalbeschäftigte ebenso ein wie eine Kommunikationsstrategie sowie die Entwicklung von Narrativen zu Familienclans. Gemeinsam mit MAGS und MKFFI unterstützen multiprofessionelle Teams die kooperierenden Familien an sieben Standorten auf dem Weg aus der Kriminalität heraus. Das innovative Konzept wird kontinuierlich wissenschaftlich begleitet.

Nutzen für:

Bürgerinnen und Bürger Nordrhein-Westfalens, insbesondere in den sieben Standorten, Beschäftigte des öffentlichen Dienstes, insbesondere auch Polizeibeamtinnen und -beamte, Angehörige von Familienclans.

Jüngste Entwicklung:

Positive Ergebnisse aus der durchgeführten Prozessevaluation LKA NRW / Fa. UNIVATION. Bestätigung der Prozesstreue an allen sieben Standorten im Rahmen des Qualitätsmanagements.

Aktueller Stand:

Initiierung einer kooperativen prozessorientierten Wirkungsevaluation für das Teilprojekt „Persönliches Bedrohungsmanagement“ mit dem LKA NRW / ZEVA.

Terminierung Abschluss des Teilprojekts „Narrative“ mit Minister Reul und der Bergischen Universität Wuppertal.

Ausblick 2022:






Verstetigung der Trainings „Persönliches Bedrohungsmanagement“. Trainings und entsprechende Anpassung durch die Erkenntnisse der kooperativen prozessorientierten Wirkungsevaluation. Medienkampagne zum Teilprojekt „Narrative“.



Teilprojekt „Persönliches Bedrohungsmanagement“ – Vorbereitung des Trainingsraums
Foto: Innenministerium NRW, 2021

Meilensteine seit Projektstart

2020

-  **Umsetzung personeller und sachlicher Fokussierung der Initiative „Kurve kriegen“ an den Standorten Bochum, Essen, Gelsenkirchen, Dortmund, Duisburg, Oberhausen und Recklinghausen**
-  **Ausschreibung und Start des Trainingspiloten „Persönliches Bedrohungsmanagement“**
-  **Vergabe und Start Teilprojekt „Narrative“**
-  **Einrichtung eines Arbeitskreises „Prävention“ mit der Sicherheitskooperation Ruhr**
-  **Wirkungsevaluation**



Projekt ID: 08-02 MAGS

Virtuelles Krankenhaus (VKh) NRW

Virtuelles Krankenhaus NRW gGmbH,
Hagen
Foto: MAGS NRW



„Dass das Virtuelle Krankenhaus so gut angenommen wird, zeigt einmal mehr, wie wichtig die digitale Vernetzung im Gesundheitswesen ist. Wir haben mit der Vorstufe des Virtuellen Krankenhauses Strukturen geschaffen, die es uns erlauben, fachmedizinische Expertise überall im Land gleichermaßen verfügbar zu machen. Denn eines ist klar: Ob man in der Stadt oder auf dem Land lebt, darf beim Zugang zu Spitzenmedizin keine Rolle spielen.“

Karl-Josef Laumann

Minister für Arbeit, Gesundheit und
Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen

Meilensteine seit Projektstart

2020

○ **Aufnahme der Vorstufe des VKh.NRW mit Beginn der Pandemie**

○ **Gründung der Trägergesellschaft**

2021

○ **Kennzahlen im Juli**

○ **Fast 3.000 Telekonsile an ca. 500 Patientinnen und Patienten**

○ **39 regelmäßig den Dienst in Anspruch nehmende Krankenhäuser**

Mit dem Virtuellen Krankenhaus etabliert das Land Nordrhein-Westfalen ein sektorübergreifendes telemedizinisches Netzwerk, das fester Bestandteil der Regelversorgung werden soll. Ziel des VKh ist eine flächendeckende Versorgung fachärztlicher Expertise, die ansonsten nur an spezialisierten Kliniken vorgehalten werden kann.

Mehrwert:

Das Virtuelle Krankenhaus NRW fördert eine flächendeckende und ortsunabhängige Versorgung in Nordrhein-Westfalen.

Vorgehen:

- Bildung des Gründungsausschusses im September 2019
- Festlegung erster medizinischer Indikationen im Dezember 2019
- Pandemiebedingt vorzeitiger Start der Vorstufe zum VKh im März 2020
- Gründung der Virtuelles Krankenhaus NRW gGmbH im August 2020 in Hagen
- Aktuell Ausbau des VKh um weitere Zentren und Indikationen

Nutzen für:

Vom VKh.NRW profitieren die teilnehmenden Krankenhäuser und Patientinnen und Patienten. Durch den ortsunabhängigen medizinischen Wissens- und Informationsaustausch kann auf Fachwissen von Expertinnen und Experten zugegriffen und somit bestenfalls risikobehaftete Patientenverlegungen reduziert werden.

Jüngste Entwicklung:

Anfang des Jahres zog die VKh.NRW gGmbH nach Hagen. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Informatik, Netzwerkkoordination und Konsilvermittlung haben mittlerweile ihren Dienst aufgenommen. Aktuell werden Verhandlungen mit einer ärztlichen Leitung sowie Gespräche mit Unternehmen, Verbänden und Hochschulen geführt. Synergieeffekte mit dem Zentrum für Telematik und Telemedizin GmbH (ZTG) aus Bochum sollen geschaffen werden.

Aktueller Stand:

Mit allen beteiligten Akteuren wird der Übergang in die Pilotphase funktionsübergreifend vorbereitet. Ausschreibungen, Vorarbeit zu Datenschutz und Projektmanagement sowie Konzepte zur Evaluation stehen aktuell im Fokus.

Die Ausweisung der Expertenzentren erfolgt in Abstimmung mit allen beteiligten Institutionen.

Ausblick 2022:

Für das Jahr 2022 ist die Ausweisung weiterer Zentren geplant. Das Virtuelle Krankenhaus NRW befindet sich dann bereits in der Pilotphase. Ebenso wird die Entwicklung der Vermittlungsplattform in mehreren Stufen vorangetrieben.



Projekt ID: 11-01 MHKBG

Ruhr Academy on Smart Sustainable Metropolitan Transformation (RASMT)

Foto: novak.elcic/Shutterstock



„Wer im Ruhrgebiet wohnt, wohnt in der Zukunft.“

Ina Scharrenbach,
Ministerin für Heimat, Kommunales,
Bau und Gleichstellung des Landes
Nordrhein-Westfalen

Meilensteine seit Projektstart

2020

- Im Mai 2020 wurde mit der Ruhr-Universität Bochum (Kompetenzfeld Metropolenforschung) eine Vereinbarung über die einjährige Projektphase abgeschlossen. Anschließend haben sich die Koordinierungskreise der vier Innovationsräume gebildet und ihre Arbeit aufgenommen.

Etablierung eines Akteursnetzwerks für integrierte Stadt- und Quartierentwicklung.

Mehrwert:

Die einjährige Projektphase der Ruhr Academy hat regionale Akteurinnen und Akteure aus Politik und Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft, Verbänden und Stiftungen aus der Metropole Ruhr zusammengebracht. Thematisch zentriert wurden die in der Region verankerten Institutionen und Kompetenzen zusammengeführt. Neue Formen der Zusammenarbeit wurden ebenso diskutiert wie Zukunftsfragen zur modellhaften Transformation der Region nachgegangen.

Vorgehen:

Die Projektphase wurde unter Federführung des Kompetenzfeldes Metropolenforschung der Universitätsallianz Ruhr (angebunden an die Ruhr-Universität Bochum) durch mehrere regionale sowie lokale Workshops und digitale Austauschformate realisiert.

Nutzen für:

Die Ergebnisse der Projektphase haben Impulse für anstehende Projekte der Wohnraumförderung und Quartiersentwicklung geliefert.

Jüngste Entwicklung:

In den Innovationsräumen wurden Projektsteckbriefe entwickelt. Bereits jetzt werden die Arbeitsergebnisse und die Netzwerke weiter genutzt: Die GEBAG führt beispielsweise in Duisburg die Projektentwicklung „6-Seen-Wedau“ inkl. Beantragung von Mitteln der öffentlichen Wohnraumförderung mit den Arbeitsergebnissen der Ruhr Academy weiter fort.

Aktueller Stand:

Gemäß der getroffenen Vereinbarung ist die Gründungsphase nach Ablauf eines Jahres (Ende Mai 2021) abgeschlossen.

Ausblick 2022:

Eine Fortsetzung des Projekts wird in Kooperation mit den vier Innovationsräumen geprüft.



Projekt ID: 12-01 JM

Konzeptions- und Koordinierungsstelle für rechtsstaatlichen Dialog

Peter Biesenbach, Minister der Justiz
des Landes Nordrhein-Westfalen
Foto: Land NRW/R. Sondermann



„Unser Rechtsstaat gehört zu den größten Errungenschaften einer demokratischen Gesellschaft, die wir mit allen Kräften verteidigen müssen. Die Stärke eines Rechtsstaates zeichnet sich vor allem dadurch aus, dass wir alle um die Bedeutung der rechtsstaatlichen Werte und Regeln wissen, diese wertschätzen und uns mit ihnen identifizieren.“

Peter Biesenbach
Minister der Justiz des Landes
Nordrhein-Westfalen

Meilensteine seit Projektstart

2020

- Organisations- und Konzeptentwicklung

2021

- Verankerung der Konzeptions- und Koordinierungsstelle für rechtsstaatlichen Dialog im Zentrum für Interkulturelle Kompetenz der Justiz NRW in Essen
- Konzeptentwicklungen für verschiedene Maßnahmen
- Netzwerkarbeit

Stärkung des Vertrauens in den Rechtsstaat und der Akzeptanz seiner Institutionen. Bewährte und neue Wege für ein gemeinsames Verständnis von Rechtsstaat schaffen sowie eine systematische und nachhaltige Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts erreichen.

Mehrwert:

Das Vertrauen in Justiz und Rechtsstaat wird nachhaltig gestärkt, Teilhabe und der gesellschaftliche Zusammenhalt gefördert. Institutionelle und kommunale Grenzen werden überwunden und Zugänge zum Rechtsstaat erleichtert.

Vorgehen:

Ein ganzheitlicher Ansatz und der intensive Austausch aller beteiligten Akteure verspricht eine stetige Verbesserung einzelner auf diese Ziele einzahlender Maßnahmen und ihre sachgerechte Verzahnung. Eine neue Dialogreihe über den Rechtsstaat im Sinne eines Bürgerdialogs schafft einen wertschätzenden, zukunftsweisenden Diskurs.

Nutzen für:

Dialograum für alle Gesellschaftsgruppen. Lokale Unterstützung für Kommunen und Akteure der Rechtsstaatsförderung. Zugänge zu Justiz und Rechtsstaat werden für Menschen mit Einwanderungsgeschichte erleichtert.

Jüngste Entwicklung:

Die Koordinierungsstelle und das Justizministerium bauen Netzwerkpartnerschaften auf. Noch in diesem Jahr ist eine Dialogkonferenz zum Thema Rechtsstaat als Auftakt für eine langfristige Dialogreihe geplant.

Aktueller Stand:

Vergabe und Konzeptionierung der Dialogkonferenz.

Ausblick 2022:

Fortführung der Dialogreihe, Ausbau von Netzwerkpartnerschaften.



Projekt ID: 12-04 JM

Sprach- und Kulturmittler für die Justiz NRW (SKM)

Expertenrunde 18.12.18 im Wissenschafts-
park Gelsenkirchen
Foto: Polizei Gelsenkirchen



„Wir freuen uns, dass durch die Arbeit der SKM die Partizipation und Chancengleichheit im Arbeitsfeld der Justiz NRW gefördert werden kann. Und so gleichzeitig die Akzeptanz und das Vertrauen in den Rechtsstaat von Menschen mit Einwanderungsgeschichte gestärkt wird.“

Klaus Stein
Projektleiter SKM der Sprint geG

„Das Projekt leistet einen wichtigen Beitrag zur Sensibilisierung der Mitarbeitenden der Justiz im Umgang mit Diversität. Es stellt aus unserer Sicht ein Leuchtturmprojekt dar, an dessen Ergebnisse wir große Erwartungen knüpfen.“

Michael Schwarz
Geschäftsführer Stiftung Mercator (bis März 2022)

Meilensteine seit Projektstart

- 2020
- Förderentscheidung der Stiftung Mercator
- Ausschreibung und Vergabe
- 2021
- Projektstart
- Entwicklung des Schulungskonzepts

Aufbau eines Pools von SKM für die Justiz. SKM sollen die Kommunikation zwischen Mitarbeitenden der Justiz und Menschen mit Einwanderungsgeschichte unterstützen, indem sie in konkreten interkulturellen und religionspezifischen Fragen mitteln.

Mehrwert:

Durch einen professionellen Umgang der Justiz mit gesellschaftlicher Vielfalt werden Zugänge zum Rechtsstaat erleichtert, das Vertrauen in Justiz und Rechtsstaat gestärkt und dadurch auch Teilhabe und gesellschaftlicher Zusammenhalt gefördert.

Vorgehen:

Bedarfsanalyse mittels Onlinebefragung von Bediensteten, Experteninterviews und Hospitationen von SKM. Auf dieser Grundlage werden die SKM justizspezifisch aufqualifiziert und können sodann im Rahmen des Pilotprojekts von Justizbediensteten „gebucht“ werden.

Nutzen für:

Zugänge zu Justiz und Rechtsstaat werden für Menschen mit Einwanderungsgeschichte erleichtert. Justizbedienstete können ihre interkulturelle Handlungs- und Kommunikationskompetenz ausbauen.

Jüngste Entwicklung:

Der Abschluss der Bedarfsanalyse für die Berufsgruppen der Gerichtsvollzieherinnen und -vollzieher und des ambulanten Sozialen Dienstes ist wichtige Voraussetzung für die Entwicklung eines Schulungskonzepts und dessen Umsetzung.

Aktueller Stand:

- Auswertung der Daten aus den Bedarfserhebungen und damit Abschluss der ersten Projektphasen
- Erstellung eines Berichts zur Bedarfsanalyse
- Vorbereitung der Qualifizierungsphase

Ausblick 2022:

Pilotphase von SKM für die Justiz einschließlich regelmäßiger Qualitätsschleifen.



Projekt ID: 12-05 JM

Fortbildungsprojekt zur Stärkung der interkulturellen Kompetenz der Justiz NRW

Foto: Robert Kneschke/Shutterstock



„Die Anforderung, im Berufsalltag interkulturell kompetent zu handeln, stellt sich für den Rechtspfleger in einer Antragsstelle oder für eine Richterin im Fall eines Sorgerechtsentzugs bei einer aus Afghanistan zugewanderten Familie völlig anders dar. Nachhaltige Weiterbildung muss auf die Berufswirklichkeit der Teilnehmenden eingehen und ihre Erfahrungen einbeziehen.“

Prof. Rainer Leenen

Vorsitzender des Kölner Instituts für interkulturelle Kompetenz e.V.

Meilensteine seit Projektstart

2020

- **Förderentscheidung der Stiftung Mercator für das Projekt „Justiz und Diversität in NRW – Interkulturalität in der Rechtspraxis“ (bestehend aus den Teilmodulen 12-04 „Sprach- und Kulturmittler“ (SKM) und 12-05 „Fortbildungsprojekt zur Stärkung der interkulturellen Kompetenz der Justiz NRW“)**

- **Ausschreibung und Vergabe**

2021

- **Projektstart**

Es soll ein modernes Aus- und Fortbildungskonzept entwickelt und umgesetzt werden, um die Handlungssicherheit von Justizbediensteten in interkulturellen Interaktionssituationen zu erhöhen und einen migrations-sensiblen, diversitätsgerechten Umgang mit Bürgerinnen und Bürgern zu fördern.

Mehrwert:

Durch einen professionellen Umgang der Justiz mit gesellschaftlicher Vielfalt werden Zugänge zum Rechtsstaat erleichtert, das Vertrauen in Justiz und Rechtsstaat gestärkt und dadurch auch Teilhabe und gesellschaftlicher Zusammenhalt gefördert.

Vorgehen:

In einer wissenschaftlichen Bedarfserhebung werden die unterschiedlichen Praxisfelder der Justiz NRW im Hinblick auf ihre interkulturellen Herausforderungen untersucht. Die Analyse bildet die Grundlage für die Entwicklung moderner Schulungsformate, die in einer Pilotphase einer Praxiserprobung unterzogen und ggf. justiert werden.

Nutzen für:

Zugänge zu Justiz und Rechtsstaat werden für Menschen mit Einwanderungsgeschichte erleichtert. Justizbedienstete können ihre interkulturelle Handlungs- und Kommunikationskompetenz ausbauen.

Jüngste Entwicklung:

Im Rahmen der wissenschaftlichen Anforderungsanalyse wurden Be-dienstete aus verschiedenen Arbeitsfeldern der Justiz zu interkulturellen Interaktionssituationen im Berufsalltag befragt. Die Erhebungen bilden die Grundlage für die Entwicklung möglichst praxisorientierter und handlungsfeldspezifischer Schulungskonzepte.

Aktueller Stand:

Die Daten aus der Anforderungsanalyse befinden sich derzeit in der Auswertung, sodass diese erste Projektphase demnächst abgeschlossen ist und mit der Entwicklung der Schulungskonzepte begonnen werden kann.

Ausblick 2022:

Die auf Grundlage der Bedarfserhebungen entwickelten Schulungskonzepte werden im Jahr 2022 mit realen Lerngruppen erprobt; erste Pilot-schulungen werden ggf. bereits Ende 2021 durchgeführt.



Projekt ID: 12-06 JM

Rechts(staats-)kunde

Stärkung des Vertrauens in den Rechtsstaat und der Akzeptanz seiner Institutionen. Bewährte und neue Wege für ein gemeinsames Verständnis von Rechtsstaat schaffen und rechtebasierte, konstruktive und friedliche Konfliktlösungen erlernen, um unter Anerkennung der Universalität der Kinderrechte einen respektvollen Umgang miteinander zu fördern.

Mehrwert:

Das Vertrauen in Justiz und Rechtsstaat wird nachhaltig gestärkt, Teilhabe und der gesellschaftliche Zusammenhalt gefördert.

Vorgehen:

Ein ganzheitlicher Ansatz und der intensive Austausch aller beteiligten Akteurinnen und Akteure verspricht eine stetige Verbesserung einzelner auf diese Ziele einzahlender Maßnahmen, ihre sachgerechte Verzahnung und die Chance des gegenseitigen Lernens voneinander.

Nutzen für:

Kinder und Jugendliche werden an ihren Schulen in freiwilligen Arbeitsgemeinschaften über ihre Rechte informiert und zu deren Inanspruchnahme ermutigt. Schulen können das Angebot in den Schulalltag integrieren.

Jüngste Entwicklung:

Erste Materialentwürfe zum Einsatz in den Grundschulen werden erstellt.

Aktueller Stand:

Materialentwürfe zum Einsatz in Rechtskundeangeboten an Grundschulen werden erstellt.

Ausblick 2022:

Anpassung der entwickelten Materialien an die Bedürfnisse vor Ort.

Justizminister des Landes NRW, Peter Biesenbach, beim Workshop „Rechtsstaatlicher Dialog“, Wissenschaftspark Gelsenkirchen, 18. Dezember 2018
Foto: Polizei Gelsenkirchen



„Unser Rechtsstaat gehört zu den größten Errungenschaften einer demokratischen Gesellschaft, die wir mit allen Kräften verteidigen müssen. Die Stärke eines Rechtsstaats zeichnet sich vor allem dadurch aus, dass wir alle um die Bedeutung der rechtsstaatlichen Werte und Regeln wissen, diese wertschätzen und uns mit ihnen identifizieren.“

Peter Biesenbach
Minister der Justiz des Landes
Nordrhein-Westfalen

Meilensteine seit Projektstart

2020

- **Entwicklung eines didaktischen Konzepts für die Rechtskundeangebote an Grundschulen**

2021

- **Erstellung von altersgemäßen Materialien für die Rechtskundeangebote an Grundschulen auf Grundlage des didaktischen Konzepts**



Projekt ID: 12-08 JM

Stärkung des Gewaltschutzes

Die Zielgruppe der gewaltbetroffenen Frauen wird gestärkt und ihr Schutz im Kontext kollektivistischer Gemeinschaften verbessert.

Mehrwert:

Kooperation, Informationsaustausch und praktisches Zusammenwirken der beteiligten Institutionen und beteiligten interdisziplinären Akteurinnen und Akteure bewirken eine Stärkung des Schutzes von gewaltbetroffenen Frauen im Kontext kollektivistischer Gemeinschaften.

Vorgehen:

Erarbeitung eines Konzepts für die Justizpraxis zur Stärkung des Gewaltschutzes von Frauen aus kollektivistischen Gesellschaften. Durch eine interdisziplinäre Fallkonferenz sollen die beteiligten Akteure zu einem Austausch zusammengebracht, Optimierungspotenziale identifiziert und die Ursachen etwaiger Schutzlücken aufgedeckt werden.

Nutzen für:

Opfer von Gewaltanwendungen und Frauen aus kollektivistischen Gemeinschaften profitieren von dem Projekt. Akteurinnen und Akteure, die mit dem Thema Gewaltschutz befasst sind, erfahren Unterstützung und können sich vernetzen.

Jüngste Entwicklung:

Die explorierenden Vorbereitungen für die interdisziplinäre Fallkonferenz sind weit vorangeschritten.

Aktueller Stand:

Die erste Fallkonferenz ist für September geplant.

Ausblick 2022:

Auswertung und Umsetzung der Erkenntnisse aus der Fallkonferenz.

Foto: Guitafoto/Shutterstock



„Kollektive können Sicherheit und Schutz bieten, aber auch Gewaltstrukturen aufbauen, denen schwer zu entkommen ist. Wie kann der Rechtsstaat Gewaltopfer in solchen Strukturen effizient schützen? Dafür sind ganzheitliche Ansätze nötig, welche die konkreten Gewaltursachen vorurteilslos bekämpfen, aber auch die positiven Potenziale innerhalb der Kollektive erkennen und nutzen.“


Prof. Dr. Dr. h.c. Mathias Rohe
FAU Erlangen-Nürnberg

Meilensteine seit Projektstart

2020

 **Beginn Konzeptentwicklung**

2021

 **Weitere Konzeption und Durchführung einer Fallkonferenz**



Projekt ID: 16-01 MKW

Entwicklung der Neuen Künste Ruhr

Urban Arts: Ruhrpottbattle/Pottporus
Herne. Foto: Oliver Look



„Bei der Förderung der Neuen Künste geht es darum, zukunftsweisende Kunstformen fest im Ruhrgebiet zu verankern. Räume für innovative künstlerische Experimente und neuartige Kooperationen sollen das schon jetzt besondere Kulturangebot bereichern. Mit hervorragenden Arbeits- und Lebensbedingungen wollen wir zudem Künstlerinnen und Künstler an die Region binden und sie einladen, die Metropole der Künste Ruhr zu ihrem Projekt zu machen.“

Isabel Pfeiffer-Poensgen
Ministerin für Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen

Meilensteine seit Projektstart

2020

- **Aufbau des Förderfeldes Neue Künste Ruhr; erste Projektförderungen in den vier Säulen**

2021

- **Förderung weiterer Projekte in den vier Säulen, Förderung des digitalen Kunstfestivals „The New Now“ auf Zeche Zollverein, Einrichtung eines Beirats und Internetauftritts (<https://neuekuensteruhr.de/>) sowie von Social-Media-Kanälen (Facebook, Twitter, Instagram)**

Die Künstler-Metropole Ruhr soll im Zeitraum 2020 bis 2030 so attraktiv werden, dass es gelingt, immer mehr junge Künstlerinnen und Künstler durch hervorragende Arbeits- und Lebensbedingungen an die Metropole Ruhr zu binden. Um dieses Ziel zu erreichen, sollen insbesondere die „Neuen Künste Ruhr“ umfassend gefördert werden. Hierbei handelt es sich um vier Säulen: Digitale Künste Ruhr, Urban Arts, Zeitgenössischer Zirkus und die Clubszene der elektronischen Musik.

Mehrwert:

Die Wahrnehmung des Ruhrgebiets als Kunst- und Kulturstandort wird regional, überregional und international gestärkt. Damit wird auch die Attraktivität des Lebensraums Ruhrgebiet gesteigert.

Vorgehen:

Die o. g. vier Säulen der Neuen Künste Ruhr werden durch die Förderung verschiedener Akteure und Projekte gestärkt. Dadurch werden Synergien erzielt, sowohl innerhalb der Säulen als auch säulenübergreifend.

Nutzen für:

Von den Neuen Künsten Ruhr profitieren vor allem junge Künstlerinnen und Künstler, die im Ruhrgebiet leben und arbeiten wollen.

Jüngste Entwicklung:

- Entwicklung von Fördergrundsätzen für Projektförderungen der Neuen Künste Ruhr
- Förderung großer Ankerprojekte zur Festigung der vier Säulen der Neuen Künste Ruhr

Aktueller Stand:

Nach der Veröffentlichung der Fördergrundsätze lief zum 15. Oktober 2021 die erste Antragsfrist für die Projektförderung aus. Jetzt wird eine Jury über die Anträge entscheiden. Weitere Anträge der Neuen Künste Ruhr können bis zum 15. März 2022 eingereicht werden (neuekuensteruhr.de).

Ausblick 2022:

Aufstellen und Veröffentlichung der Fördergrundsätze für den Förderstrang Stipendien, Residenzen und Fellowships der Neuen Künste Ruhr mit anschließender Projektauswahl durch eine Jury. Beginn der Förderung des Förderstrangs Stipendien, Residenzen und Fellowships.



Projekt ID: 18-01 STK/MEDIEN

Medienmacher 4.0 – RuhrReporter



Kick-off-Veranstaltung des ersten Jahrgangs im Herbst 2020 bei ProContent in Essen
Foto: ProContent



„Das Projekt ist sowohl bei unseren Teilnehmenden als auch bei den Projektpartnern sehr gut angekommen; auch über NRW hinaus haben wir für Aufmerksamkeit gesorgt, weshalb wir eingeladen wurden, die RuhrReporter beim bundesweiten Lokal-TV-Kongress in Potsdam vorzustellen.“

Sascha Devigne
Projektleiter der RuhrReporter

Meilensteine seit Projektstart

2020

- **Projektstruktur und Kommunikationskanäle aufgebaut**
- **Kooperationspartner gefunden**
- **Erster Kurs durchgeführt**

2021

- **Launch Internetseite www.medienmachervierpunktnull.de**
- **zweiter Kurs seit April**

Ziel ist es, junge Menschen über ein dreimonatiges crossmediales Einstiegs- und Fortbildungsangebot für die Berufe als Journalistin und Journalist oder PR-Mitarbeiterin und -Mitarbeiter zu begeistern, damit das Nachwuchsproblem im Ruhrgebiet zu lindern und letztlich die Medienvielfalt in der Region zu sichern und zu stärken.

Mehrwert:

Das Ruhrgebiet hat eine starke und vielfältige Medienlandschaft. Mit dem Projekt wird das Ausbildungsangebot in der Region crossmedial verbreitert, die Nachwuchsgewinnung gestärkt und damit insgesamt die Medienlandschaft vor Ort, die von gut ausgebildeten Journalistinnen und Journalisten lebt, gefördert.

Vorgehen:

Das Projekt bietet Abiturientinnen und Abiturienten, Studierenden und Nachwuchskräften einen crossmedialen Einblick in die Berufswelt von Journalismus, PR und Kommunikation. In drei Monaten lernen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an zehn Tagen die theoretischen Grundlagen. Hinzu kommen drei Praxisphasen bei Projektpartnern, die jeweils dreieinhalb Wochen dauern.

Nutzen für:

Junge Menschen, die sich für einen Beruf im Journalismus oder PR-Bereich interessieren. Die Medienakteure in der Region, die guten Nachwuchs benötigen. Die Informations- und Kommunikationskultur im Ruhrgebiet.

Jüngste Entwicklung:

Mit den ersten Lockerungsmaßnahmen während der Pandemie konnten mehr Praktikantinnen und Praktikanten als geplant im Studio47 aufgenommen werden. Mit der neuen Internetseite hat sich die Anzahl der Bewerbungen erhöht. Zwei Teilnehmende werden ggf. nach dem Projekt als Volontärinnen und Volontäre übernommen. Zwei weitere haben ein eigenes Medienangebot für junge Menschen gestartet.

Aktueller Stand:

Das Projekt erreichte viel mediale Aufmerksamkeit in regionalen und Fachmedien und wurde zum Lokal-TV-Kongress am 13. September 2021 eingeladen, um seinen neuen Ansatz in der Nachwuchsförderung, -findung und -bindung dem Fachpublikum vorzustellen. Der nächste Kurs startet am 3. Oktober und endet am 22. Dezember 2021 mit einem Bewerbungstraining.

Ausblick 2022:

Geplant sind zwei weitere Kurse im Frühjahr und im Herbst 2022. Außerdem sollen mithilfe von Kooperationspartnern Praktika und Volontariate vermittelt und neue Förderpartner akquiriert werden.



Jugendredaktion Ruhr – Salon5

Foto: Artem Ermilov/Shutterstock



„Wenn ich an Salon5 denke, dann denke ich mir immer, ach, hätte es das doch in meiner Jugend gegeben. (...) Salon5 bietet jungen Menschen, Schülerinnen und Schülern, die Möglichkeit, das, was sie sowieso bewegt, was sie sowieso schon interessiert, einfach noch einmal lauter zu sagen. Hey, hier sind wir, hier setzen wir an. Wir haben hier, in dieser Umgebung, etwas zu sagen.“

Hatice Kahraman
Salon5-Volontärin

Meilensteine seit Projektstart

2020

○ **Start der Redaktion in Bottrop und der App Salon5 (Frühjahr)**

○ **Präsenz beim Tag der Medienkompetenz NRW (September)**

2021

○ **Video zu einem Jahr Jugendredaktion (Frühjahr)**

○ **Ruhr-Konferenz-Talk mit Minister Dr. Holthoff-Pförtner, Atze Schröder (Juni)**

Ziel ist es, Jugendliche aus unterschiedlichsten Milieus zu gewinnen, ihnen teamorientiert das journalistische Handwerkszeug beizubringen und sie so zu ermuntern, sich zu engagieren und aktiv relevante gesellschaftliche Entwicklungen und Themen zu reflektieren.

Mehrwert:

Förderung von Jugendlichen, Integration und dem sozialen Zusammenhalt in Bottrop und der Region, indem die Potenziale von Journalismus genutzt werden. Die Redaktion ist zugleich Ladenlokal und Café und damit einzigartiger Treffpunkt in der Bottroper Innenstadt, die dadurch belebt wird.

Vorgehen:

Jugendliche lernen professionell angeleitet, wie z. B. Podcasts und Videos produziert werden, etwa zu Interviews mit Prominenten wie Steffen Seibert oder der NRW-Antisemitismus-Beauftragten Sabine Leutheusser-Schnarrenberger. Für Veröffentlichungen werden vorwiegend Youtube, Instagram und die eigene Salon5-App genutzt.

Nutzen für:

Jugendliche aus sehr unterschiedlichen Milieus in Bottrop und darüber hinaus; die Menschen in der Bottroper Innenstadt, die mit dem Ladenlokal von Salon5 einen neuen sozialen Ort gewonnen haben.

Jüngste Entwicklung:

Hatice Kahraman, Salon5-Volontärin, nutzte den live gestreamten Ruhr-Konferenz-Talk von Minister Dr. Holthoff-Pförtner am 2. Juni 2021, um im Austausch mit ihm und Atze Schröder den Wert des Projekts für Jugendförderung, Integration und sozialen Zusammenhalt durch journalistisches Arbeiten noch bekannter zu machen.

Aktueller Stand:

Ein Netzwerk von rund 60 Jugendlichen erlernt derzeit professionell angeleitet und in Teamarbeit journalistische Arbeitsweisen, sowohl vor Ort in der Redaktion als auch pandemiebedingt im Homeoffice. Für die praktische Produktion gibt es in der Redaktion u. a. auch ein kleines Tonstudio und Möglichkeiten für Videoaufzeichnungen.

Ausblick 2022:

Fortführung der Arbeit mit den Jugendlichen; Ausbau der sozialen Aktivitäten im Ladenlokal in Bottrop (z. B. Eröffnung, Café für die Stadtgesellschaft, Workshops und Musikveranstaltungen, sofern Corona dies zulässt). Suche nach Geldgebern für längerfristige Fortführung des Projekts.



Mentoringprogramm@ Ruhrgebiet – Mehr Diversität im Lokaljournalismus



Gruppenfoto der NDM:
Zu sehen ist der erste Jahrgang der
Mentees aus dem Jahr 2020.
Foto: NDM



„Wir brauchen die Stimmen derjenigen, die bislang zu wenig gehört wurden, aber längst Teil unserer Gesellschaft sind. Sie zu erreichen, ist sowohl für unsere Gesellschaft als auch für die Zukunft unserer lokalen Medien unerlässlich. Mit diesem Programm wird die mediale Berichterstattung um die Perspektiven bereichert, die von großen Teilen unserer Bevölkerung im Ruhrgebiet immer noch vermisst werden.“

Nathanael Liminski
Staatssekretär und Chef der Staatskanzlei

Meilensteine seit Projektstart

2020

- Start im Oktober mit Auswahl von 15 Mentees aus mehr als 50 Bewerbungen aus dem gesamten Ruhrgebiet.

2020/21

- Die Mentees nahmen an Seminaren und Workshops teil, konnten ihr Netzwerk zu Medienschaffenden erweitern sowie sich untereinander gut vernetzen. Sechs Mentees nahmen an zwei Durchgängen des Projekts Medienmacher 4.0-RuhrReporter teil.

Ziel ist es, jungen Journalistinnen und Journalisten mit internationaler Geschichte Zugänge zur Medienlandschaft der Region zu verschaffen, ihnen Wege für einen erfolgreichen beruflichen Werdegang zu öffnen und damit gleichzeitig die Perspektivenvielfalt der Medienangebote zu stärken.

Mehrwert:

Je vielfältiger die Hintergründe und Perspektiven der Journalistinnen und Journalisten, umso reicher die Berichterstattung. Wenn zunehmend junge Journalistinnen und Journalisten mit diversem Hintergrund die Medienlandschaft prägen, dann profitiert davon die gesamte Informations- und Kommunikationskultur in der Region.

Vorgehen:

In dem Programm des Vereins Neue deutsche Medienmacherinnen und Medienmacher wird jungen Nachwuchskräften (Mentees) ein ganzes Jahr lang eine erfahrene Journalistin bzw. Journalist (Mentorin/Mentor) an die Seite gestellt. So erhält der Nachwuchs Zugang zu Redaktionen und die Chance, ein berufliches Netzwerk aufzubauen. Zu dem Programm gehören zudem Netzwerktreffen, Praktika und Workshops.

Nutzen für:

Junge Journalistinnen und Journalisten mit internationaler Geschichte. Redaktionen/Medienunternehmen, die sich diverser aufstellen, damit ihre Produkte noch attraktiver werden. Die Gesellschaft vor Ort, weil die journalistische Berichterstattung vielfältiger wird.

Jüngste Entwicklung:

Viele Mentees arbeiten als freie Journalistinnen und Journalisten, haben Praktika im Lokaljournalismus absolviert oder haben welche in Aussicht. Einige Mentees befinden sich in Bewerbungsprozessen für ein Volontariat. Eine Teilnehmerin hat ein Volontariat im WDR Lokalstudio Essen begonnen.

Aktueller Stand:

Aktuell befindet sich der Jahrgang 2020/2021 in der Schlussphase: Die Mentees arbeiten in Workshops an einem eigenen Medienformat, das sich an Menschen mit internationaler Geschichte aus dem Ruhrgebiet richtet. Die Projektleitung bereitet den nächsten Jahrgang vor. Am 28. September 2021 findet in Essen die Abschlussveranstaltung des ersten Jahrgangs statt.

Ausblick 2022:

Entwicklung des Formats: „Pottgedanken – Dein Podcast zu Identität & Heimat im postmigrantischen Ruhrgebiet“. Auftaktveranstaltung des nächsten Jahrgangs im Februar 2022 (Ausschreibung: Sep. 2021, Bildung von Mentoring-Paaren: Dez. und Jan.)



Projekt ID: 18-04 STK/MEDIEN

BeABee – Community-Relations-Software

Foto: NDAB Creativity/Shutterstock



„Lokaljournalismus mit der Community zu machen, ist nicht nur wirkungsvoller; es ist einer der wenigen Wege, in Zukunft mit unserer Arbeit nachhaltige Erfolge zu erzielen.“

David Schraven
Gründer und Leiter von CORRECTIV

Meilensteine seit Projektstart

2020

- Start des Projekts (4. Quartal) mit Besetzung der Projektleitung (Julia Hildebrand)

2021

- Erweiterung des Teams, Launch der Website <https://beabee.io/>, Aufbau eines Netzwerks aus Partnern sowie bestehenden und sich gründenden Medien
- Entwicklungsstart eines ersten Community Management Systems (MVP)

Ziel ist es, den Betrieb bzw. die Gründung unabhängiger Lokalredaktionen mithilfe einer neuen Software zu erleichtern und damit zu Informationsversorgung und zur Vielfalt in der lokalen Berichterstattung beizutragen.

Mehrwert:

Mit der Software sollen Medienmachende befähigt werden, neue, lokale Nachrichten- und Informationsangebote zu schaffen, die von der engen Beziehung der Journalistinnen und Journalisten zu der Community vor Ort leben. Somit trägt das Projekt zur Sicherung und Stärkung der lokalen Medienvielfalt bei.

Vorgehen:

Programmierung einer Community-Relations-Software auf Open-Source-Basis, die hilft, das Community-Management professionell und effizient zu organisieren. Potenzielle Nutzerinnen und Nutzer der Software werden eng in die Entwicklung und Testung der Module einbezogen.

Nutzen für:

Einzelne Journalistinnen und Journalisten sowie Lokalredaktionen, die mitgliederfinanzierten und communitybasierten Lokaljournalismus betreiben wollen.

Jüngste Entwicklung:

Fertigstellung einer ersten Softwareversion, die derzeit von zwei Lokalnachrichten Anbietern getestet wird, sowie weiterer Ausbau des Netzwerks.

Aktueller Stand:

Testende werden darauf vorbereitet, mit der Software live zu gehen. Entwicklung des ersten Engagement-Moduls, um Mitglieder der BeABee-Community in die Weiterentwicklung der Software miteinbeziehen zu können.

Ausblick 2022:

Software soll so weit entwickelt werden, dass sie jede und jeder Medienmachende eigenständig installieren und für die Einrichtung eines Newsrooms nutzen kann.



Projekt ID: 19-01 STK/SPORT

Ruhr Games



Ruhr Games 2019, Duisburg
Foto: RVR



„Nordrhein-Westfalen ist das Sportland Nummer 1 und die Adresse für hochkarätige Sportveranstaltungen: Bei den Ruhr Games [...] bekommen unsere Spitzensportlerinnen und Spitzensportler wenige Wochen vor den Olympischen und Paralympischen Sommerspielen entscheidende Qualifikationsmöglichkeiten – die Wettbewerbe an Rhein und Ruhr sind ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg nach Tokio.“

Armin Laschet
Ministerpräsident des Landes
Nordrhein-Westfalen
(bis Oktober 2021)

Meilensteine seit Projektstart

2019

- **Durchführung in Duisburg mit erfolgreicher Zentralisierung und Besucherrekord mit 110.000 Besuchenden**

2021

- **Durchführung in Bochum als Sonderedition mit einem umfangreichen Livestream-Angebot**

Die Ruhr Games inszenieren, zelebrieren und kombinieren Nachwuchsleistungssport mit Urban Arts!

Mehrwert:

Die Ruhr Games sind eine identitätsstiftende und imagefördernde Eigenmarke und tragen maßgeblich zum Wandel hin zu einer jungen europäischen Sport- und Kulturmetropole bei.

Vorgehen:

Insbesondere aufgrund der jeweils wechselnden Spielorte wird die Umsetzung des Konzepts für jede Edition umfangreich evaluiert und auf den nächsten Standort adaptiert.

Nutzen für:

- Internationale Top-Athletinnen und -Athleten in den Altersklassen 14 – 21
- Internationale sowie lokale Kulturakteurinnen und -akteure. Urbane Kunstschaaffende, Bands, Artists
- Für das Publikum und die Besuchenden sind die Ruhr Games ein einzigartiges Format, um sowohl Nachwuchsleistungssport als auch Kultur hautnah zu erleben und mitzugestalten

Jüngste Entwicklung:

Wie sämtliche Veranstaltungen und nahezu der gesamte Spiel- und Wettkampfbetrieb waren auch die Ruhr Games im Sommer 2021 von den Auswirkungen der Corona-Pandemie stark betroffen. Ursprünglich als Besucherevent geplant, haben die Ruhr Games 2021 als digitale Sonderedition mit einem umfangreichen Livestream-Angebot im Bochumer Vonovia Ruhrstadion stattgefunden.

Aktueller Stand:

Die digitale Sonderedition hat sich als ideale Lösung im zweiten Jahr der Corona-Pandemie erwiesen. Alle Wettkämpfe der Top-Talente aus Deutschland und Europa konnten weitestgehend reibungslos durchgeführt werden. Insgesamt erreichten die Ruhr Games-Streams 150.000 Zuschauernde und damit quantitativ mehr, als in 2019 die Veranstaltung besuchten.

Ausblick 2022:

Ein Resümee der vergangenen vier Ausgaben der Ruhr Games wird nun abschließend gezogen. Im Nachgang werden die jeweiligen Konzepte und Spielorte der letzten Ausgaben umfangreich evaluiert, um herauszufinden, welcher Standort für die Ruhr Games 2023 am besten geeignet ist. Die Ruhr Games sollen vom 16. bis zum 19. Juni 2023 stattfinden.



Projekt ID: 19-02 STK/SPORT

Sport Valley Region Ruhr – Sport- und Bürgerpark Essen-Frintrop



SPORT- UND
BÜRGERPARK
Frintrop
EINE SPORT- UND FREIZEITANLAGE FÜR ALLE UND SICH!

3D-Animation der zukünftigen Sportanlage des SC Frintrop 05/21 e. V., Schemmannsfeld, 45359 Essen
Foto: Dipl.-Ing. Norbert Seeger Landschaftsarchitekturbüro.



„Mit dem SC Frintrop 05/21 e. V. ist auf Empfehlung des Essener Sportbundes e. V. ein Partner gefunden worden, der seit Jahren für die erfolgreiche Arbeit im Bereich Inklusion und Integration von Bürgerinnen und Bürgern im Stadtteil bekannt ist und hervorragende Arbeit leistet. Deshalb war es naheliegend, den Verein als Ansprechpartner für die Ideen der Anwohnerinnen und Anwohner sowie der unterschiedlichen Akteure zur Aktivierung der Fläche einzusetzen.“

Andrea Milz

Staatssekretärin für Sport und Ehrenamt
des Landes Nordrhein-Westfalen

Meilensteine seit Projektstart

2020

Erste Gespräche mit dem potenziellen Projektpartner und der Stadt Essen

Abschluss der Projektplanung und Eingang des Zuwendungsantrages

Zuwendungsbescheid über die vorläufige Fördersumme i. H. v. 1 Million Euro

2021

Erteilung der Baugenehmigung

Halden und ungenutzte Industrieanlagen werden zu generations- und kulturübergreifenden, barrierefreien Aktivitätsarealen umgewandelt, die zu sportlichen Aktivitäten einladen und vernetzen. Dazu werden In- und Outdoor-Bewegungsparks geschaffen, die auf den Breitensport ausgerichtet sind.

Mehrwert:

Durch die Umsetzung des Projekts wird mit dem Sport- und Bürgerpark Frintrop erreicht, dass eine ungenutzte Freifläche zukünftig generations- und kulturübergreifend nutzbar wird und sich damit die Attraktivität und das Zusammenleben in den entsprechenden Stadtteilen städteübergreifend verbessert.

Vorgehen:

Die Fläche des ehemaligen und ungenutzten Ascheplatzes in Essen-Frintrop wird durch den SC Frintrop 05/21 e. V. dank der Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen zu einem Sport- und Bürgerpark umgestaltet. Mithilfe von barrierefreien Bewegungsmöglichkeiten, Erlebnispfaden, Liegeflächen, Bänken sowie unterschiedlichen Sportangeboten, unter anderem für Trendsportarten wie Calisthenics, wird ein integrativer und inklusiver Aufenthaltsort für alle Generationen geschaffen.

Nutzen für:

Durch unterschiedliche Überdachungsmöglichkeiten ist der neue Sport- und Bürgerpark witterungsunabhängig und kann für sportliche, kulturelle und soziale Veranstaltungen jeglicher Art genutzt werden. Hierzu steht der Park sowohl den Bürgerinnen und Bürgern als auch umliegenden Institutionen und Vereinen jederzeit offen. Der SC Frintrop 05/21 e. V. fungiert als Ansprechpartner und hat ein Netzwerk aus Vereinen, Kindergärten, Schulen, Seniorenwohnheimen, Kirchen u. a. Institutionen geschaffen, um den Nutzerkreis zu maximieren und die Akzeptanz als zukünftigen Quartiersmittelpunkt zu erhöhen.

Jüngste Entwicklung:

Erteilung der Baugenehmigung durch die Stadt Essen.

Aktueller Stand:

Nach Erteilung der Baugenehmigung führt das beauftragte Architekturbüro Seegers die erforderlichen Vergabeverfahren für die einzelnen Gewerke des Sport- und Bürgerparks durch. Voraussichtlich Ende 2021 ist mit dem Beginn der Bauarbeiten zu rechnen.

Ausblick 2022:

Die Fertigstellung des Projekts soll im Mai/Juni 2022 erfolgen. In diesem Zusammenhang ist eine große Eröffnungsveranstaltung geplant.



Projekt ID: 19-03 STK

Patenprogramm NRWir für dich



Foto: Rawpixel.com/Shutterstock

Förderung sportlicher und sozialer Talente.

Mehrwert:

Schaffung konkreter und praxisnaher Angebote für Jugendliche und junge Erwachsene, um sie an ein Engagement heranzuführen, sie zu ermächtigen, Gesellschaft aktiv mitzugestalten, und nachhaltig dafür zu begeistern.

Vorgehen:

Gemeinsam mit dem Projektpartner Evonik werden interessierte Patinnen und Paten sowie Unternehmen identifiziert, um einen langfristigen Aufbau eines Netzwerks zur Unterstützung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu etablieren. Diesen Teilnehmerinnen und Teilnehmern wird seitens des Landes eine finanzielle Förderung von 100 Euro monatlich im Rahmen des Projektjahres zur eigenverantwortlichen Verwendung zur Verfügung gestellt, die u. a. für Qualifizierung verwendet werden kann. Sie profitieren darüber hinaus von einem Begleit- und Rahmenprogramm, das auch Bausteine zur Qualifizierung und Weiterbildung umfasst. Die individuelle Begleitung / das Mentoring der jungen Erwachsenen erfolgt durch die Patin bzw. den Paten. Darüber hinaus wird ein koordinierter Austausch zwischen allen Beteiligten zu verschiedenen Anlässen vorgesehen.

Nutzen für:

Jugendliche und junge Erwachsene in der Metropole Ruhr, die aufgrund der Corona-Krise oder Benachteiligungen erschwerten Zugang zu Sport und bürgerschaftlichem Engagement sowie persönlicher Entfaltung hatten.

Jüngste Entwicklung:

Planung eines digitalen Infotreffens für interessierte Unternehmen (August) und anschließend ein analoges Auftakttreffen (September). Kennenlernen und Matching von Teilnehmenden und Patin bzw. Pate (November).

Aktueller Stand:

Die Umsetzung des Projekts ist in vollem Gange. Erste konkrete Gespräche mit dem Projektpartner zur Umsetzung stehen unmittelbar an, sodass dafür geeignete Unternehmen und Patinnen oder Paten identifiziert werden können. Ein erster Terminplan für das laufende Jahr liegt vor.

Ausblick 2022:

Das Projektteam der Sportjugend NRW hat die Arbeit aufgenommen. Für 2022 stehen ein Zwischentreffen (Frühjahr 2022) sowie eine Abschluss- und Auswertungsveranstaltung (Oktober 2022) an.

Meilensteine seit Projektstart

2021

 **Projektstart**



Projekt ID: 19-04 STK

Oral History



Foto: finchfocus/Shutterstock

Mit rund 50 lebensgeschichtlichen Videointerviews von ehemaligen Aktiven und Verantwortlichen im Sport wird ein nachhaltiger Beitrag zur Sicherung des sportkulturellen Erbes geschaffen. Digital aufgenommen, aufbereitet und erschlossen werden die Aufnahmen für Zwecke von Wissenschaft, Kultur und Bildung, für Museen und zum Medieneinsatz langfristig nutzbar gemacht.

Mehrwert:

Es entsteht ein zusätzlicher Nutzen für die Darstellung von Sport, für wissenschaftliche Auswertungen und Nutzung, Kultur, Bildung und Tourismus, für Museen und zum Medieneinsatz.

Vorgehen:

Identifizierung von potenziellen Interviewpartnerinnen und -partnern, Führung und Aufzeichnung der Interviews, Sicherung der Interviews, Auswertung und Präsentation im historischen Kontext, Katalogisierung.

Nutzen für:

Wissenschaft, kulturelle Einrichtungen, Bildungseinrichtungen, Medien, Museen, Sportorganisationen.

Jüngste Entwicklung:

Kontinuierliche Fortsetzung von Interviews, Erfassung und Auswertung bereits erfolgter Gesprächsaufzeichnungen.





Aktueller Stand:

Ein erheblicher Teil der bereits durchgeführten Gespräche wurde erfasst und ausgewertet. Es werden weiterhin Interviews geführt.

Ausblick 2022:

Kommunizieren von Projektergebnissen.

Meilensteine seit Projektstart

- 2019
 **Projektqualifizierung**
- 2020
 **Förderantrag durch die Projektträger**
-  **Antragsprüfung und Förderbescheid**
- 2021
 **Projektabschluss**



Volunteers for life

Aufbau einer Matching- und Qualifizierungsplattform für freiwillige Helferinnen und Helfer bei sportlichen Großveranstaltungen.

Mehrwert:

Teilnahme an sportlichen Großveranstaltungen: Als Volunteers können sich alle einbringen und damit zugleich ihre sozialen und fachlichen Kompetenzen fördern. Als Effekt sollen emotionale und zugleich identitätsstiftende Gemeinschaftserlebnisse geschaffen und der soziale Zusammenhalt gestärkt werden.

Vorgehen:

Aufbau einer Matching- und Qualifizierungsplattform in Zusammenarbeit mit der Hochschule für angewandtes Management (HAM) auf Basis einer systematischen Bedarfsanalyse bei den Interessierten und sonstigen Stakeholdern.

Nutzen für:

Jedermann und jedefrau, unterschiedliche Voraussetzungen werden im Rahmen der Multi-Level-Qualifizierung berücksichtigt. Darüber hinaus profitieren Sportverbände durch den Einsatz von qualifizierten Volunteers. Das Land profitiert von Botschafterinnen und Botschaftern des Sports.

Jüngste Entwicklung:

Veröffentlichung der Pressemitteilung am 11. Juli 2021; Entwicklung einer Qualifizierungssystematik und Schaffung der technischen Plattform.

Aktueller Stand:

Das Projekt ist im vollen Gange und fester Bestandteil des Curriculums der HAM. Die Identifikation von Botschafterinnen und Botschaftern mit Erfahrungen im Volunteering und die Anfrage möglicher Schirmherrinnen und -herren wird ebenso vorbereitet wie die Website und technische Schnittstellen mit anderen Volunteer-Management-Plattformen.

Ausblick 2022:

Die Entwicklung der Qualifizierungssystematik erlaubt die Veröffentlichung der Plattform.



Foto: Pixel-Shot/Shutterstock



„Das Projekt Volunteers for life zeigt, welches kreative Potenzial mit der Ruhr-Konferenz gehoben wurde. Mit diesem Projekt wird die Möglichkeit geschaffen, dass Volunteers sich einbringen und zugleich ihre sozialen und fachlichen Kompetenzen ausbauen können. Darin steckt ein greifbarer Mehrwert für die Stärkung von Sport und Ehrenamt und die beteiligten Personen. Ich freue mich, dass die Unterstützung der HAM dieses Potenzial im gesamten Sportland.NRW zur Entfaltung bringt.“


Andrea Milz

Staatssekretärin für Sport und Ehrenamt
des Landes Nordrhein-Westfalen


Meilensteine seit Projektstart

2020

Konzeptentwicklung

 **Befragungsoffensive für Interessierte, Stakeholder, Corporate Volunteering und Schulen**

2021

 **Entwicklung Qualifizierungssystematik und technische Plattform**



Projekt ID: 19-06 STK

Ideencluster Sport

Gründung eines Innovationsnetzwerks Sport.

Mehrwert:

Mit der Gründungsveranstaltung zum Innovationsnetzwerk Sport sollen Expertinnen und Experten aus verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen Innovationen aus dem Sport- und Wissenschaftssektor bündeln, Anwendungsmöglichkeiten entwickeln und Technikfolgenabschätzung vornehmen. Hierdurch sollen u. a. Potenziale zur Wertschöpfung im Ruhrgebiet identifiziert werden.

Vorgehen:

Gemeinsam mit dem Projektpartner RVR wird die Expertise der Teilnehmenden gebündelt, werden Interviews geführt und ein Playbook zur Ergebnisdokumentation entwickelt.

Nutzen für:

Die neuen Denkansätze dienen den Sektoren Wirtschaft, Sport, Gesundheit sowie Medien/Gaming. Ein besonderer Fokus liegt auf dem Bereich Start-ups.

Jüngste Entwicklung:

Gründungsveranstaltung am 23. August 2021 im Deutschen Fußballmuseum Dortmund.

Aktueller Stand:


Die inhaltlichen und organisatorischen Vorbereitungen gehen in die letzte Phase. Interviews mit Expertinnen und Experten zur Vorbereitung der Veranstaltung sind durchgeführt worden. Fertigstellung des Playbooks nach einer erfolgreich durchgeführten Präsenzveranstaltung.


Ausblick 2022:

Mögliche weitere Veranstaltungsplanung auf Grundlage der erzielten Ergebnisse zur Etablierung des Austausches und tiefergehende Vernetzung mit relevanten Akteurinnen und Akteuren.

Meilensteine seit Projektstart

2020

 **Gespräche mit potenziellen Akteurinnen und Akteuren**

 **Konzeptentwicklung und Antragstellung**

2021


 **Präsenzveranstaltung zur Gründung eines Innovationsnetzwerks**

Foto: Jacob Lund/Shutterstock



Projekt ID: 20-01 STK EHRENAMT

Netzwerk Unternehmens- engagement RUHR

Hauptziel ist die Schaffung von Gestaltungsräumen für neue und erweiterte Kooperationen zwischen Unternehmen und gemeinnützigen Organisationen im Ruhrgebiet.

Mehrwert:

Das Projekt schafft erstmals eine regionale Infrastruktur für die Zusammenarbeit von Unternehmen und Zivilgesellschaft im Ruhrgebiet. Die Städte und Gemeinden profitieren vom „Netzwerk Unternehmensengagement RUHR“ durch eine höhere Anzahl an gelungenen Kooperationen zur Bewältigung der sozialen und gesellschaftlichen Herausforderungen und durch die mittel- und langfristigen strukturellen Effekte eines sektorübergreifenden Netzwerks.

Vorgehen:

Das Netzwerk bündelt Fachkompetenzen aus Unternehmen und gemeinnützigen Organisationen und schafft neue und vereinfachte Möglichkeiten des Kennenlernens, der Zusammenarbeit und der Qualifizierung für Kooperationen.

Derzeit befindet sich dieses in der Gründungsphase. Diese wird vom Land NRW finanziert.

Nutzen für:

Der Aufbau des Netzwerks trägt wesentlich zur Stärkung des Gemeinwesens und der regionalen Kooperation bei. Unternehmen bietet das Netzwerk Zugang zu effektiven Kooperationsstrukturen mit qualifizierten Partnerinnen und Partnern aus der Zivilgesellschaft.

Jüngste Entwicklung:

Das Corporate Design wurde entwickelt. Der neue Name des Netzwerks lautet nun „RUHRSchwung“ mit folgendem Claim: „Hier entspringt Engagement“. Die Programmierung einer informativen Homepage wurde in Auftrag gegeben. Damit verknüpft wird eine interaktive Homepage, auf der sich die Mitglieder vernetzen und austauschen können.

Aktueller Stand:

Erstellung und Befüllung der informativen Homepage.

Start der Akquise im Anschluss.

Erste Unternehmen und soziale Organisationen sind bereits interessiert, Netzwerkmitglied zu werden.


Ausblick 2022:


Nach Abschluss der Gründungsphase soll das Netzwerk mit intensiver Beteiligung der Mitglieder partizipativ weiterentwickelt werden. Geplant sind darüber hinaus auch „Themenwerkstätten“ zur Mitgestaltung und Zusammenarbeit.

Foto: fizkes/Shutterstock

Meilensteine seit Projektstart

2021

 **Aufbau der Organisationsstruktur im Rahmen der Gründungsphase des „Netzwerk Unternehmensengagement RUHR“**

 **Akquise von Unternehmen und gemeinnützigen Organisationen als Mitglieder sowie Mitgestalterinnen und -gestalter des Netzwerks**



Projekt ID: 20-02 STK EHRENAMT

Neue Impulse für die Zusammenarbeit von Unternehmen und Vereinen vor Ort

Das Projekt soll das gemeinsame Engagement von Wirtschaft und Zivilgesellschaft voranbringen und ihm einen echten Schub geben.

Mehrwert:

Freiwilliges Engagement bekommt mehr Aufmerksamkeit. Es entstehen neue Initiativen, Projekte und Formate zur Förderung der Kooperation zwischen Unternehmen und Vereinen im lokalen Raum. Das Gemeinwesen profitiert.

Vorgehen:

Das Projekt umfasst fünf aufeinander abgestimmte Bausteine:

- Angebotsflyer und Website
- Webinare
- Tagesworkshops
- Intensivberatung
- Helpdesk

Nutzen für:

Es profitieren gemeinnützige und kommunale Akteure der lokalen Engagementförderung sowie gemeinnützige Vereine und Initiativen im Ruhrgebiet. Unternehmen im Ruhrgebiet werden dabei unterstützt, einen gesellschaftlichen Beitrag zu leisten und sich als verantwortungsvolles Unternehmen und attraktiver Arbeitgeber zu positionieren.

Jüngste Entwicklung:

Wegen der Verzögerungen wird angestrebt, die Projektlaufzeit bis zum 30. Juni 2022 zu verlängern.

Aktueller Stand:

Die Öffentlichkeitsarbeit für das Projekt hat begonnen.

Ausblick 2022:

Die Durchführung der fünf Projektbausteine Öffentlichkeitsarbeit, Webinare, Tagesworkshops, Intensivberatung und Helpdesk wird fortgesetzt. Die geplante Projektlaufzeit Ende Dezember 2021 soll bis zum 30. Juni 2022 verlängert werden.

Meilensteine seit Projektstart

2021


-  **Coronabedingt hatte sich der Start des Projekts auf Januar 2021 verschoben.**

Foto: Rido/Shutterstock



Projekt ID: 20-03 STK EHRENAMT

RuhrstadtTRÄUMER

Das Stipendienprogramm hat sich als Ziel gesetzt, junge Menschen zu befähigen, aktiv an der Gesellschaft teilzuhaben, sich zu engagieren und demokratisch mitzugestalten.

Mehrwert:

Junge Menschen aus dem Ruhrgebiet haben Projektmanagement auf kreative Weise in mehrtägigen Camps und Seminaren gelernt.

Vorgehen:

Die RuhrstadtTRÄUMER vermitteln den Jugendlichen in Workshops und durch den fortlaufenden Austausch mit Mentorinnen und Mentoren Kompetenzen im Bereich Projektmanagement und Organisation. Zielgruppe des Stipendienprogramms sind Jugendliche zwischen 16 und 20 Jahren aus diversen Lebenslagen und Bildungspositionen.

Nutzen für:

18 Jugendliche und junge Erwachsene aus dem Ruhrgebiet. Sie lernten die Umsetzung von eigenen Projekten, die ihr Umfeld positiv verändern. Im Stipendienprogramm wurden sie von Mentorinnen und Mentoren sowie Fach- und Führungskräften geschult und begleitet.

Jüngste Entwicklung:

Das RuhrstadtTRÄUMER-Programm konnte aufgrund der COVID-19-Pandemie nicht komplett wie geplant vorbereitet und umgesetzt werden. Trotz der Herausforderungen konnten die zentralen Maßnahmen des Projektes weitestgehend ohne größere Einschränkungen umgesetzt werden.

Aktueller Stand:

Das Projekt wurde im Dezember 2020 erfolgreich abgeschlossen.

Ausblick 2022:

Das Projekt wurde im Dezember 2020 erfolgreich abgeschlossen.

Meilensteine seit Projektstart

2020

- Vorbereitung und Durchführung von einem Sommercamp, zwei eintägigen Zwischentreffen, der Projektphase, einem Herbstcamp mit Abschlusspräsentation, der Mentoringfortbildung sowie fünf weiteren (Tages- oder Abend-)Veranstaltungen für Jugendliche mit insgesamt sehr guten qualitativen Resultaten. Diese werden durch einen Evaluationsbericht der FH Dortmund belegt.**

Foto: Nestor Rizhniak/Shutterstock



Mehrwert durch Austausch und Zusammenarbeit – das gilt auch international

Veränderungsprozesse in Regionen, die einmal von Kohle und Stahl, von der Automobilindustrie oder der Textilbranche geprägt waren, sind weltweit eine große Herausforderung. Auch die Bedeutung von Stadtregionen für die Vereinbarkeit von hoher Lebensqualität und nachhaltigem Umgang mit Ressourcen ist international ein wichtiges Thema.

Es ist deshalb sinnvoll, sich über Strategien und Lösungsansätze auszutauschen. Aus diesem Grund gehört der Metropolitan Innovation Summit, zu dem im nächsten Jahr Fachleute aus mehreren Ländern in die Metropole Ruhr kommen, zu den Projekten der Ruhr-Konferenz.

Zugleich vernetzen sich Regionen und Initiativen mit der Ruhr-Konferenz und der Metropole Ruhr. Dazu gehörte das Symposium „Revitalizing Industrial Regions in Europe and America“, das von der University of Michigan, dem Chicago Council on Global Affairs

sowie der Georgetown University in Washington mit Unterstützung des deutschen Generalkonsulats in Chicago veranstaltet wurde. Dabei ging es nicht nur um Transformationsstrategien, sondern auch um das Risiko, dass Menschen, die sich abgehängt fühlen, zur Zielgruppe von Populisten werden können.

Zu den Teilnehmenden aus Nordrhein-Westfalen zählten Dr. Mark Speich, Staatssekretär für Bundesangelegenheiten, Europa sowie Internationales, MdB Peter Beyer, Koordinator für die transatlantische Zusammenarbeit der Bundesregierung, sowie Thomas Westphal, Oberbürgermeister von Dortmund.

Staatssekretär Dr. Speich sagte, dass auch das Ruhrgebiet, Kraftzentrum für das Wirtschaftswunder nach dem Zweiten Weltkrieg, in die Krise geriet. „Wir haben gelernt, dass es nötig ist, neue Sektoren zu entwickeln, um das zu kompensieren, was verloren ge-

gangen ist“, sagte Staatssekretär Dr. Speich. Eine Region voranzubringen bedeute auch, die Lebensqualität zu steigern.

Der direkt gewählte Bürgermeister des Städteverbands Greater Manchester in Nordengland, Andy Burnham, schlug einen engeren Austausch und eine mögliche Zusammenarbeit zwischen seiner Metropolregion und der Metropole Ruhr vor – eine entsprechende Absichtserklärung wurde am 3. September 2021 unterzeichnet.

Ministerpräsident Armin Laschet (bis Oktober 2021) war mit einer Videobotschaft beim World Cities Summit in Singapur zu Gast. Er sagte, bei der Bekämpfung des Klimawandels, der Erhaltung der Natur und dem guten Zusammenleben aller Menschen hätten die Städte eine wichtige Rolle: „Das 21. Jahrhundert wird ein Jahrhundert der Städte werden.“ Denn deren transformative Kraft biete die Chance, beim Thema Nachhaltigkeit entscheidend voranzukommen.

1. Säule

Handlungsfeld

**Sichere Energie –
gesunde Umwelt**



Sichere Energie –
gesunde Umwelt

Projekt ID: 04-06 MWIDE

Open District Hub Bochum

Ziel der Energiezentrale ist eine nahezu klimaneutrale Energieversorgung unter Nutzung innovativer Energiesysteme wie Power-to-H₂-Anlagen, Brennstoffzellen und Speichertechnologien.

Mehrwert:

Erprobung eines innovativen Energiesystems und ökonomische und ökologische Evaluation der Praxistauglichkeit aller getesteten Komponenten zur Beurteilung der Vorbildfunktion und der Übertragbarkeit auf andere Quartiere.

Vorgehen:

Ein Elektrolyseur zur Produktion von Wasserstoff, Brennstoffzellen und Wärmepumpen wird genutzt, um die anliegenden Gebäude und Haushalte zu mindestens 60 Prozent mit dezentral erzeugter, CO₂-freier Wärme zu versorgen. 25 Prozent des Stroms, der zum Betrieb des Elektrolyseurs und der Wärmepumpen benötigt wird, erzeugt Vonovia vor Ort mit PV-Anlagen auf den Dächern ihrer Gebäude.

Nutzen für:

Gebäudewirtschaft, Mieterinnen und Mieter.

Jüngste Entwicklung:

Einweihung der Energiezentrale am 23. April 2021 und damit Startschuss für die eigene Energieversorgung am Standort Bochum-Weitmar.

Aktueller Stand:

Fortführung der Modernisierungs- und Neubauarbeiten im Quartier.

Ausblick 2022:

Fertigstellung der geplanten Modernisierungen und Neubauten im Quartier.

Foto: petrmalinak/Shutterstock



„Das Engagement der Vonovia und der Bau der EZZ ist ein wichtiger Beitrag für die Energiewende und den Klimaschutz.“

Prof. Dr. Andreas Pinkwart


Minister für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen

Meilensteine seit Projektstart


2019

 **Start Projektförderung**

2020

 **Projektumsetzung in den Quartieren in Bochum-Weitmar**

2021

 **Fortsetzung Modernisierungs- und Neubauarbeiten**



Projekt ID: 04-08 MWIDE

Spitzencluster Industrielle Innovationen SPIN

Durch Innovationen und anwendungsbezogene Forschung will SPIN die Transformation des Energiesystems der Zukunft und die Entwicklung einer klimaneutralen Industrie im Ruhrgebiet vorantreiben.

Mehrwert:

Durch Kollaboration und neue Wege der Zusammenarbeit kommen Innovationen schneller in die Anwendung.

Vorgehen:

Zur Entwicklung von Technologien, Verfahren und Produkten für CO₂-neutrale Industrie- und Energiesysteme bringt das Spitzencluster Wissen aus der Energiewirtschaft und der energieintensiven Industrie zusammen und verknüpft es mit Fachkompetenzen aus der Wissenschaft. Im Fokus aller Vorhaben steht dabei, schnell in die Testphase zu gelangen.

Nutzen für:

Kleine und mittlere Unternehmen, Start-ups, Konzerne und Forschungseinrichtungen aus der Region.

Jüngste Entwicklung:

Die Projektförderung für ein Power-to-X-Projekt und die Unterstützung der Geschäftsstelle stehen noch aus. Beide Projekte sind Teil des Gesamtkonzepts. Mit Einrichtung der Geschäftsstelle kann die Arbeit von SPIN intensiviert werden.

Aktueller Stand:

Umsetzung der ersten Projekte DIANE, Fit4eChange, DCS, KV-BATT-Tech und WIN4KMU geht weiter.

Ausblick 2022:

Initiierung und Bewilligung der Second-Mover-Projekte sowie Akquise neuer Mitglieder durch Aufnahme der Tätigkeiten der Geschäftsstelle.

Foto: NicoEINino/Shutterstock



„Zukunft kann man nicht alleine denken. Durch cross-industrielle Kooperationen gehen wir gemeinsam den Weg in eine nachhaltige Zukunft.“

Prof. Dr. Andreas Pinkwart,
Minister für Wirtschaft, Innovation,
Digitalisierung und Energie
des Landes Nordrhein-Westfalen

Meilensteine seit Projektstart

2020

- 1. Bewilligungsbescheid, Start der ersten Projekte**

2021

- Bewilligung weiterer First-Mover-Projekte und SPIN-Geschäftsstelle**



Projekt ID: 14-01 MULNV

Offensive Grüne Infrastruktur 2030



Nina Frende und Holger Böse
Baumpflanzaktion in Oberhausen
Foto: RVR/Wiciok.



„Die Offensive Grüne Infrastruktur 2030 ist ein wichtiger Impuls zur großen Transformation des Ruhrgebiets. Damit diese Region fit für die Herausforderungen der Zukunft ist, setzen wir auf den weiteren Ausbau und die Qualifizierung grüner Infrastrukturen. Sie tragen zum Erhalt der Biodiversität, zur Stärkung der Klimaresilienz, zum Klimaschutz und zur Förderung einer lebenswerten Region bei und stärken so auch den Wirtschaftsstandort Metropole Ruhr.“

Nina Frende
Beigeordnete Bereich Umwelt
und Grüne Infrastruktur, RVR

Meilensteine seit Projektstart

2020

- Start Aktionsprogramm Grüne Lückenschlüsse; Fachveranstaltung und Netzwerktag

2021

- Machbarkeitsstudie LesSON abgeschlossen
- Aktionsprogramm abgeschlossen; Positionspapiere zur Biodiversitätsstrategie; Konzeption der Gesamtstrategie abgeschlossen

Zum Erhalt der biologischen Vielfalt, der Minderung der Klimafolgen und zur Steigerung der Lebensqualität soll ein durchgängiges Netz aus Grün- und Freiräumen geschaffen werden. Die Metropolregion Ruhr wird so zur Modellregion für Grüne Infrastruktur.

Mehrwert:

Das Projekt trägt zur Steigerung der Umwelt- und Lebensqualität bei, sodass sich das Ruhrgebiet weiter als Modellregion für einen gelungenen Strukturwandel von einer belasteten Industrieregion zu einer lebenswerten grünen Metropole positionieren kann.

Vorgehen:

Gemeinsam mit der Region wird eine regionale Grüne Infrastruktur Strategie entwickelt, die die Grundlage für die Umsetzung und Weiterentwicklung der Grünen Infrastruktur für die nächsten zehn Jahre bilden soll. Parallel werden Kommunikation und Datenaufbereitung verbessert sowie mit 27 Maßnahmen gezielt erste Lücken im Netz der Grünen Infrastruktur geschlossen.

Nutzen für:

Die Kommunen und andere Akteure profitieren von einer abgestimmten strategischen, interkommunalen Entwicklung der Grünen Infrastruktur. Die Natur profitiert durch gezielte Flächensicherung und -entwicklung sowie letztendlich die Bürgerinnen und Bürger durch gesteigerte Lebensqualität.

Jüngste Entwicklung:

- Die im Teilprojekt LesSON (Lebenswerte Straßen, Orte und Nachbarschaften) entwickelten Entwürfe wurden bei der ersten Stufe des MHKBG-Wettbewerbs Zukunft Stadtraum ausgezeichnet. Eine Umstudie wurde begonnen.
- Konzeptionen der Biodiversitätsstrategie, der Kommunikationsstrategie und der Grüne Infrastruktur Strategie liegen vor und bilden die Grundlage zur Erarbeitung der regionalen Strategie Grüne Infrastruktur.

Aktueller Stand:

Der Beteiligungsprozess für die regionale Biodiversitätsstrategie ist gestartet. Die Beteiligung zur Gesamtstrategie Grüne Infrastruktur läuft an. 22 Maßnahmen des Aktionsprogramms "Grüne Lückenschlüsse" sind umgesetzt.

Ausblick 2022:

Der Entwurf der regionalen Biodiversitätsstrategie liegt vor. Netzwerktag und Fachveranstaltung finden statt. Die "Charta Grüne Infrastruktur mit Zielen und Leitbildern für die Region wird veröffentlicht. Die Strategie zur grünen Infrastruktur wird schrittweise durch den RVR und weitere Akteure erarbeitet. Sämtliche Teilbausteine werden umgesetzt beziehungsweise weiterentwickelt.



Projekt ID: 14-02 MULNV

Klimaresiliente Region mit internationaler Strahlkraft

Das Projekt stärkt die Klimaresilienz des Ruhrgebiets, also die Widerstandskraft gegen die Folgen des Klimawandels. Bis 2040 sollen mindestens 25 Prozent der befestigten Flächen vom Mischwasserkanalnetz abgekoppelt und die Verdunstungsrate um 10 Prozentpunkte erhöht sein.

Mehrwert:

Die klimatische Situation im Ruhrgebiet wird verbessert und dadurch die Lebensqualität gesteigert. Die Folgen des Klimawandels wie Hitzewellen oder Überflutungen infolge von Starkregen werden abgemildert. Nebenbei werden die Gewässergüte, die Biodiversität und das Stadtbild verbessert.

Vorgehen:

Das Land NRW fördert seit 2020 zahlreiche Startermaßnahmen der Kommunen im Ruhrgebiet im Sinne des „Schwammstadtgedankens“ zur Regenwasserversickerung, Regenwasserzuführung zu Gewässern, Flächenentsiegelung und Begrünung. Die Emschergenossenschaft als Projektpartnerin hat eine Serviceorganisation geschaffen, die sich um die Koordinierung der Maßnahmen und die Unterstützung der Kommunen kümmert.

Nutzen für:

Die Kommunen des Ruhrgebiets profitieren durch die Förderung und Unterstützung bei der Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen an den Klimawandel. Letztlich profitieren die Menschen des Ruhrgebiets durch die Überflutungsvorsorge und Hitzeminderung.

Jüngste Entwicklung:

Der Projektträger Jülich konnte als Bewilligungsbehörde für die langfristige Förderung gewonnen werden. Seine fachliche Kompetenz und Erfahrung bei der Förderung von Klimaresilienzmaßnahmen ermöglichen es, die bis 2030 geplante Landesförderung von über 120 Millionen Euro aus Mitteln der Abwasserabgabe abzuwickeln.

Aktueller Stand:

Die Veröffentlichung der Förderrichtlinie für den Zeitraum bis 2030 sowie die Unterzeichnung der Beauftragung des Projektträgers Jülich als Bewilligungsbehörde stehen kurz bevor. Mit Unterstützung der Serviceorganisation bei der Emschergenossenschaft werden laufend neue Maßnahmen und Förderanträge vorbereitet.

Ausblick 2022:

Vorrangige Aufgabe der Kommunen ist es, Räume zu identifizieren, in denen sowohl ein großer Bedarf als auch ein großes Potenzial an Klimaresilienzmaßnahmen besteht. Für diese sogenannten Betrachtungsräume werden Maßnahmenbündel erarbeitet und dann in den kommenden Jahren umgesetzt. Daneben wird die Förderung und Umsetzung von Einzelmaßnahmen fortgesetzt.



Projekt Gießkannenhelden in Essen, bürgerliches Engagement zur Bewässerung von Straßenbäumen
Foto: Sven Lorenz




„Klimaschutz und Klimaanpassung sind zentrale Daseinsvorsorge. Weniger Hitzestau, dafür mehr grüne Lebens- und Erholungsräume, weniger Versiegelung, dafür mehr natürliche Versickerungsbereiche, weniger Überflutungen von Straßen, dafür klimafeste Infrastruktur. Mit zahlreichen Maßnahmen und Ideen trägt das Projekt bereits ganz konkret zu einer klimasicheren Zukunft und damit auch zur Lebensqualität der Menschen in der Metropolregion Ruhr bei.“

Ursula Heinen-Esser



Ministerin für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen

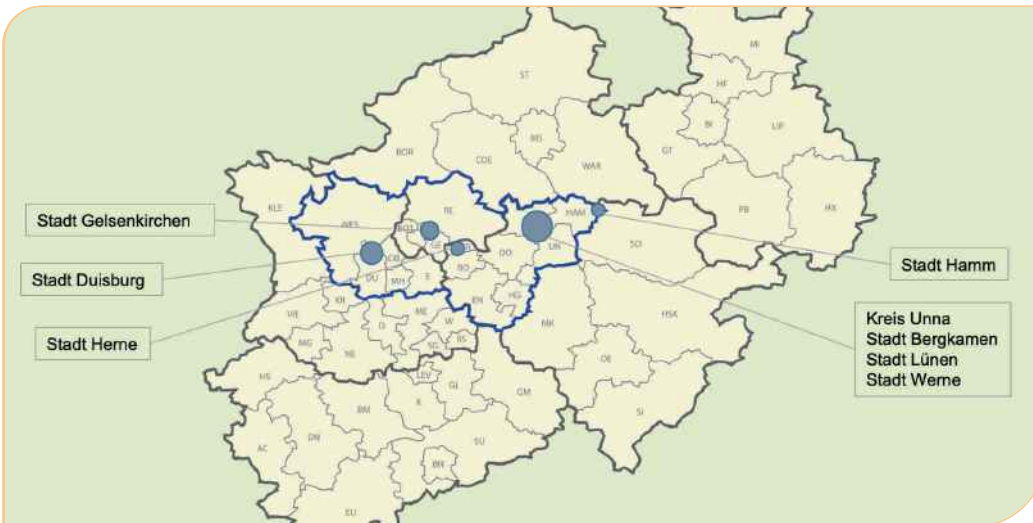
Meilensteine seit Projektstart

2020

-  **Förderung und Umsetzung erster Einzelmaßnahmen (35 Maßnahmen fertiggestellt)**

2021

-  **Förderung und Umsetzung weiterer Einzelmaßnahmen (bis zu 44 Maßnahmen)**
-  **Erarbeitung der langfristigen Förderrichtlinie**



Das 5-StandorteProgramm

Die strukturpolitischen Empfehlungen der Kommission „Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung“ sehen eine Unterstützung besonders vom Kohleausstieg betroffener Kommunen mit Steinkohlekraftwerken vor. Das Investitionsgesetz Kohleregionen legt fest, dass der Bund bis zum Jahr 2038 deutschlandweit Strukturhilfen von bis zu einer Milliarde Euro für diese Standorte zur Verfügung stellt. Auf die fünf Standorte Duisburg, Gelsenkirchen, Hamm, Herne und dem Kreis Unna in Nordrhein-Westfalen entfallen hiervon bis zu 662 Millionen Euro.

Die Landesregierung setzt die Strukturhilfen im Rahmen des 5-Standorte-Programms um. Sein Ziel ist es,

Innovationskraft, Klimaschutz und Nachhaltigkeit zu stärken, attraktive Wirtschaftsflächen für Unternehmen zu entwickeln sowie gut bezahlte Arbeitsplätze und neue Wertschöpfung zu schaffen. Die wirtschaftliche Transformation in Duisburg, Gelsenkirchen, Hamm, Herne und dem Kreis Unna soll so zu einem Erfolg für die gesamte Region werden.

Die Standortkommunen haben unter enger Begleitung der Landesregierung ein gemeinsames Handlungskonzept als strategische Grundlage für das 5-StandorteProgramm erarbeitet. Als Handlungsfelder für innovative Projekte sind vorgesehen:

- nachhaltige und zielgerichtete Flächenentwicklung
- Weiterentwicklung des Innovationssystems
- Energie und Klimaschutz – integriert in die Wirtschaft
- Wertschöpfungskette Bildung
- intermodale und neue Mobilität

Die Handlungsfelder und Projekte aus dem 5-StandorteProgramm sind dabei eng mit den fünf Handlungsfeldern der Ruhr-Konferenz verzahnt.

1. Säule

Handlungsfeld

**Beste Bildung –
exzellente
Forschung**





Zukunftscampus – Bildungszentren von morgen

Ziel ist es, die Lernorte der beruflichen Bildung in einer neuen Campus-situation mit Hochschulen zu verzahnen, um den Austausch und Wissens-transfer zwischen akademischer und beruflicher Bildung zu fördern.

Mehrwert:

Mithilfe der Verzahnung soll die Attraktivität der dualen Ausbildung auch strukturell gesteigert, Karrierewege der höheren Berufsbildung etabliert und Fachkräfte gewonnen werden. Der Campus soll Beschäftigte, Auszubildende und Studierende für die zunehmende Digitalisierung ihrer Arbeitswelt fit machen, z. B. in Lernfabriken, Experimentierräumen, Digital Labs.

Vorgehen:

In einem offenen Verfahren sollen Zukunftscampus an bis zu sechs Standorten im Ruhrgebiet initiiert werden. Für einen Teil dieser Standorte können Einzelanträge zur Förderung von Anschubphasen über das Programm EU-/ESF-REACT gestellt und ab 01. August 2021 gefördert werden. In den Anschubphasen soll ausgearbeitet werden, mit welchem fachlichen oder thematischen Profil ein Zukunftscampus sich orientiert, welche Partner mitwirken, auf welche Ressourcen zurückgegriffen werden kann und wie der Zukunftscampus berufliche Bildung entwickelt und umgesetzt werden soll.

Nutzen für:

Junge Menschen in ihrem Einstieg in den Beruf und auch Betriebe. Die Attraktivität der dualen Ausbildung wird strukturell gesteigert, Karrierewege der höheren Berufsbildung etabliert und Fachkräfte gewonnen. Berufskollegs, Überbetriebliche Bildungszentren (ÜBS), (Fach-)Hochschulen und Unternehmen können hier ihre Kompetenzen ergänzen und gemeinsam weiterentwickeln.

Jüngste Entwicklung:

Über das Programm EU-/ESF-REACT können jetzt Einzelprojekte gefördert werden, mit denen der Anschlag für den Zukunftscampus an mindestens drei Standorten gewährleistet werden kann. Darüber hinaus ist mindestens ein Innovations- und Bildungscampus geplant, dessen Förderung aus dem 5-Standorte-Programm geprüft wird.

Aktueller Stand:

Die Einzelprojekte befinden sich in Vorbereitung.

Ausblick 2022:

Die Anschubkonzepte werden erarbeitet und spätestens im ersten Quartal 2023 abgeschlossen.



Foto: Monkey Business Images/
Shutterstock




„Mir liegen gute Aus- und Weiterbildungsperspektiven ebenso am Herzen wie die Fachkräftesicherung für die Unternehmen im Land. Für beides brauchen wir moderne Bildungszentren. Es ist ein Kernanliegen der Arbeitspolitik in Nordrhein-Westfalen, die beruflichen Bildungszentren fit für die Zukunft zu machen.“


Karl-Josef Laumann
Minister für Arbeit, Gesundheit
und Soziales des Landes
Nordrhein-Westfalen

Meilensteine seit Projektstart

2020

-  **Vergabe der Umsetzungsstudie Zukunftscampus Ruhr**

2021

-  **Veröffentlichung der Umsetzungsstudie „Zukunftscampus Ruhr – Bildungszentren von morgen“ – mit beteiligten Akteurinnen und Akteuren, Netzwerken, Branchenschwerpunkten sowie Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten**



Projekt ID: 07-02 MAGS

Ruhrinitiative Teilzeitausbildung (RITA +)

Fachkräfteentwicklung durch die Förderung von Ausbildungen in Teilzeit, um den Standort Ruhrgebiet wirtschaftlich attraktiver und familiär zukunftssicherer zu machen.

Mehrwert:

Die Ausweitung von Teilzeitberufsausbildungen (TZBA) erhöht das Rekrutierungspotenzial von Auszubildenden für Unternehmen auf Ausbildungsmärkten mit großen Versorgungsproblemen und steigert deren Bekanntheitsgrad bei verschiedenen Zielgruppen bei der Integration in Ausbildung.

Vorgehen:

In Recklinghausen, Gelsenkirchen, Dortmund, Gladbeck/Bottrop und Solingen werden 150 Teilnehmende beraten und 100 zur Aufnahme einer Teilzeitberufsausbildung vorbereitet, vermittelt und begleitet. 80 Unternehmen werden zu ihren Bedarfen für eine Umsetzung von Teilzeitberufen befragt. Wissenschaftliche Begleitung zu Bedarfen und Hemmnissen der Zielgruppen und zum Optimierungs- und Steuerungsbedarf. Erarbeitung von Handlungsempfehlungen für die Bedingungen einer erfolgreichen Umsetzung und Ausweitung der TZBA in NRW.

Nutzen für:

Menschen mit Familienverantwortung, Menschen mit Migrations- und Fluchthintergrund, Menschen aus Einwanderungsfamilien, Menschen mit Behinderungen. Durch die Ermöglichung einer TZBA, wird für die benannten Zielgruppen ein Baustein einer existenzsichernden Beschäftigung gelegt. Unternehmen: Es werden Teilzeitausbildungsplätze in Unternehmen akquiriert und TZBA wird als attraktives Instrument für Unternehmen verbreitet.

Jüngste Entwicklung:

Die TZBA für Familiensorgende ist seit 2005 gesetzlich verankert. TZBA für die neuen Zielgruppen der Menschen mit Behinderung und der Menschen mit Fluchthintergrund sind nach der Gesetzesnovellierung im Jahr 2020 noch erprobt. Insofern handelt es sich um einen innovativen Ansatz, der Aufschluss auch im Hinblick auf die Weiterentwicklung von Förderinstrumenten des Landes geben kann.

Aktueller Stand:

Der Projektstart folgt als nächster Schritt.

Ausblick 2022:

Einrichtung von fünf Fachstellen für TZBA in NRW zur (1) Information, Beratung und Bedarfsanalyse, (2) Vorbereitung auf eine Ausbildung in Teilzeit, (3) Begleitung während der TZBA, (4) Wissenschaftliche Begleitung und (5) Produktions- bzw. Unterstützungsnetzwerke, die gemeinsam Handlungskonzepte für die unterschiedlichen Zielgruppen entwickeln; landesweite Kampagne zur Öffentlichkeitsarbeit.



Foto: Monkey Business Images/
Shutterstock



„So bunt wie das Ruhrgebiet, so vielfältig sind die Lebenssituationen der Menschen, die hier wohnen. Teilzeitberufsausbildung bietet eine Ausbildungsoption, die sich an persönliche Situationen anpasst! Damit ist sie ein wichtiges Instrument der Fachkräftesicherung und trägt dazu bei, das Ruhrgebiet wirtschaftlich attraktiv und zukunftssicher zu gestalten.“

Karl-Josef Laumann
Minister für Arbeit, Gesundheit
und Soziales des Landes
Nordrhein-Westfalen

Meilensteine seit Projektstart

2021

-  **Konzeptentwicklung durch den Träger RE/init e.V. und die Projektpartner. Der Projektstart folgt.**



Projekt ID: 09-01 MSB

Lehrgewinnung/ Zulagenzahlung

Foto: wavebreakmedia/Shutterstock



„Schulen, die vor besonderen Herausforderungen stehen, ihre Lehrkräftestellen zu besetzen, werden durch die Möglichkeit einer befristeten Zulagenzahlung für Bewerberinnen und Bewerber attraktiver. Durch den zusätzlichen Anreiz unterstützen wir Schulen – vor allem auch im Ruhrgebiet – gezielt bei der Stellenbesetzung.“

Yvonne GebauerMinisterin für Schule und Bildung des
Landes Nordrhein-Westfalen

Meilensteine seit Projektstart

2019

- Konzeptentwicklung, Abstimmung mit dem Ministerium der Finanzen, Pressekonferenz zum 3. Maßnahmenpaket zur Gewinnung von Lehrkräften, Umsetzung durch Runderlass vom 11. Dezember 2019**

2020

- Stellenausschreibungen mit Auslobung von Zuschlägen/Zulagen (erstmalig für den Einstellungstermin 01. Mai 2020)**

2021

- Zwischenevaluation; fortlaufend weitere Stellenausschreibungen**

Berufseinsteigerinnen und -einsteiger mit Lehramtsbefähigung zum Kommen und Bleiben an Schulen mit Besetzungsschwierigkeiten motivieren.

Mehrwert:

Schwer zu versorgende Schulen werden durch die Möglichkeit befristeter Zulagenzahlungen für Bewerberinnen und Bewerber attraktiver. Berufseinsteigerinnen und -einsteiger können so motiviert werden, sich für solche Schulen zu bewerben und nicht in andere Regionen abzuwandern.

Vorgehen:

Seit 2020 haben Schulen, die im vergangenen Jahr alle Besetzungsverfahren erfolglos genutzt haben, die Möglichkeit, Bewerberinnen und Bewerbern mit Lehramtsbefähigung im Rahmen der folgenden Ausschreibung bei einer Neueinstellung eine Zulage z. B. in Höhe von 350 € monatlich brutto über 2,5 Jahre in Aussicht zu stellen.

Nutzen für:

Schülerinnen und Schüler sowie Kollegien an Schulen, die – wie vor allem im Ruhrgebiet häufig der Fall – besondere Schwierigkeiten haben, ihre Lehrkräftestellen zu besetzen.

Jüngste Entwicklung:

Die Maßnahme steht unter dem Vorbehalt zur Verfügung stehender Haushaltsmittel. Die Finanzierung ist zunächst für die Haushaltsjahre 2020 bis 2022 mit dem Ministerium der Finanzen abgestimmt.

Aktueller Stand:

Seit 2020 wird die Maßnahme fortlaufend umgesetzt. Besonders haben Schulen im Oberbergischen Kreis (15), in Gelsenkirchen (14), im Kreis Recklinghausen (14) und in Duisburg (9) profitiert. Insgesamt sind 137 Einstellungen mit Sonderzuschlag/Zulage erfolgt, davon 34 Einstellungen im Jahr 2021. (Stand 31. Juli 2021)

Ausblick 2022:

Die nächste Evaluation erfolgt Anfang 2022 zum Stichtag 31. Dezember 2021.



talents4teachers/ teachers4talents



Foto: Rido/Shutterstock



„Wir möchten mit dem Projekt mehr geeignete Menschen für den Lehrerberuf gewinnen, die diesen Ausbildungsweg von sich aus nicht einschlagen: Schülerinnen und Schüler sollen insofern als Talente entdeckt und gefördert werden, Studierende und im Beruf stehende Lehrkräfte, indem sie selbst stärker in ihrer Rolle als Talentscouts qualifiziert werden.“

Yvonne GebauerMinisterin für Schule und Bildung
des Landes Nordrhein-Westfalen

Meilensteine seit Projektstart

2021

- **Abklärung der in 2021 zur Verfügung stehenden Mittel**
- **Austauschtreffen mit den am Projekt beteiligten Akteurinnen und Akteuren per Videokonferenz**
- **Koordination der Förderanträge und Zuwendungsbescheide**

Mit dem Projekt werden junge Menschen (Schülerinnen und Schüler sowie Studierende) als „talents for teachers“ angesprochen, um diese für den Lehrerberuf zu gewinnen; (angehende) Lehrerinnen und Lehrer werden als „teachers for talents“ aus- bzw. weitergebildet.

Mehrwert:

Das Projekt soll durch gezielte Lehrkräftegewinnung und gezielte Unterstützung der Studierenden die Lehrkräfteversorgung im Ruhrgebiet stärken. Die Talentförderung an den Schulen wird ausgebaut. Lehrkräfte werden dahingehend aus- und fortgebildet, gezielter talentierte Schülerinnen und Schüler zu erkennen, zu beraten und zu fördern.

Vorgehen:

Eine Programmlinie „Lehrerbildung im Talentscouting“ wird an den drei Ruhrgebietsuniversitäten in Kooperation mit dem NRW Zentrum für Talentförderung und den Zentralen Studienberatungen entwickelt und an den jeweiligen Zentren für Lehrerbildung verortet. Ein gezieltes Mentoring soll an den Universitäten dazu beitragen, den erfolgreichen Abschluss des Studiums besser zu unterstützen. Durch empirische Datenerhebungen und standardisierte Testverfahren soll das Mentoring weiter optimiert werden. Die Fähigkeiten zur Diagnose und Förderung besonderer Talente und Begabungen sollen in der Aus- und Weiterbildung stärker verankert werden.

Nutzen für:

Schülerinnen und Schüler im Ruhrgebiet profitieren, indem sie als Talente entdeckt und gefördert werden. Die Schullandschaft profitiert, wenn es dazu beiträgt, die Lehrkräfteversorgung zu stärken. Studierende werden besser in ihrem Studienverlauf unterstützt und Studierende und im Beruf stehende Lehrerinnen und Lehrer werden stärker in ihrer Rolle als Talentscouts ausgebildet.

Jüngste Entwicklung:

Mehrere Treffen von Vertreterinnen und Vertretern der drei Zentren für Lehrerbildung bzw. der School of Education zur Koordinierung und Planung haben stattgefunden, einmal in Kooperation mit dem NRW Zentrum für Talentförderung. Das Projekt wurde auch in der AG Studierendenbefragung der Stiftung Ruhrfutur vorgestellt, um Möglichkeiten der zukünftigen lehramtsspezifischen Ausrichtung zu sondieren.

Aktueller Stand:

Derzeit befinden sich die Hochschulen in den Stellenbesetzungsverfahren. Konkretisierung und Fortführung der Planungs- und Entwicklungsarbeit.

Ausblick 2022:

Anfang 2022 wird eine gemeinsame Veranstaltung aller beteiligten Akteurinnen und Akteure stattfinden. Zudem wird die Programmlinie „Lehrerbildung im Talentscouting“ entwickelt. Es werden lehramtsspezifische Studierendenbefragungen durchgeführt, um das Mentoring weiterentwickeln zu können.



Projekt ID: 10-01 MSB

Kriterien für die Entwicklung eines schulbezogenen Sozialindex in Nordrhein-Westfalen

Foto: Monkey Business Images/
Shutterstock



„Erstmals liegt ein von allen am Schulleben Beteiligten seit Jahren geforderter schulscharfer Sozialindex vor. Er wird uns künftig in die Lage versetzen, die vorhandenen Ressourcen noch gezielter und noch zielgenauer als bisher auf die Schulen zu verteilen. Als Landesregierung werden wir alles daran setzen, diese Chance konsequent zu nutzen“

Yvonne Gebauer

Ministerin für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen

Austausch mit Kommunen und Fachwissenschaft zu relevanten Indikatoren eines Schulsozialindex und zur Feststellung von Schnittmengen.

Mehrwert:

Ein Austausch zu den relevanten Indikatoren könnte insbesondere die Ruhrgebietskommunen in die Lage versetzen, den entwickelten Index ebenfalls für die kommunale Ressourcensteuerung einzusetzen mit dem Ziel, Schulen mit hohen Belastungsfaktoren zielgenauer nach objektiven Kriterien zu unterstützen.

Vorgehen:

Der Schulsozialindex wurde im Auftrag der QUA-LiS NRW von der Ruhr-Universität Bochum zum Zweck der Ressourcensteuerung im Schulbereich entwickelt. Zum Schuljahr 2021/22 werden bereits rund 5.200 Lehrerstellen unter Berücksichtigung des Schulsozialindex zugewiesen. Der Austausch mit den Kommunen und der Fachwissenschaft soll im Rahmen einer oder bei Bedarf mehrerer Workshops erfolgen.

Nutzen für:

Hochbelastete Schulen auch in Ruhrgebietskommunen und deren Schülerinnen und Schüler.

Jüngste Entwicklung:

Der Termin für den geplanten Austausch musste aufgrund der pandemischen Lage abgesagt werden.

Aktueller Stand:


Derzeit wird an einem Nachholtermin für den Austausch gearbeitet.

Ausblick 2022:

Projektabschluss für Ende 2022 geplant.

Meilensteine seit Projektstart

2021

-  **Planung einer Informationsveranstaltung für den Austausch zwischen kommunalen Vertreterinnen und Vertretern der Fachwissenschaft im ersten Halbjahr**



Familiengrundschulzentren

Unterstützung und Vernetzung von Familien dort, wo sie sich täglich aufhalten und begegnen: An Grundschulen in sozial-ökonomisch herausgeforderten Gebieten bündeln sich durch ein Familiengrundschulzentrum präventive Angebote und Dienstleistungen aus verschiedenen Lebensbereichen und können so zur zugänglichen Anlaufstelle und zum lebhaften Knotenpunkt im Quartier werden.

Mehrwert:

Effektivere Kooperation von Jugendhilfe und Schule, verkürzte Wege bei der Informationsbeschaffung für Eltern. Einbindung insbesondere von sogenannten „bildungsfernen Elternhäusern“ in den Schulalltag sowie Abbau von Schulangst, Stärkung des Bildungsinteresses und der Bildung von Eltern. Verbesserung der Chancen für einen positiven Bildungsverlauf.

Vorgehen:

Verständigung auf ein Qualitätskonzept mit fünf Merkmalen: (1) Die Familien stehen klar im Mittelpunkt, (2) eine klare Bedarfs- und Wirkungsorientierung mit (messbaren) Schwerpunktzielen, (3) Niederschwelligkeit und Teilhabe, (4) systematische Schulentwicklung sowie (5) Netzwerkaufbau im Sozialraum, Kooperation und kommunale Koordinierung. Aufbau von Familiengrundschulzentren an insgesamt 40 Standorten.

Nutzen für:

Schülerinnen und Schüler an Grundschulen in Städten des Ruhrgebiets mit dem Betreuungsangebot „Ganztag“, wenn auf sie bestimmte Kriterien zutreffen (die Höhe des Anteils von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund, unterdurchschnittliches Einkommen oder Sozialleistungen der Einwohnerinnen und Einwohner des Quartiers etc.).

Jüngste Entwicklung:

Die Begleitung und Beratung der Kommunen wird durch eine Landeskoordination übernommen. Diese ist eingerichtet am Institut für soziale Arbeit, welches vertiefte Erfahrungen mit den Themen Ganztag und Familienzentren besitzt.

Aktueller Stand:

Vorbereitung einer möglichen Pressekonferenz zum Start der ersten Familiengrundschulzentren; erstes Netzwerktreffen der beteiligten Kommunen.

Ausblick 2022:

Etablierung der 40 Standorte und der dazugehörigen Strukturen; weitere Netzwerktreffen der Kommunen; erste Feedback-Runden.



Foto: Halfpoint/Shutterstock





„Mit unserem Projekt der Familiengrundschulzentren wollen wir Familien dort unterstützen, wo sie täglich hinkommen. An Grundschulen in sozial-ökonomisch herausgeforderten Gebieten bündeln sie präventiv Angebote und Dienstleistungen aus verschiedenen Bereichen des Lebens. So können sie zur zugänglichen Anlaufstelle und zum lebhaften Knotenpunkt im Quartier werden.“

Yvonne Gebauer
Ministerin für Schule und Bildung
des Landes Nordrhein-Westfalen

Meilensteine seit Projektstart

2021

-  **Veröffentlichung der Förderrichtlinie, zwölf Kommunen haben sich beworben**
-  **Start in insgesamt zwölf Kommunen und 40 Standorten, an denen Familiengrundschulzentren eingerichtet werden**



Projekt ID: 10-03 MSB

Fachtag und Projektfonds Kulturelle Bildung

Vom Fachtag „KulturAufRuhr!“
am 03. Dezember 2020
Foto: Jürgen Hoffmann, LVR



„Kulturelle Bildung hat einen festen Platz in unseren Schulen. Das Ruhrgebiet mit seiner einzigartigen und vielfältigen Kulturlandschaft bietet zahlreiche Möglichkeiten der Zusammenarbeit von Schulen und außerschulischen Kulturpartnern. Diese Kooperationen bereichern das Schulleben und bieten den Schülerinnen und Schülern spannende Lernanlässe und besondere Kulturerlebnisse.“

Yvonne Gebauer
Ministerin für Schule und Bildung des
Landes Nordrhein-Westfalen

Meilensteine seit Projektstart

2020

- **Digitaler Fachtag „KulturAufRuhr!“ mit rund 300 Teilnehmenden durchgeführt**
- **Film „KulturAufRuhr!“ – verfügbar**
- **Entwicklung von KulturKits mit drei Partnerinstitutionen**
- **Entwicklung des Prototypen BipaLab**
- **Konzeption und Erprobung Lernbausteine mit Museen**

Verankerung von Projekten kultureller Bildung in Schulen des Ruhrgebiets.

Mehrwert:

Das Ruhrgebiet wird als Region der kulturellen Vielfalt mit Strahlkraft wahrgenommen. Gleichzeitig wird die Motivation der hier lebenden Heranwachsenden geweckt, diese kulturelle Vielfalt zu entdecken. Langfristig sollen Projekte kultureller Bildung fest in Schulen verankert werden.

Vorgehen:

Nach dem Auftakt durch den digitalen Fachtag „KulturAufRuhr!“ wurde die Zeit des eingeschränkten Präsenzbetriebs zur Entwicklung neuer Formate kultureller Bildung genutzt, die gezielt digitale Elemente einbeziehen. Nach Inkrafttreten der Förderrichtlinie wird der Impuls des Fachtags in die Fläche getragen: Schulen können für Projekte kultureller Bildung Fördermittel beantragen.

Nutzen für:

Schülerinnen und Schüler aller Schulformen profitieren von den Projekten und deren Verankerung in den Schulprogrammen. Sie werden zur Auseinandersetzung mit dem eigenen Kulturraum angeregt und bei der Pandemiebewältigung unterstützt.

Jüngste Entwicklung:

Mit Inkrafttreten der Förderrichtlinie kann die Umsetzung der ursprünglichen Zielsetzung erfolgen. Zusätzlich werden innovative digitale und hybride Formate kultureller Bildung weiterentwickelt, die die kulturelle Bildungsarbeit in Schulen bereichern.

Aktueller Stand:

- Inkrafttreten der Förderrichtlinie zu Beginn des Schuljahres 2021/2022
- Veranstaltungsreihe Click&Meet als leicht zugängliches Austauschformat im Bereich der kulturellen Bildung planen
- Weiterführung des neuen Formats KulturKits, Entwicklung beispielhafter KulturKits mit Kulturorten im Ruhrgebiet
- Evaluation vorhandener und Weiterentwicklung prototypischer Lernangebote im BipaLab

Ausblick 2022:

- Umsetzung konkreter Projekte der Schulen zur Etablierung kultureller Bildung
- Vernetzungstreffen kulturelle Bildung 2022, voraussichtlich analoge Formate



NRWTalente



Foto: Jacob Lund/Shutterstock



„Das Schülerstipendienprogramm NRWTalente bietet individuelle Fördermöglichkeiten für Schülerinnen und Schüler, um sie auf einem erfolgreichen Bildungsweg zu unterstützen. Es ergänzt somit die engagierte Arbeit der Lehrkräfte an den Schulen durch dieses innovative Angebot. Es ist eine gute Nachricht für alle Beteiligten, dass wir dieses bestehende Engagement der Westfälischen Hochschule und weiterer Partner auf eine kontinuierliche Basis stellen und ausweiten.“

Mathias Richter
Staatssekretär im Ministerium für
Schule und Bildung des Landes
Nordrhein-Westfalen

Meilensteine seit Projektstart

2020

- **Abschluss einer Kooperationsvereinbarung MKW/MSB/Westfälische Hochschule, um das Erfolgsmodell RuhrTalente nun als NRWTalente für ganz Nordrhein-Westfalen als Schülerstipendienprogramm einzurichten**

2021

- **Vorbereitungen für die Einrichtung der neuen regionalen Talentzentren in Aachen und Ostwestfalen-Lippe**

Gezielte Förderung von talentierten Jugendlichen auf ihrem Bildungsweg.

Mehrwert:

Durch die gezielte Stipendienvergabe an Talente aus nicht traditionellen Zielgruppen wird der Weg geebnet für ein geeignetes Studium oder eine geeignete Ausbildung. Die Begleitung von talentierten Jugendlichen ab der Klasse 8 stellt einen wichtigen Baustein zur Förderung von Bildungsaufsteigerinnen und -aufsteigern dar.

Vorgehen:

Stipendiatinnen und Stipendiaten erhalten sowohl immaterielle wie auch materielle Förderung und werden so auf ihrem Bildungsweg eng begleitet. Sie erhalten gezielte fachliche Unterstützung wie auch Zugang zu gesellschaftlichen und kulturellen Räumen, die ihnen bisher fern oder sogar verschlossen waren.

Nutzen für:

Besonders leistungsfähige Schülerinnen und Schüler aus sozioökonomisch deprivierten Bereichen ab der Jahrgangsstufe 8.

Jüngste Entwicklung:

Alle im Talentscouting aktiven Hochschulen wurden aufgerufen, sich für die Einrichtung eines regionalen Talentzentrums zu bewerben. Die zwei besten Konzepte für die Umsetzung wurden durch eine Fachjury ausgewählt. Kooperationsvereinbarungen zwischen den Projektpartnern sind der Startschuss für NRWTalente – OWL und NRWTalente – Region Aachen.

Aktueller Stand:

Kooperationsvereinbarungen liegen zur Unterzeichnung vor.

Ausblick 2022:

Die beiden neuen regionalen Talentzentren haben ihre Arbeit aufgenommen und fördern in der Region Ruhr, in OWL und in der Region Aachen NRWTalente.



TalentKolleg Ruhr

Individuelle Förderung und Begleitung von talentierten Jugendlichen aus sozioökonomisch deprivierten Bereichen beim Übergang von Schule und Studium/Ausbildung.

Mehrwert:

Durch die gezielte Förderung von Talenten und Potenzialen aus nicht traditionellen Zielgruppen wird der Weg geebnet für ein geeignetes Studium oder eine geeignete Ausbildung. Die Begleitung von talentierten Jugendlichen beim Übergang von der Schule in Studium und Ausbildung stellt einen wichtigen Baustein zur Förderung von Bildungsaufsteigerinnen und -aufsteigern dar.

Vorgehen:

Die TalentKollegs Ruhr vermitteln studien- bzw. ausbildungsrelevante Basiskompetenzen im Rahmen von Kursangeboten. Es erfolgt ein individualisiertes Angebot aus begleitender Studien- und Berufsorientierung, fachlicher und methodischer Qualifizierung sowie Persönlichkeitscoachings, die Bildungsaufsteigerinnen und -aufsteigern den Übergang in Studium oder Beruf erleichtern sollen.

Nutzen für:

Talentierte Jugendliche aus sozioökonomisch deprivierten Bereichen.

Jüngste Entwicklung:

Durch die Ausweitung des TalentKolleg Ruhr an drei weiteren Standorten erstreckt sich das Angebot nun flächendeckend über das gesamte Ruhrgebiet. Die zu schließenden Kooperationsvereinbarungen bilden die Grundlage für die entsprechende Förderung und dienen dazu, das TalentKolleg Ruhr an den Standorten Gelsenkirchen, Hagen und Oberhausen baldmöglichst zu eröffnen.

Aktueller Stand:

Die Kooperationsvereinbarungen zur Einrichtung der drei neuen Standorte Gelsenkirchen, Hagen und Oberhausen werden ausgehandelt. An den neuen Standorten werden die vorbereitenden Arbeiten an den Räumlichkeiten und zur Personalakquise aufgenommen. Die Arbeit am Standort Herne wird fortgesetzt.

Ausblick 2022:

Die Arbeit an den Standorten Herne und Gelsenkirchen wird weiter fortgesetzt. Die TalentKollegs Ruhr an den Standorten Hagen und Oberhausen nehmen ihre Arbeit auf.



Foto: Jacob Lund/Shutterstock





„Mit diesem Projekt der Ruhr-Konferenz fördern wir die Bildungsgerechtigkeit im Ruhrgebiet dauerhaft. Die Absicherung bester Bildungschancen für alle Kinder und Jugendlichen ist gerade auch mit Blick auf Auswirkungen der Corona-Pandemie von herausragender Bedeutung. Die TalentKollegs bieten individuelle Fördermöglichkeiten für die Schülerinnen und Schüler, um sie auf einem erfolgreichen Bildungsweg zu unterstützen.“

Mathias Richter
Staatssekretär im Ministerium
für Schule und Bildung des Landes
Nordrhein-Westfalen

Meilensteine seit Projektstart

2020

-  **Verstetigung des TalentKollegs Ruhr am Standort Herne**
-  **Ausweitung des Konzeptes an bis zu drei weiteren Standorten im Ruhrgebiet**

2021


-  **Einrichtung neuer Standorte des TalentKolleg Ruhr in Hagen, Gelsenkirchen und Oberhausen wird beschlossen**



Foto: Antonio Guillem/Shutterstock



„Mit dem Projekt gewinnen wir Erkenntnisse und Informationen zur Lebensrealität von Kindern und Jugendlichen im Ruhrgebiet. So ist es möglich, zielgenau und langfristig Schulentwicklungsprozesse und Quartiersentwicklung zu fördern.“

Mathias Richter
Staatssekretär im Ministerium
für Schule und Bildung des Landes
Nordrhein-Westfalen

Meilensteine seit Projektstart

2020

- **Kooperation des MSB mit der RuhrUni Bochum zur Weiterentwicklung des Instruments mit der Ausrichtung auf stärkere Wirksamkeit für Schulentwicklungsprozesse**

Weiterentwicklung und Verstetigung eines Instruments zur Erfassung von Umwelt, Wohlbefinden und Entwicklung von Kindern und Jugendlichen.

Mehrwert:

Das UWE-Instrument liefert den schulischen und lokalen (Bildungs-)Akteurinnen und Akteuren einerseits Informationen über die Lebenserfahrungen der Heranwachsenden und andererseits steuerungsrelevantes Wissen. Dieses Wissen kann sowohl für Schulentwicklungsprozesse als auch für die Quartiersentwicklung nutzbar gemacht werden.

Vorgehen:

Das Instrument basiert auf einem Selbsteinschätzungsfragebogen, in dem Kinder und Jugendliche der Klassen 7 und 9 zu ihrem körperlichen, emotionalen, mentalen und sozialen Wohlbefinden befragt werden. Schulen und Kommunen werden bei der Auswertung der Daten und bei der partizipativen Kommunikation unterstützt.

Nutzen für:

Schülerinnen und Schüler, deren Perspektiven und Bedarfe systematisch für Entwicklungen der Schulen und der Quartiere genutzt werden.

Jüngste Entwicklung:

Kooperation der QUA-LiS (Clearingstelle für evidenzbasierte Pädagogik) mit der RuhrUni Bochum im Rahmen der Erprobung und Anwendung des weiterentwickelten Instruments.

Aktueller Stand:

Verstetigung der Verfügbarkeit des Instruments und systematische Unterstützung durch die QUA-LiS werden zurzeit vorbereitet.

Ausblick 2022:

Das Instrument wird durch die Unterstützung der QUA-LiS und durch digitale Durchführungsbausteine im RVR-Raum weiteren Kommunen zur Verfügung gestellt.



Research Alliance Ruhr

Zusammenarbeit der Universitäten, um bei Forschung zu Zukunftsthemen ein neues Level zu erreichen.

Mehrwert:

Die Wahrnehmung als Forschungs- und Wissensregion sowie Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit werden gestärkt. Die Forschung im Ruhrgebiet gewinnt internationale Strahlkraft, was die Personalgewinnung unterstützt.

Vorgehen:

Die Research Center bündeln die universitäre Spitzenforschung der Universitäten Bochum, Dortmund und Duisburg-Essen in zukunftsweisenden Forschungsfeldern wie Datenwissenschaften, Arzneimittelforschung oder der Entwicklung neuartiger Energiesysteme. Das College für die Geistes- und Sozialwissenschaften fördert den internationalen Austausch.

Nutzen für:

Da Center und College als Gemeinschaftsprojekte erkennbar bleiben, profitieren die drei Universitäten. Die Innovationen dienen auch der Wirtschaft. Die Forscherinnen und Forscher arbeiten in hochspezialisierten Teams zusammen, was ihrer Arbeit zusätzliche Schubkraft verleiht.

Jüngste Entwicklung:

Die drei Universitäten arbeiten an der Entwicklung einer Rechtsform für die gemeinsamen Center und das College und werben Forscherinnen und Forscher an. Beides ist Teil der Umsetzung des Gesamtprojekts und dient dazu, möglichst bald das erste Center beziehungsweise das College eröffnen und die gewünschte Signalwirkung erzielen zu können.

Aktueller Stand:

Die Vorbereitungen für den Aufbau der Research Center und des College sind in vollem Gange. Erste konkrete Forschungsbereiche werden abgesteckt, sodass dafür geeignete Forscherinnen und Forscher gezielt angesprochen werden können. Ein Meilensteinplan für die kommenden Jahre ist in Arbeit.

Ausblick 2022:

Die ersten Research Center werden gegründet und nehmen ihre Arbeit auf. Die jeweilige Themenstellung wird öffentlich gemacht, die Forscherinnen und Forscher, die dafür gewonnen werden konnten, werden vorgestellt. Die drei Universitäten präsentieren gemeinsam ihre Planung für die kommenden Jahre.



Foto: wavebreakmedia/Shutterstock



„Mit insgesamt 75 Millionen Euro machen wir die starke Wissenschaftslandschaft noch ein Stück stärker. Die drei Universitäten der Research Alliance Ruhr werden mit den Centern und einem College auf entscheidenden Zukunftsfeldern einen neuen Schulterschluss der Innovation angehen. Vorbild kann hier die University of California sein, ohne deren geballte Energie es das Silicon Valley kaum gäbe. Forschung in der Region mit Resultaten von internationalem Rang – darum geht es.“

Armin Laschet
Ministerpräsident des Landes
Nordrhein-Westfalen
(bis Oktober 2021)

Meilensteine seit Projektstart

2020

Konzeptentwicklung

2021

Begutachtung durch eine vom Wissenschaftsrat zusammengesetzte Gruppe von Expertinnen und Experten



Projekt ID: 15-02 MKW

Forschungszentrum Urban Health im Ruhrgebiet

Foto: pattarawat/Shutterstock



„Es geht konkret um die Frage, wie man die Gesundheitsversorgung und die Krankenversorgung und auch die Vorsorge in einer Metropolregion sinnvoll und effizient gestalten kann. Dies ist eine Zukunftsaufgabe.“

Annette Storsberg
Staatssekretärin im Ministerium
für Kultur und Wissenschaft des
Landes Nordrhein-Westfalen
(bis Oktober 2021)

Aufbau eines Forschungszentrums Urban Health, um Einflussfaktoren auf die Gesundheit in urbanen Räumen zu erforschen und Lösungen zu ihrer Verbesserung zu entwickeln.

Mehrwert:

Urban Health betrachtet Gesundheitsdeterminanten wie Luft, Lärm, Klima, Bildung oder Einkommen und ist international bedeutsam. FUHR verknüpft Forschung und Gesundheitsversorgung im Ruhrgebiet, erhöht die Lebensqualität in der Region und liefert Lösungen für andere Metropolen.

Vorgehen:

Auf Basis der Projektidee wurde ein Konzept für das Forschungszentrum entwickelt. Im nächsten Schritt werden die Umsetzungsmöglichkeiten im Rahmen einer Machbarkeitsstudie konkret geprüft.

Nutzen für:

Bevölkerung des Ruhrgebiets und durch Übertragung der Ergebnisse auf andere Metropolen auch die Einwohnerinnen und Einwohner von Metropolregionen generell.

Jüngste Entwicklung:

Eine Machbarkeitsstudie ist in konkreter Planung, um die Umsetzungsmöglichkeiten des Projekts zu prüfen. Ein Antrag im Bund-Länder-Programm „Innovative Hochschule“ ist geplant.

Aktueller Stand:

Eine Machbarkeitsstudie ist in konkreter Planung.

Ausblick 2022:


Durchführung und Abschluss einer in 2021 beginnenden Machbarkeitsstudie und Teilnahme am Programm „Innovative Hochschule“.

Meilensteine seit Projektstart

2020

-  **Detailliertere Ausarbeitung des Konzepts**

2021

-  **Planung einer Machbarkeitsstudie**



Projekt ID: 15-03 MKW

ruhrvalley

Das Forschungsnetzwerk zu Mobilitäts- und Energiekonzepten, an dem Hochschulen und Industrie beteiligt sind, soll ausgebaut werden, um international sichtbar zu werden.

Mehrwert:

Tiefgehende Erforschung der Forschungsgebiete und damit verbundener Erkenntnisgewinn im Bereich Mobilität und Energie, der in der Gesellschaft insgesamt wohlfahrtsfördernde Wirkung und internationale Strahlkraft entfaltet.

Vorgehen:

Ausbau des Forschungsnetzwerks der Hochschule Bochum, Fachhochschule Dortmund, Westfälischen Hochschule Gelsenkirchen, Bocholt, Recklinghausen und deren zahlreicher Projektpartner aus der Industrie zu einem Applied Excellence Department auf Basis einer Machbarkeitsstudie.

Nutzen für:

Die drei Hochschulen für angewandte Wissenschaften und die beteiligten Projektpartner profitieren von dem Aufbau eines Applied Excellence Departments. Außerdem profitiert die Gesellschaft durch Erkenntnisse im Bereich Mobilität und Bildung.

Jüngste Entwicklung:

Eine Machbarkeitsstudie wurde vorgelegt, die die Umsetzungsmöglichkeiten des Projekts darlegt. Die beteiligten Hochschulen bündeln ihre Managementkapazitäten für ruhrvalley am Standort Herne. Die Projektpartner streben einen Antrag beim 5-Standorte Programm an.

Aktueller Stand:

MKW, MWIDE, die beteiligten Hochschulen und die Stadt Herne loten die Erfolgsaussichten eines Antrags im 5-Standorte Programm aus.

Ausblick 2022:

Einstellung von Personal, um ein Applied Excellence Department aufzubauen.

Foto: Jacob Lund/Shutterstock




„Ich erhoffe mir einen Entwicklungsschub für meine Stadt, weil es Impulse in Zukunftsthemen geben wird.“

Dr. Frank Dudda
Oberbürgermeister der Stadt Herne


Meilensteine seit Projektstart

2020

 **Durchführung einer Machbarkeitsstudie**

2021

 **Abschluss der Machbarkeitsstudie**

 **Abstimmung des weiteren Vorgehens für die nächsten Jahre**



Projekt ID: 01-01 MKFFI

TalentWorkstätten für Jugendliche im Ruhrgebiet

Die TalentWorkstätten bieten jungen Menschen, speziell aus herausfordernden Stadtteilen im Ruhrgebiet, die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten in den Bereichen Wirtschaft, Demokratie und Medien sowie Kultur und Sport in konkreten Lernsituationen auszuprobieren und ihre Talente zu entdecken.

Mehrwert:

Das Projekt richtet sich an bisher ungedeckte Bedarfe bzw. programmatische Lücken in der Talentförderung in der Metropolregion Ruhr. Es trägt dazu bei, die vielfältigen Talente junger Menschen sichtbar zu machen und diese Potenziale zur Sicherung der wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit der Region zu nutzen.

Vorgehen:

Nach in den Schulferien angebotenen TalentWorkstätten werden die Jugendlichen (14 bis 18 Jahre) in das Alumni-Programm überführt und bei ihren nächsten Schritten über Mentorinnen und Mentoren begleitet. Nach Durchführung in den Jahren 2020/ 2021 werden ein Abschlussbericht und eine Wirkungsanalyse erstellt; die gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen fließen ein in die zweite Phase in den Jahren 2022 ff.

Nutzen für:

Jugendliche mit und ohne Einwanderungsgeschichte im Alter von 14 bis 18 Jahren aus weniger privilegierten Haushalten.

Jüngste Entwicklung:

Das Projekt soll nach Durchführung der Pilotphase ausgewertet und die Ergebnisse kritisch überprüft werden. Die in den Oster-, Sommer- und Herbstferien 2021 durchgeführten TalentWorkstätten bilden die Grundlage für die Erstellung des ersten Abschlussberichts durch den Projektträger. Der Abschlussbericht dient der weiteren Vorbereitung und Adjustierung der in der zweiten Phase ab 2022 voraussichtlich durchzuführenden weiteren TalentWorkstätten.

Aktueller Stand:

Für den Abschluss der Pilotphase ist eine Veranstaltung mit rund 120 Teilnehmenden unter Beteiligung von Herrn Minister Dr. Stamp am 19. November 2021 geplant.

Ausblick 2022:

Auf den inhaltlichen und organisatorischen Erfahrungen aus der Pilotphase aufbauend können 2022 voraussichtlich zehn TalentWorkstätten an verschiedenen Orten im Ruhrgebiet jeweils parallel in den Oster-, Sommer- und Herbstferien durchgeführt werden. Das Vorhaben steht unter dem Vorbehalt der Bereitstellung entsprechender Landesmittel.

v.l.n.r. Malaz, Freizeitteamer Julius, Shihab (vorne Basim) bei einem Warm-up am Morgen, Bergkamen, 15. Juli 2021
Foto: TalentMetropole Ruhr, Gelsenkirchen




„Die Talentworkstätten für Jugendliche im Ruhrgebiet sind ein großartiges Projekt. Damit werden sie unterstützt, an sich zu glauben, ihren eigenen Weg zu gehen und auch bei Hindernissen nicht aufzugeben. Ich freue mich, dass das Angebot so gut angenommen wird und wir dadurch einen Beitrag leisten können, dass Jugendliche sich positiv entwickeln. Das kommt der gesamten Gesellschaft zugute.“

Dr. Joachim Stamp





Minister für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen; Stellvertretender Ministerpräsident

Meilensteine seit Projektstart

2020

-  **Erteilung des Zuwendungsbescheids für das Jahr 2020 und Entwicklung des Curriculums**

2021

-  **Erteilung des Zuwendungsbescheids für das Jahr 2021**
-  **Planung und Durchführung von TalentWorkstätten**
-  **Abschlussbericht für das Jahr 2021**
-  **Abschlussveranstaltung für das Jahr 2021**



Internationale Gartenausstellung 2027

Die IGA Metropole Ruhr 2027 (IGA 2027) ist die erste dezentrale Internationale Gartenausstellung. Sie wird organisiert durch die IGA Metropole Ruhr 2027 gGmbH als Durchführungsgesellschaft.

Getragen wird die IGA 2027 vom Regionalverband Ruhr (RVR), von den Städten und Kreisen der Metropole Ruhr, der Deutschen Bundesgartenschau-Gesellschaft mbH, der Ruhr Tourismus GmbH sowie zahlreichen weiteren beteiligten und interessierten Institutionen wie Emschergenossenschaft, LWL und LVR, Gartenbauverbänden, Landwirtschaftskammer oder Kleingartenverbänden.

Die IGA 2027 hat zur Umsetzung der Leitfrage „Wie wollen wir morgen leben?“ einen dezentralen Ansatz auf drei Ebenen, welcher das Ruhrgebiet in seiner Gesamtheit präsentieren soll.

Die drei eintrittspflichtigen Zukunftsgärten Dortmund, Duisburg und Gelsenkirchen sowie die interkommunalen Standorte „Emscherland“ und Bergkamen/Lünen fungieren auf der obersten Ebene als Hauptinvestitions- und Haupteventstandorte und werden als Ziele umweltbezogene Kernthemen zu Gärten, Umwelt, Klima, Energie und Stadtentwicklung (be-)greifbar machen. Sie bieten Raum für gärtnerische Ausstellungskonzepte und intensive Schaupflanzungen, und sie leisten einen Beitrag zur Grünen Infrastruktur und Freiraumentwicklung. Auf der zweiten Ausstellungsebene „Unsere Gärten“ sollen regional relevante (Landschafts-) Parks und Gärten im Ruhrgebiet präsentiert, touristische Infrastrukturen entwickelt und nachhaltige Stadtentwicklung umgesetzt werden.

Die dritte Ebene „Mein Garten“ soll bürgerschaftliches Engagement und die Identifikation mit der Region fördern. Vereine und Privatinitiativen können dabei ihre nachbarschaftlichen Grün-Initiativen präsentieren.¹

Allein für die Förderung der eintrittspflichtigen Zukunftsgärten stellt das Umweltministerium eine Festbetragsförderung in Höhe von rund 25 Millionen Euro bereit; im Zeitraum 2020 bis 2022 sind es über 4,95 Millionen Euro. Die weiteren erforderlichen Mittel werden zusätzlich auch vom Bauministerium und dem Wirtschaftsministerium aus unterschiedlichen Förderkulissen mobilisiert. So werden neben der Städtebauförderung auch Fördertöpfe in den Bereichen Grüne Infrastruktur und Tourismus genutzt und teilweise von Bund und EU kofinanziert.

¹ <https://www.rvr.ruhr/themen/oekologie-umwelt/internationale-gartenausstellung-2027/>

2. Säule

**Partnerprojekte
der Ruhr-
Konferenz**



Partnerprojekte der Ruhr-Konferenz

Menschen machen Metropole: Getreu diesem Motto haben sich von Anfang an viele regionale Stakeholder mit ihren Ideen in dem Prozess der Ruhr-Konferenz engagiert. Und nur gemeinsam kann der Erneuerungsprozess im Ruhrgebiet gelingen.

In der Phase der Themenforen hatten Kommunen, Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern und einzelne Unternehmen zahlreiche Vorschläge für Maßnahmen und Projekte eingebracht. Viele Ideen konnten aufgegriffen werden oder finden sich als Bestandteil größerer Projekte in den Vorhaben der 1. Säule wieder. Mehr als 300 Anregungen sind so zusammengekommen.

Nach der Entscheidung über die 73 Ruhr-Konferenz-Projekte der Landesregierung wurde gemeinsam mit den Einreichern besprochen, welche der darin nicht aufgegriffenen Initiativen durch Partner selbstständig weiterverfolgt werden können. Diese Projekte bilden die 2. Säule der Ruhr-Konferenz. Die Partner der Ruhr-Konferenz sind in der Region verwurzelt und unterstreichen mit ihrem Engagement den gemeinsamen Willen zur Gestaltung der Chancenregion.

Die fünf Handlungsfelder bilden dabei die Struktur, in der alle Projekte zusammenwirken, nicht nur die 73 Projekte der Landesregierung in der 1. Säule, sondern auch die Projekte der Akteure in der Region in der 2. Säule.

Wie bei allen Vorhaben der Ruhr-Konferenz waren bei der Beurteilung der Eignung von Partnerprojekten die Zuordnung des Vorschlags zu einem der fünf Handlungsfelder der Ruhr-Konferenz, seine positive Wirkung für die Region, sein Mehrwert durch Zusammenarbeit sowie Vorschläge für seine Finanzierung entscheidend.

Die geführten Gespräche mit den einreichenden Kommunen und Kammern und unter Einbeziehung der jeweiligen Bezirksregierungen belegen die Dynamik, die von der Ruhr-Konferenz ausgelöst wurde – und zugleich die hohen Erwartungen. In den Gesprächen wurden 26 mögliche Partnerprojekte identifiziert, die vorrangig weiterverfolgt werden. In Abstimmung mit dem jeweils fachlich zuständigen Ressort erfolgt abschließend die Qualifizierung als Partnerprojekt der Ruhr-Konferenz.

Diese Anerkennung dokumentiert den Mehrwert des Partnerprojekts für die Entwicklung der Chancenregion und stärkt die Wahrnehmung des gemeinsamen regionalen Veränderungsprozesses. Der Partner, das Ressort und der Arbeitsstab tauschen sich regelmäßig über den Fortgang des Projekts aus und verabreden gemeinsame Optionen, die zur Sichtbarkeit der Fortschritte und zur Vernetzung beitragen.

Durch die Anerkennung als Partnerprojekt stellen die Partner ihre Zugehörigkeit zur Region heraus und erhalten Zugang zu regionalen Netzwerken im Themenfeld sowie öffentliche Aufmerksamkeit für das Projekt.

Die Abstimmungen mit den bisherigen und neuen Partnern gehen auch in 2021 kontinuierlich weiter.

Von den in die engere Auswahl genommenen 26 Initiativen konnten bisher zwei Vorschläge noch nachträglich in Vorhaben der 1. Säule integriert werden. Die anderen

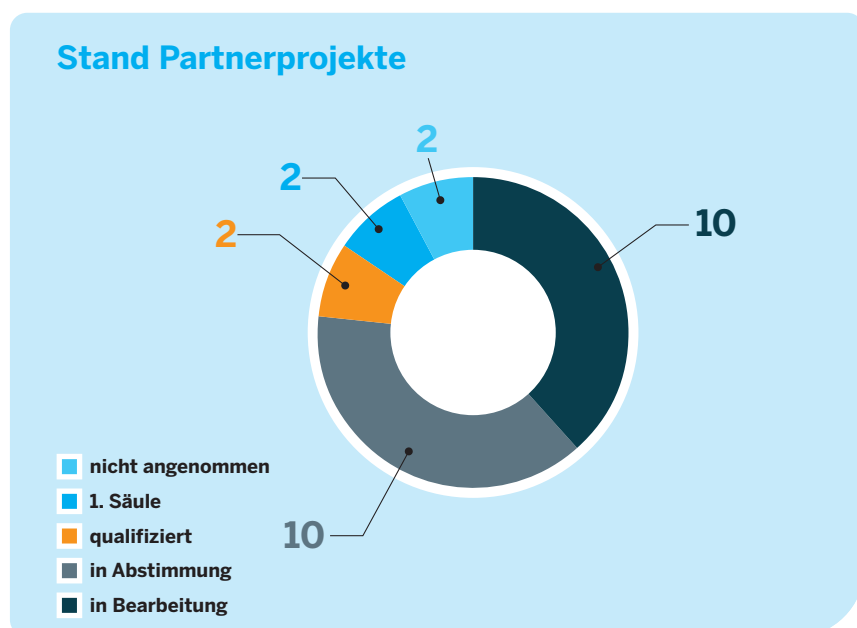
beiden wurden für den Status „Partnerprojekt der Ruhr-Konferenz“ qualifiziert. Das gilt für das Partnerprojekt der Industrie- und Handelskammern zum betrieblichen Mobilitätsmanagement sowie für die Initiative „KLIC.Ruhr – Kompetenzverbund Life Sciences.Ruhr“, das eine Geräte-Sharing-Plattform aufbaut, damit Start-ups und junge Firmen Zugang zu teuren Spezialausrüstungen erhalten, die sie für Entwicklung und Test ihrer Innovationen benötigen, sich aber nicht leisten können. Beide Projekte sind in diesem Bericht mit Projektporträts vertreten.

Bei den „in Abstimmung“ befindlichen zehn Projekten ist der Arbeitsstab mit den Partnern im intensiven Austausch und Einleitung der Qualifizierung als Partnerprojekt.

Weitere zehn Projekte befinden sich aufgrund der pandemiebedingten Verzögerungen der Projektplanungen bei den Partnern in einer Konkretisierungs- und Klärungsphase, also zunächst noch „in Bearbeitung“.

Zwei weitere Projekte schließlich haben die Kriterien nicht erfüllt und werden aktuell nicht weiterverfolgt.

Das Konzept der Partnerprojekte bietet eine Grundlage, auf der im weiteren Verlauf der Ruhr-Konferenz Ideen eingebracht, qualifiziert und umgesetzt werden können, und verdeutlicht damit den Prozesscharakter der Ruhr-Konferenz, denn nach diesem Muster können in den kommenden Jahren weitere Partner ihre jeweiligen Projekte in die 2. Säule einbringen.





IHK-Netzwerk Betriebliche Mobilität

Mit dem Rad zur Arbeit: Betriebsfahrräder als alternatives Mobilitätsangebot für Beschäftigte.



„Wir machen Mobilität besser, sicherer und sauberer und unterstützen dazu die Wirtschaft bei der betrieblichen Mobilität. Das neue IHK-Netzwerkbüro bringt Unternehmen zusammen, um gemeinsam Mobilitätsangebote zu nutzen und zu verknüpfen. Die gute Erreichbarkeit eines Betriebes bedeutet Standortfaktor fürs Unternehmen und Lebensqualität für die Beschäftigten.“

Hendrik Wüst
Minister für Verkehr des
Landes Nordrhein-Westfalen
(bis Oktober 2021)

Meilensteine seit Projektstart

2021

- Eröffnung Netzwerkbüro im März und Übergabe Förderbescheid über 985.000 Euro durch Verkehrsminister Wüst (bis Oktober 2021)
- Plattform für landesweite Vernetzung der Betriebe
- Start Lehrgänge „Betrieblicher Mobilitätsmanager (IHK)“

Das „IHK-Netzwerk Betriebliche Mobilität NRW“ – angesiedelt bei der IHK Dortmund – unterstützt im Auftrag des Verkehrsministeriums alle Industrie- und Handelskammern in NRW bei der Verbreitung und Implementierung eines nachhaltigen betrieblichen Mobilitätsmanagements in der Wirtschaft von NRW. Ziel ist, Veränderungsprozesse im Mobilitätsverhalten anzustoßen und anzutreiben.

Mehrwert:

Die Vermeidung, Verlagerung und verträgliche Abwicklung des betrieblichen Verkehrs trägt zum Klimaschutz bei, senkt den Energie- und Flächenbedarf, verbessert die Luftqualität und reduziert die Lärmbelastung. Damit wird die Gesundheit und Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohner des Ruhrgebiets gefördert.

Vorgehen:

Betriebliches Mobilitätsmanagement (BMM) bietet betrieblich organisierte Ride-Sharing-Angebote über ÖPNV-Ticketzuschüsse und die Anschaffung von Betriebsfahrrädern bis zur Umrüstung der unternehmenseigenen Fahrzeugflotte auf Elektromobilität. Zum BMM gehören auch gezielte Kommunikation und das Setzen von Anreizen, damit die Belegschaft eingebunden wird und bereitwillig mitzieht.

Nutzen für:

Das betriebliche Mobilitätsmanagement stellt ein wichtiges Handlungsfeld für privatwirtschaftliche Unternehmen und für die kommunale Wirtschaftsförderung dar. Adressaten sind die IHK-Mitgliedsunternehmen in NRW und deren Beschäftigte.

Jüngste Entwicklung:

Mit dem IHK-Netzwerkbüro wird das Zukunftsnetz Mobilität NRW um eine wesentliche Säule erweitert: Die Kommunalberatung der drei Koordinierungsstellen bei den Zweckverbänden wird durch das neue IHK-Netzwerkbüro zur Beratung von Betrieben zum Thema Mobilitätsmanagement ergänzt.

Aktueller Stand:

Das Netzwerkbüro in der Zweigstelle der IHK zu Dortmund in Hamm hat den Betrieb aufgenommen. Neben Öffentlichkeitsarbeit bietet es vor allem einen regelmäßigen Erfahrungsaustausch und Fortbildungen, um ein dauerhaftes Engagement der Betriebe zu fördern.

Ausblick 2022:

Das Projekt läuft zunächst bis zum 31. Dezember 2024.



Beratungen für Modal-Split-Angebote sind Teil des BMM.



Stefan Peltzer

Projektteam des Netzbüros
BMM.NRW und Leiter des Referats für Mobilität,
Energie und Nachhaltiges Wirtschaften der
IHK zu Dortmund



Warum ist das Projekt wichtig?

Das IHK-Netzwerk Betriebliche Mobilität NRW unterstützt eine nachhaltige betriebliche Mobilität mit dem Ziel, einen Bewusstseinswandel in Betrieben zu erreichen, die Mobilitätswende voranzubringen und den Wirtschaftsstandort Nordrhein-Westfalen zu erhalten und weiterzuentwickeln. Konkret bedeutet dies, dass jeder Betrieb in NRW mithilfe des Netzbüros und seiner zuständigen IHK einen schnellen und unkomplizierten Zugang zu geeigneten Ansprechpartnern für individuelle betriebliche Mobilitätskonzepte und -angebote erhalten soll, damit Einzelmaßnahmen in Betrieben zu einem Mobilitätsmanagement zusammenwachsen.

Was trägt das Netzbüro zur Chancenregion bei?

Die Stärke des Netzbüros besteht aus einem aktiven Netzwerk für Betriebliche Mobilität in NRW mit unterschiedlichen Partnern und die überregionale Bündelung regionaler Erfahrungen, damit landesweit nachhaltige Mobilität ausgebaut werden kann. Dazu beteiligt es sich an überregionalen Gremien, Initiativen und Netzwerken. Gleichzeitig werden die Vernetzungsangebote den IHKs oder dem Zukunftsnetz zur eigenen Vermarktung angeboten.

Auch ein Baukasten unterschiedlicher Instrumente, frei nach dem Motto „Hilfe zur Selbsthilfe“, wird für Betriebe angeboten. Mit Weiterbildungsangeboten werden dadurch die innerbetrieblichen Kompetenzen der Betriebe gestärkt. Das Netzbüro unterstützt seine Mitgliedsbetriebe dabei, aus Einzelangeboten ein zusammenhängendes Betriebliches Mobilitätsmanagement zu entwickeln. Zusammen mit der Wissenschaft arbeitet das Netzbüro an neuen Ideen und versucht aktiv, Innovationen in NRW zu etablieren. Zu diesem Zweck werden bundesweite Entwicklungsbeispiele in regionalspezifisches Handeln übertragen.

Akteure:

Das Projektteam des Netzbüros BMM.NRW besteht neben **Stefan Peltzer** als Leiter des Netzbüros, aus den Projektreferenten **Sonja Hellali-Milani** und **Jan Stuckert** und den Assistenten **David Reinemann**.

Stefan Peltzer ist in den letzten Jahren Impulsgeber und Umsetzer verschiedener Modellprojekte zur Betrieblichen Mobilität geworden, die sogar auf Bundesebene adaptiert wurden. Durch die langjährige Arbeit an dem Thema ist ein weit verzweigtes Netzwerk entstanden.

Sonja Hellali-Milani arbeitete im Anschluss an ihr Architekturstudium als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität im Themenfeld der nachhaltigen Mobilität und integrierten Stadtentwicklung. Ihre Aufgaben bestanden in der Koordination und Bearbeitung von Forschungsprojekten und Lehrveranstaltungen in interdisziplinären Teams.

Jan Stuckert war im Rahmen seiner Abschlussarbeit Teil der Projektgruppe zur Untersuchung des Baustellenmanagements im Bezirk der IHK Köln. Anschließend war er als Projektleiter für das Thema Betriebliches Mobilitätsmanagement verantwortlich. In Köln konnte er unter anderem ein Konzept zur Erstberatung zum Betrieblichen Mobilitätsmanagement für Mitgliedsunternehmen ausarbeiten und erfolgreich implementieren.

David Reinemann hat seine Ausbildung bei der IHK zu Dortmund absolviert. Im Anschluss arbeitete er in der IHK-Zweigstelle Hamm im Bereich des Bescheinigungswesens und der Weiterbildung. Seit 2020 ist er Assistent des Referats Mobilität, Verkehr, Logistik.

Neben diesem Team sind die jeweiligen Ansprechpartner der örtlichen IHKs aus NRW ebenso ein unverzichtbarer Bestandteil des IHK-Netzwerks.

Erfolgreiche Wirtschaft –
gute Arbeit

Projekt ID: UN-NEU

KLIC.Ruhr – Kompetenzverbund Life-Sciences.Ruhr

Partner im Projekt: Das ZBZ Witten (links) und das Kompetenzzentrum Bio-Security Bönen (rechts).



„Um biotechnologische Produkt- und Prozessinnovationen in der Region voranzutreiben, ist ein einfacher Zugang zu Spezialgerätschaften essenziell! Allerdings stellt der hohe Kapitalbedarf für solche Geräte eine große Hürde insbesondere für Life-Science-Gründerinnen und Gründer dar. Deswegen lautet die Devise im KLIC.Ruhr-Projekt: Mieten statt kaufen! Mit der im Projekt entwickelten und eingeführten Geräte-Sharing-Plattform wird der Zugang zu High-End-Geräten und Spezialmethoden enorm erleichtert und die Hürde für eine erfolgreiche Unternehmensgründung erheblich reduziert.“

Dr. Oliver Bonkamp
Kompetenzzentrum Bio-Security
(Prokurist); Vorstandsvorsitzender
BioIndustry e.V.

Meilensteine seit Projektstart

2020

- **Kick-off Aufbau Geräte-Sharing-Plattform im Mai, welche in Kooperation mit der Londoner Firma Clustermarket betrieben wird.**
- **Studie Potenzialanalyse Geräte-Sharing-NRW im Herbst abgeschlossen.**

Zur Unterstützung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Biotechnologie im Ruhrgebiet auf dem Weg in die Selbstständigkeit wird eine Gerätesharingplattform entwickelt und etabliert. Dadurch wird Gründerinnen und Gründern schneller Zugang zu Laborgeräten, Expertise und Laborräumlichkeiten ermöglicht. Die Bereitstellung von passgenauer Infrastruktur und Vernetzung soll verbessert werden.

Mehrwert:

Das Projekt leistet mit dem Aufbau des Kompetenzverbundes, dem Herausstellen der Gerätedichte der Hochschulen und Einrichtungen für Gründungsinteressierte, Unternehmen und Hochschulen im Ruhrgebiet einen Beitrag zur Förderung von Gründerinnen und Gründern und zum Know-how-Transfer zwischen Wissenschaft und Praxis.

Vorgehen:

In Zusammenarbeit mit den angeschlossenen Technologiezentren der Region, die über Labore verfügen und die Life-Sciences-Branche adressieren, sollen der Transfer von Bedarfen der Wirtschaft in die Wissenschaft und der Transfer von wissenschaftlichem Know-how aus Forschungsprojekten (Patente, Projektergebnisse etc.) in die Wirtschaft systematisiert und kanalisiert werden.

Nutzen für:

Die Ausgangslage für Existenzgründungen wird deutlich verbessert, sodass die in Forschungsprojekten entwickelten Inventionen zu nutzenstiftenden Innovationen werden. Durch die Gerätesharingplattform soll die enorme finanzielle Belastung, die auf den potenziellen Gründern in der Frühphase lastet, reduziert werden.

Jüngste Entwicklung:

- Studie Life-Science-Landschaft Ruhrgebiet aktuell in der Erstellung – Experteninterviews
- Ausrollen der Gerätesharingplattform im Herbst/Winter 2021 im Ruhrgebiet

Aktueller Stand:

Nationale und internationale digitale Matchingformate durchgeführt bzw. in Vorbereitung.

Ausblick 2022:

Weiterer Ausbau der Gerätesharingplattform.

Erfolgreiche Wirtschaft – gute Arbeit



Partner im Projekt: Das BMZ Bochum (links) und das BMZ Dortmund (rechts).



Dr. Oliver Bonkamp

Prokurist beim Kompetenzzentrum Bio-Security und Vorstandsvorsitzender BioIndustry e. V.



Warum ist das Projekt wichtig?

Im Rahmen des Aufrufs „Regio.NRW – Innovation und Transfer“ wurden 36 Projekte zur Förderung empfohlen, darunter auch KLIC.Ruhr – Kompetenzverbund Life-Sciences.Ruhr, um u. a. die innovativen Potenziale im Ruhrgebiet beim Thema Life Sciences und Gerätesharing zu heben. Es bietet eine konzertierte Aktion seitens des Landes, welche das Sharing von Spezialgerätschaften in Hochschulen fördert und dabei hilft, Hemmnisse abzubauen.

Was trägt KLIC zur Chancenregion bei?

Die außerordentlich dichte Forschungslandschaft im Ruhrgebiet bietet eine große Vielfalt an Hightech-Geräten. Der Aufbau einer Geräte-Sharing-Plattform im Ruhrgebiet eröffnet Gründerinnen und Gründern den Zugang zu diesen Spezialgerätschaften. Unsere Technologiezentren in Bochum, Witten, Dortmund und Bönen bieten bereits diese Infrastruktur durch u. a. voll ausgestattete Labore und die Vernetzung durch eine hochwertige Gründungsunterstützung.

Partner:

Bio-Security Bönen:

Das Kompetenzzentrum Bio-Security in Bönen ist Nahtstelle zwischen Wirtschaft und Wissenschaft. Es bietet Start-ups und jungen Unternehmen aus der Agrar- und Ernährungswirtschaft, der Biotechnologie und verwandten Branchen das optimale Umfeld zur Umsetzung und Entwicklung ihrer Geschäftskonzepte und Raum für Forschungsprojekte. Im Kompetenzzentrum Bio-Security können voll ausgestattete Labore, Büros sowie Werkstatt- und Lagerfläche flexibel angemietet werden.

<https://www.bio-security.de>

ZBZ Witten:

Das Zahnmedizinisch-Biowissenschaftliche Forschungs- und Entwicklungszentrum Witten (ZBZ) ist ein stark vernetzter Spezialstandort für Unternehmen und Projekte aus dem Bereich der biowissenschaftlichen bzw. medizinischen Forschung und Entwicklung und stellt Gründerinnen und Gründern, Unternehmen und wissenschaftlichen Einrichtungen eine bedarfsgerechte Infrastruktur mit Labor-, Versuchs-, Büro- und Multifunktionsflächen.

<https://www.zbz-witten.de>

BMZ Bochum:

Das BioMedizinZentrum Bochum (BMZ) ist ein Bestandteil des Gesundheitscampus Bochum und bietet Gründerinnen und Gründern sowie jungen Unternehmen der Life Sciences und Gesundheitswirtschaft rund 5.200 Quadratmeter Büro- und Laborflächen für die Entwicklung, Herstellung und Markteinführung neuer Produkte, Technologien und Dienstleistungen.

<https://www.bochum-wirtschaft.de/biomedizinzentrum-bochum/>

BMZ Dortmund:

Das BioMedizinZentrumDortmund verkörpert als Kompetenzzentrum des TechnologieZentrumDortmund für die Bereiche Biotechnologie und Medizintechnik eine optimale Wirkungsstätte für junge Unternehmen, die in diesen Feldern innovativ und langfristig erfolgreich agieren wollen.

<https://www.bmz-do.de>



3. Säule

**Landesprogramme
und EU-Förder-
maßnahmen**



3. Säule:

EU-Förderung, Landesprogramme und besondere Fördermaßnahmen

Die von den Themenforen entwickelten und von der Landesregierung bei ihrer Kabinettsitzung am 5. November 2019 beschlossenen Projekte bilden eine der drei Säulen, von denen die Ruhr-Konferenz getragen wird. Die 2. Säule umfasst potenzielle Partnerprojekte mit Kommunen, Verbänden und Unternehmen aus dem Ruhrgebiet, die im vorangegangenen Kapitel beschrieben wurden. Die 3. Säule der Ruhr-Konferenz bilden die zahlreichen Maßnahmen und Projekte der Landesregierung mit Wirkung im Ruhrgebiet, die ebenfalls für den Erfolg der Ruhr-Konferenz unverzichtbar sind, denn sie unterstützen in ihrem jeweiligen Schwerpunkt die ökonomische, soziale und ökologische Entwicklung des Landes, bieten Hilfe für Strukturanpassungen und stärken die Wettbewerbsfähigkeit der nordrhein-westfälischen Wirtschaft. Es handelt sich hierbei um EU-Förderungen, besondere Fördermaßnahmen und Landesprogramme, die nicht allein, aber eben auch und besonders das Ruhrgebiet, in dem in vielen Bereichen besonders starke Anpassungsbedarfe bestehen, in den Blick nehmen und die Ziele der Chancenregion unterstützen und weiterentwickeln. Die Betrachtung dieser 3. Säule ist notwendig, um ein vollständiges Bild der Impulse der Landesregierung zur regionalen Entwicklung der Metropolregion Ruhr zu gewinnen.

Der am 18. August 2020 veröffentlichte erste Fortschrittsbericht hat bereits beispielhaft Vorhaben dieser 3. Säule benannt. Der Fortschrittsbericht 2021 zeigt anhand von mit Finanzmitteln hinterlegten Maßnahmen auf, welche Vielfalt und Dimensionen diese 3. Säule besitzt. Auch hier handelt es sich nicht um eine abschließende Aufzählung. Ziel ist vielmehr, an konkreten Beispielen die große Bedeutung der EU-Förderung, unterschiedlicher Landesprogramme und besonderer Fördermaßnahmen für die Handlungsfelder der Ruhr-Konferenz und die Entwicklung der Metropolregion Ruhr insgesamt sichtbarer zu machen.

Die Förderung aus EU-Mitteln

Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (EFRE)

Jede Region in Europa hat ihr eigenes Profil und steht vor individuellen Herausforderungen für die Zukunft. Stärken stärken, Schwächen mildern und somit auf Dauer Ungleichgewichte zwischen den Regionen ausgleichen – dies ist das Ziel der europäischen Kohäsionspolitik. Ein Teil davon ist der Europäische Fonds für regionale Entwicklung – kurz EFRE.

Hier geht es um die Überzeugung, dass Innovationen, Entrepreneurship und Technologievorsprung, dass herausragende Forschung ebenso wie wettbewerbsfähige kleine und mittlere Unternehmen (KMU) gemeinsam Triebfeder sind für weitere positive Entwicklungen in Nordrhein-Westfalen und damit auch im Ruhrgebiet.

Neue Technologien und innovative Unternehmen fördern heißt, neue Wege für das Land und seine Bevölkerung zu erschließen – und zwar in allen Lebensbereichen. Dies ist umso wichtiger angesichts der großen Herausforderungen des andauernden Strukturwandels.

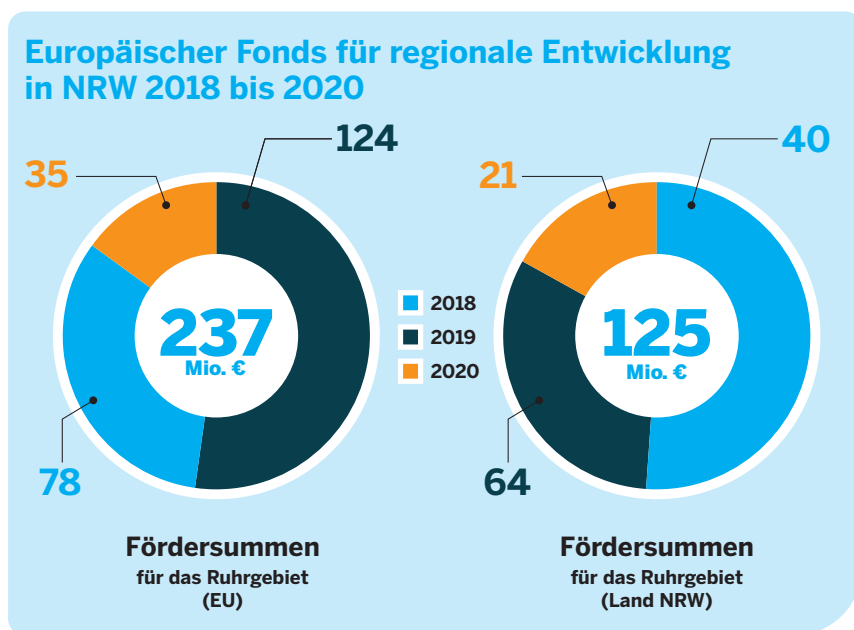
Mit einem Volumen von gut 2,6 Milliarden Euro in der Förderperiode 2014 bis 2020 (die Hälfte davon stellt die Europäische Union zur Verfügung) ist dies eines der größten Förderprogramme in der Geschichte des Landes.¹

¹ <https://www.efre.nrw.de/efre-programm/op-efre-nrw/>

Gute Praxisbeispiele finden sich auf <https://www.efre.nrw.de/daten-fakten/gute-praxisbeispiele/>. Sie reichen vom Umbau der Heilig-Kreuz-Kirche an der Bochumer Straße im Gelsenkirchener Stadtteil Ückendorf zu einem Multifunktionshaus über Förderung der Bestrebungen zur Verringerung der CO₂-Emissionen in Dortmunds Innenstadt bis zur Verbindung von Bierbrauen und Energieeffizienz in einer Hagener Brauerei.

IM VERGLEICH:

Im regionalen Vergleich liegt das Ruhrgebiet bei den EFRE-pro-Kopf-Zuwendungen nicht nur sichtbar über dem Landesdurchschnitt, sondern auch an dritter Stelle nach der Regio Aachen mit starkem Forschungsanteil (Jülich und RWTH Aachen) und OWL mit der REGIONALEN im betrachteten Zeitraum 2018 bis Ende 2020.



Werte in Millionen €

Anhand einiger Beispiele kann nachvollzogen werden, wie durch EFRE-geförderte Projekte die Entwicklung in den Handlungsfeldern der Ruhr-Konferenz unterstützt wird:

Handlungsfeld „Vernetzte Mobilität – kurze Wege“

Das Projekt „Autonomes Binnenschiff“ aus dem NRW-Leitmarktwettbewerb „MobilitätLogistik.NRW“. Das Projekt ist ein Verbundvorhaben zwischen dem Entwicklungszentrum für Schiffstechnik und Transportsysteme e. V. und der Universität Duisburg-Essen. Es ist die Simulation und Demonstration von automatisiertem Fahren in der Binnenschifffahrt. Für Regionen mit hoher Wirtschaftskraft wie Nordrhein-Westfalen ist ein wettbewerbsfähiges und nachhaltiges Verkehrssystem ein unverzichtbarer Standortfaktor. In Nordrhein-Westfalen übernimmt die Binnenschifffahrt aufgrund ihrer Systemvorteile Leistungsfähigkeit, Sicherheit und Umweltverträglichkeit eine tragende Rolle: Rund die Hälfte des in Deutschland von ihr erbrachten Aufkommens entfällt auf das verkehrsreiche Bundesland. Gleichzeitig steht die Binnenschifffahrt vor großen Herausforderungen. Das Verbundvorhaben AutoBin versucht, diesen Herausforderungen mithilfe des automatisierten Fahrens zu begegnen. Die Besatzung wird von den Steuerungsaufgaben entlastet und kann so reduziert werden.

Gleichzeitig kann das automatisierte Fahren dazu beitragen, Unfälle infolge menschlichen Versagens zu vermeiden und das Sicherheitsniveau zu erhöhen. Hierdurch kann die Wettbewerbsfähigkeit der Binnenschifffahrt nachhaltig gestärkt werden.²

² <https://www.uni-due.de/mechatronik/forschung/autobin>

Im Zeitraum 2018 bis 2020 betragen die Fördersummen für Duisburg und Essen insgesamt über 850.000 Euro seitens der EU und über 680.000 Euro seitens des Landes.

Handlungsfeld „Erfolgreiche Wirtschaft – gute Arbeit“

Neben der Meistergründungsprämie und dem Beratungsprogramm Wirtschaft NRW, bei dem Beratungen zur Entwicklung, Prüfung und Umsetzung von Gründungskonzepten vor der Realisierung im Bereich der gewerblichen Wirtschaft und der freien Berufe in allen Kreisen und kreisfreien Städten des Ruhrgebiets gefördert werden, gibt es sehr große Projekte wie beispielsweise das FutureLab NRW in Duisburg mit einer Fördersumme von über 3,25 Millionen Euro seitens der EU und über 2,60 Millionen Euro auf Seite des Landes. FutureLab NRW verfolgt das Ziel, das digitalisierte Analytiklabor der Zukunft zu realisieren und die dafür notwendige Infrastruktur zu entwickeln und zu testen. Es soll die Ablösung der klassischen Analysegeräte und -verfahren, die durch einen hohen Platz- und Ressourcenverbrauch gekennzeichnet sind, durch miniaturisierte Analysesysteme demonstrieren. FutureLab NRW hat insbesondere für kleine und mittelständische Unternehmen in Nordrhein-Westfalen in den Bereichen Analyse- und Labortechnik, Energie- und Umweltwirtschaft, Gesundheit, Informations- und Kommunikationswirtschaft sowie Life Sciences eine große Bedeutung, da diese entweder die Komponenten fertigen oder in großem Maßstab entsprechende Labore betreiben.³

³ <https://www.iuta.de/forschung/analytik-messtechnik/miniaturisierung-und-automatisierung/futurelab-nrw/>

Handlungsfeld „Gelebte Vielfalt – starker Zusammenhalt“

Wie wichtig Sicherheit und Ressourcenplanung im Krankenhaus sind, zeigt einmal mehr die aktuelle Corona-Pandemie. Das Projekt Bettenmanagement 4.0 zielt – mit Blick auf die zentrale Bedeutung des Krankenhausbetts für die Krankenversorgung und -pflege – auf eine ganzheitliche, lebenszyklus- und bedarfsorientierte Prozessoptimierung im Krankenhaus ab und stellt ein neuartiges Management für eine herstellerunabhängige Gesamtprozesssteuerung des Bettenmanagements bereit. Mit modernen Industrie-4.0-Technikkomponenten wird dazu ein Cyber-Physical-System geschaffen, welches die Lokalisierung und die Statusabfrage der Objekte zu jedem Zeitpunkt ermöglicht und als Nachweis für einen ordnungsgemäßen Betrieb dient. Die (betten-) herstellerunabhängige Technik ermöglicht einen Überblick über den Gesamtbestand, Lebenszyklusausswertungen und anstehende Ersatzinvestitionen und garantiert zudem eine höhere Prozesssicherheit und verringert somit das Infektionsrisiko für Patienten und Krankenhauspersonal. Zudem kann dieses System als Basis für den Einsatz künstlicher Intelligenz, d. h. der Einführung eines Roboter-gestützten Betten-Management-Verfahrens, dienen.⁴ Konsortialführer ist die medmehr GmbH Bochum und Konsortialpartner sind u. a. die Fachhochschule Dortmund und die Ruhr-Universität Bochum. Die Fördersummen für Bochum und Dortmund belaufen sich in 2018 bis 2020 seitens der EU auf über 388.000 Euro und seitens des Landes auf über 258.000 Euro.

⁴ <https://www.atlas-digitale-gesundheitswirtschaft.de/nrw-aktuell/bettenmanagement-4-0/#>

Gerade in diesem Handlungsfeld ist die Bandbreite der Projekte sehr groß. So gehört beispielsweise auch die Förderung des Neubaus Bürgerhaus Batenbrock in Bottrop dazu. Mit dem Bürgerhaus Batenbrock soll im Stadtteil ein zeitgemäßer Ort der Begegnung mit vielfältigen Teilhabemöglichkeiten geschaffen werden. Es soll ein generationsübergreifender Ort des Austauschs, des Begegnens und (Kennen-) Lernens werden, in dem zukünftig beratungs- und freizeitorientierte Angebote stattfinden sollen. Bauherrin und Eigentümerin des neuen Bürgerhauses wird die Stadt Bottrop sein. Die AWO wird das Gebäude, wie bisher auch, betreiben und für die Angebote und Organisation verantwortlich sein. Der Neubau wird aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) sowie aus Mitteln des Bundes und des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert. Im Zeitraum 2018 bis 2020 betrug die Förderung für den Neubau des Bürgerhauses 1,24 Millionen Euro aus Mitteln der EU und 827.000 Euro aus Landes- sowie 413.000 Euro aus Bundesmitteln.

Handlungsfeld „Sichere Energie – gesunde Umwelt“

Bauschutt und Boden als Abbruchsabfälle stellen den mengen- und emissionsmäßig größten Abfallstrom in Deutschland dar und dennoch werden sie vorwiegend einer minderwertigen Nachnutzung zugeführt. Hier setzt das Projekt „Mit R-Gestein vom Niederrhein von Anfang an ökologisch sein“ im Kreis Wesel an. Es geht hier um innovative ressourcenschützende Rezyklat-Herstellung aus mineralischen Abfällen.

Die Anlage mit Leuchtturmcharakter am Standort Hünxe bietet die Möglichkeit, für den Abfall technologische Innovationen anzubieten und diese zu exportieren. Mit einem immensen Multiplikationsfaktor ist die R-Gestein Niederrhein Aufbereitung ein spürbarer Emissionsbremsen und Flächenbedarfs-Reduzierer.

⁵ <http://r-gestein.de/>

Der verstärkte Einsatz von R-Gestein Niederrhein führt außerdem zu einer Minderung des planerischen Flächenbedarfs für die Rohstoffsicherung von Naturgesteinen.⁵ Die Fördersumme 2018 bis 2020 seitens der EU beträgt 3,38 Millionen Euro.

⁶ <https://www.oberhausen.de/>

Beispielhaft in einem ganz anderen Bereich ist auch das Oberhausener Modell „Digitalisierung als Schlüssel zum Klimaschutz – intelligentes Energiemanagement von Lehrschwimmbädern“ (DISKO). Die Stadt Oberhausen bekommt für die Sanierung der Lehrschwimmbäder eine Förderung von 90 Prozent der Baukosten, insgesamt 8,1 Millionen Euro. Mit dem Eigenanteil der Stadt in Höhe von 900.000 Euro stehen somit 9 Millionen Euro für die energetische Sanierung der Lehrschwimmbäder zur Verfügung. Um den Treibhausgasausstoß zu verringern, ist die Umsetzung einer Reihe ergänzender Maßnahmen geplant.⁶

„Beste Bildung – exzellente Forschung“

Acht Berufskollegs sind gemeinsam mit dem Kreis Recklinghausen als Schulträger im Vestischen Berufskollegverbund zusammengeschlossen. Ziel des Verbundes ist es, die bildungspolitische Arbeit im Kreisgebiet zu verbessern. Von der modernisierten Ausstattung werden die Auszubildenden in den unterschiedlichsten Fachbereichen profitieren. Land, Bund und EU haben für Anschaffung moderner digitaler Technik und Medien für eine zukunftsweisende und nachhaltige (überbetriebliche) Ausbildung im Vestischen Berufskollegverbund im Zeitraum 2018 bis 2020 insgesamt über 5,29 Millionen Euro bereitgestellt. Der Kreis Recklinghausen trägt selbst über 1,32 Millionen Euro.

⁷ <https://wissen-schafft-erfolg.nrw/projekt/>

Ziel der Initiative „Wissen schafft Erfolg“ der Wirtschaftsförderungen der Stadt Hamm und der Kreise Unna und Soest ist es, die Innovationsfähigkeit der kleinen und mittleren Unternehmen in der Region zu stärken sowie qualifizierten Nachwuchskräften eine Karriereperspektive in der Region aufzuzeigen. Das Vorhaben „Wissen schafft Erfolg“ ist ein ganzheitlicher Ansatz zur engeren Vernetzung von Wirtschaft und Wissenschaft in der neuen Projektregion Hamm, Kreis Soest, Kreis Unna.⁷ Die Bindungsstrategien für qualifizierte Nachwuchskräfte tragen dazu bei, zukünftige Fach- und Führungskräfte, insbesondere die steigende Zahl der Absolventinnen und Absolventen der Hochschulen, an die Region zu binden. Dies stärkt die Fähigkeit der KMU, Personalkompetenzen zu entwickeln und langfristig wettbewerbsfähig zu sein. Die Nachwuchskräfte profitieren von Karriereperspektiven vor Ort. Dafür gab es über 1,9 Millionen Euro aus EU-Mitteln und eine Ko-Finanzierung des Landes.

Ganzheitliches Denken bei den Handlungsfeldern

Es ist naheliegend und ein bewusstes Ziel der Ruhr-Konferenz, dass es Projekte gibt, mit denen die Entwicklung in mehreren Handlungsfeldern gleichzeitig unterstützt wird. Ein Beispiel hierfür ist „Freiheit Emscher“, ein erfolgreiches Projekt im Rahmen des Aufrufs „Regio.NRW – Wirtschaftsflächen“, den das Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen initiiert hat, um Kommunen bei der Entwicklung von regional bedeutsamen Wirtschaftsflächen mit einer hohen Standortqualität zu unterstützen. Die Förderung erfolgt mit Mitteln des EFRE. Im Zeitraum 2018 bis 2020 waren es 632.5000 Euro seitens der EU und 126.500 Euro seitens des Landes. Das Projekt „Freiheit Emscher“ ist ein Kooperationsvorhaben zwischen den beiden Städten Essen und Bottrop und dem Flächeneigner RAG Montan Immobilien GmbH. Ein zukunftsweisendes Mobilitätskonzept ist die Voraussetzung für die Entwicklung des 1.700 Hektar großen Projektraums „Freiheit Emscher“. Dieses denkt die Mobilitätswende zugleich mit, indem es Verkehr reduziert, klimafreundliche Verkehrsmittel und Fußverkehr fördert und spezifische Mobilitätsdienstleistungen vernetzt. Es orientiert sich an den Ideen der „Stadt der kurzen Wege“ und der „Produktiven Stadt“ mit einer neuen Verträglichkeit von Wohn- und Arbeitsorten.

Die insgesamt 150 Hektar Potenzialflächen von „Freiheit Emscher“ sind idealer Impulsgeber für zukunftsweisende Gewerbequartiere mit wissens- und technologieorientierten Unternehmen sowie Start-ups, vernetzt mit Bildungseinrichtungen und der traditionellen Industrie vor Ort. Die Digitalisierung spielt dabei eine wesentliche Rolle. Im Sinne der „Produktiven Stadt“ ermöglicht sie ein verträgliches Nebeneinander von Arbeiten, Wohnen und Freizeit. Fünf Module schaffen ein neues Raumbild als flexibler und innovationsoffener Entwicklungsrahmen. „Freiheit Emscher“ vernetzt die unterschiedlichen Freiräume und qualifiziert sie zu einer städteübergreifenden Landschaft. Dabei werden neue Wege zum und am Wasser geschaffen, die dem Raum Attraktivität und Qualität verleihen.⁸ „Freiheit Emscher“ ist zugleich Ergebnis wie Beispiel erfolgreicher interkommunaler Zusammenarbeit.

⁸ <https://freiheit-emscher.de/>

Hinweis

Eine detaillierte Aufnahme der Schäden durch die Unwetterkatastrophe Mitte Juli 2021 wird auch Aufschluss darüber geben, wie es um die Betroffenheit der EFRE-geförderten Projekte steht. Es zeichnet sich ab, dass es bei EFRE-Projekten zu Verzögerungen kommen wird. Es laufen Gespräche, wie bei EFRE-Projekten, die zerstört wurden, nicht mehr realisierbar sind oder anderweitig betroffen sind, möglichst unbürokratisch geholfen werden kann.

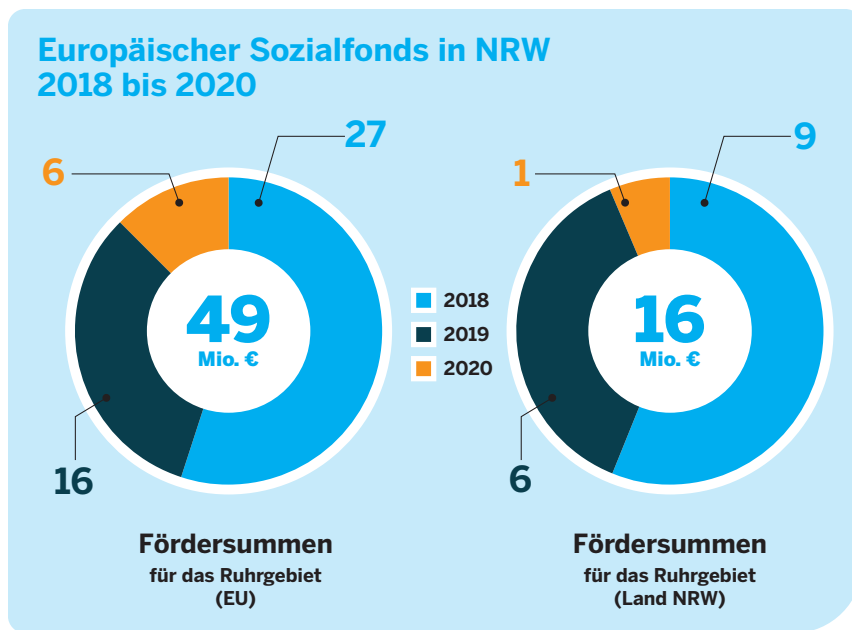
Europäischer Sozialfonds (ESF)

Der ESF ist an vielen Vorhaben zur Verbesserung der Lebenssituation der Menschen in Nordrhein-Westfalen beteiligt und wirkt daher auch im Ruhrgebiet.

Ausführliche Erläuterungen zu Arbeits- und Funktionsweise des ESF in Nordrhein-Westfalen sind unter <https://www.mags.nrw/esf-2014-2020-grundlagen> zu finden.

In der Förderphase 2014 bis 2020 standen Nordrhein-Westfalen insgesamt 627 Millionen Euro aus EU-Mitteln plus 140 Millionen Euro Landesmittel für Investitionen in Menschen zur Verfügung.

In den drei Jahren bis zum Ende der Förderperiode bis 2020 entfielen 65 Millionen Euro aus dem ESF NRW auf Maßnahmen im Ruhrgebiet. Unter der Überschrift „In Menschen investieren“ entwickeln zahlreiche Vorhaben ihre Wirkung in den Handlungsfeldern der Ruhr-Konferenz und unterstützen die Entwicklung der Metropole Ruhr. Mit den nachfolgend dargestellten zwei Beispielen wird das Ineinandergreifen mit den Ansätzen der Ruhr-Konferenz-Projekte deutlich.



„Lebenswelten aktiv gestalten“:

Es handelt sich um ein auf den Sozial- und Wirtschaftsraum Ruhrgebiet gerichtetes Bildungs- und Kulturprojekt für Schülerinnen und Schüler unmittelbar nach dem Wechsel in die weiterführende Schule (5. und 6. Klassen). Es wirkt gleichzeitig in den Handlungsfeldern „Beste Bildung – exzellente Forschung“ und „Gelebte Vielfalt – starker Zusammenhalt“.

„Lebenswelten aktiv gestalten“ dient der Förderung und Entwicklung der Potenziale und Fähigkeiten von Schülerinnen und Schülern mit Entwicklungsbedarf. Ziel ist es, dass die Schülerinnen und Schüler bereits in der Orientierungsstufe ihre Handlungsoptionen innerhalb ihrer Lebenswelt und darüber hinaus entwickeln, um so ihr Verantwortungsbewusstsein für sich selbst und ihr Umfeld zu stärken. Mit der Vermittlung von sozialen, methodischen und persönlichen Kompetenzen sollen Bildungs- und Berufschancen v. a. benachteiligter Kinder verbessert werden.

Mit Elementen kultureller Bildung können sich die Schülerinnen und Schüler als wirksamer Teil eines kulturellen Entwicklungsprozesses erleben und individuelle Zugänge zur Kultur entdecken. Das Projekt endete am 31. Juli 2021 nach (pandemiebedingter) kostenneutraler Verlängerung der Laufzeit um ein Jahr.

Projektträger war das Bildungszentrum des Handels e. V. (Recklinghausen), weitere Beteiligte die Stiftung Mercator und RAG-Stiftung.

Im Projektzeitraum wurden seitens des Landes NRW ca. 2,3 Millionen Euro aus Landes- und EU-Mitteln zur Verfügung gestellt. Die Gesamtkosten liegen bei etwa 6,9 Millionen Euro, die zu gleichen Teilen vom Land, der RAG-Stiftung und der Stiftung Mercator übernommen wurden.

Begonnen hat das Projekt bereits am 1. Februar 2017 an 19 Schulen in zwölf Städten im Ruhrgebiet (Kreis Recklinghausen, Bochum, Herne, Gelsenkirchen, Bottrop, Oberhausen, Mülheim a. d. Ruhr, Duisburg). Insgesamt zehn Träger aus der berufsvorbereitenden oder freien Jugendarbeit setzen das Projekt an den o. g. Schulen in der Kohlerückzugsregion um.

Seit Februar 2018 wird „Lebenswelten aktiv gestalten“ durch die Ruhr-Universität Bochum wissenschaftlich

evaluiert. Die Ergebnisse wurden und werden regelmäßig mit dem Lenkungskreis (in dem auch das Land vertreten ist) kommuniziert, mit den Zielen der Weiterentwicklung, Verbesserung und Verstetigung des Projekts.

Aufgrund der gravierenden Pandemiefolgen hat der Projektträger einen Förderantrag im Rahmen des EU-Programms REACT auf den Weg gebracht.

ESF-Beispiel „Ausbildungsprogramm NRW“

Die Lage auf dem Ausbildungsmarkt in Nordrhein-Westfalen ist durch große regionale Unterschiede geprägt. Insbesondere an ehemaligen Bergbaustandorten besteht weiterhin ein erhöhter Bedarf an Ausbildungsplätzen, besonders für junge Menschen mit Vermittlungshemmnissen.

Zum Ausgleich dieser Unterschiede werden mit dem Ausbildungsprogramm NRW seit dem Jahr 2018 jährlich rund 1.000 zusätzliche Ausbildungsplätze bereitgestellt. Insbesondere Jugendliche mit schlechteren Startchancen haben es aufgrund des begrenzten Angebots an betrieblichen Ausbildungsstellen schwer, in eine reguläre betriebliche Ausbildung einzumünden.

Das im Zeitraum 2018 bis 2021 mit 810.000 Euro ESF und vom Land mit über 776.000 Euro geförderte Ausbildungsprogramm NRW motiviert Betriebe, zusätzliche Ausbildungsstellen einzurichten, um das bestehende Marktungleichgewicht abzumildern und die Ausbildungssituation für junge Menschen mit Startschwierigkeiten in Städten und Kreisen mit einer Bewerber-Stellen-Relation ungünstiger als 1:1 (Stichtag 30.09.) profitieren von dem Programm.

Seit dem Jahr 2018 beteiligt sich die RAG-Stiftung durch eine Ko-Finanzierung der Zuschüsse zur Ausbildungsvergütung in Höhe von 2 Millionen Euro jährlich an der Finanzierung des Ausbildungsprogramms NRW, um insbesondere chancenbenachteiligten Jugendlichen an ehemaligen Kohlestandorten eine Ausbildung zu ermöglichen.



Landesprogramme und besondere Fördermaßnahmen

Ziel der Landesregierung ist es, gleichwertige Lebensverhältnisse sowie Chancen in Stadt und Land zu fördern. Dafür gibt es in allen Politikfeldern entsprechende Landesprogramme. Von zahlreichen Landesprogrammen beziehungsweise besonderen Fördermaßnahmen mit Beteiligung des Bundes profitieren auch und besonders die Menschen im Ruhrgebiet.

In der Gesamtsicht werden Finanzkraft und Bedeutung dieser Programme deutlich. Auch wenn der Überblick nicht abschließend ist, kann man von rund 1,8 Milliarden Euro ausgehen, die im Zeitraum 2018 bis 2021, also seit Beginn der Ruhr-Konferenz, aus den Landesprogrammen ins Ruhrgebiet geflossen sind. Diese Mittel sind nicht durch die Ruhr-Konferenz mobilisiert worden, aber ebenso wie die EU-Förderprogramme geben sie wichtige Impulse für die regionale Entwicklung und zahlen auf die fünf Handlungsfelder der Ruhr-Konferenz ein. Soweit landesweite Förderprogramme eindeutig die Projekte der 1. Säule finanzieren, sind sie ausschließlich dort aufge-

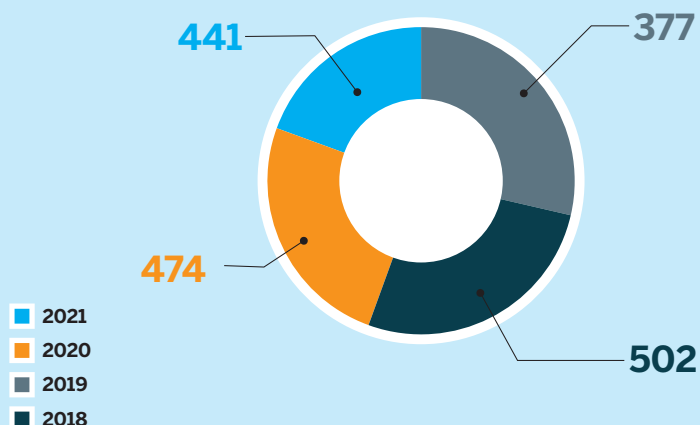
führt, also nicht doppelt erfasst. Ein Beispiel hierfür sind Fördermittel im Bereich Verkehr, mit denen Ruhr-Konferenz-Projekte realisiert werden.

Leistungen des Landes aufgrund von Konnexitätsverpflichtungen, die Erstattung von Versorgungsbezügen an Gemeinden und Gemeindeverbände und vergleichbare gesetzliche Leistungen sind in die Aufstellung nicht einbezogen.

Von Anfang an wurde bei allen Projekten zur Ruhr-Konferenz darauf geachtet, dass die Umsetzungszuständigkeit beim fachlich zuständigen Ressort verbleibt und nicht in eine

Sonderorganisation abwandert. Auf diese Weise entstehen Synergien zwischen den ausgewählten Ruhr-Konferenz-Projekten und den bestehenden Handlungsschwerpunkten der Ministerien. Anhand von konkreten Beispielen wird deutlich, wie Ruhr-Konferenz-Projekte und weitere Programme des Landes sich in den Handlungsfeldern ergänzen und unterstützen. Die Beispiele machen darüber hinaus deutlich, in welchem Umfang insgesamt das Ruhrgebiet an Förderprogrammen des Landes partizipiert.

Landesprogramme und Fördermaßnahmen mit besonderem Nutzen für die Entwicklung der Metropole Ruhr 2018 bis 2021



Werte in Millionen €

Beispiele im Handlungsfeld „Vernetzte Mobilität – kurze Wege“

Die Modernisierung ländlicher Infrastruktur zur Umsetzung ländlicher Wegenetzkonzepte in Kommunen des Kreises Wesel ist ein Beispiel dafür, dass das Ruhrgebiet nicht automatisch gleichzusetzen ist mit Stadtgebiet und dass Mobilität auch in der Fläche eine große Herausforderung darstellt. Die Mittel hierfür betragen 2020 und 2021 über 1,15 Millionen Euro.

Weitere Beispiele sind die Herrichtung des Gartenstadtradwegs in Dortmund und das Einrichten einer thematischen Wegschleife zur Römer-Lippe-Route auf Sonsbecker Gebiet, die wiederum in das überregionale Radwegenetz eingebunden wird. Hierfür werden insgesamt von 2019 bis 2022 über 6,89 Millionen Euro fließen und damit zur Stärkung der regionalen Tourismusinfrastruktur beitragen. Ebenso verhält es sich bei der Förderung des Neubaus einer Radwegebrücke in Hagen zum Lückenschluss des Ruhrtalradweges auf der Südseite der Ruhr vom Hengsteysee bis zum Harkortsee und der Brücke über den Berthold-Beitz-Boulevard in Essen im Rahmen der Streckenführung der Rheinischen Bahn. Die Förderung als touristische Basisinfrastruktur für diese Projekte beläuft sich insgesamt auf über 4,19 Millionen Euro im Zeitraum 2019 bis 2021.

Beispiele im Handlungsfeld „Erfolgreiche Wirtschaft – gute Arbeit“

Das ehemalige Bergwerk Auguste Victoria liegt an einer der größten Industrieflächen Nordrhein-Westfalens. Unter dem Namen gate.ruhr wird ein ca. 45 Hektar großes Industrie- und Gewerbeflächenareal für Investoren bereitgestellt. Mit einer trimodalen Verkehrsanbindung (Anschluss an den Wesel-Datteln-Kanal sowie das Schienen- und Autobahnnetz) bieten sich ideale Voraussetzungen zur Gewerbeansiedlung und Schaffung von Arbeitsplätzen. Die Stadt Marl und die RAG Aktiengesellschaft setzen mit der Revitalisierung des ehemaligen Bergbaustandortes einen nachhaltigen Impuls für die regionale Wirtschaft und unterstützen mit ihrem Engagement den Strukturwandel in der Region.

¹ <https://gate.ruhr/de/>

Gemeinsam schaffen Stadt und Konzern damit neues Leben auf einer alten Zeche.¹ Im Zeitraum 2020 bis 2022 sind über 14,85 Millionen Euro Landesmittel dafür vorgesehen. Das Projekt wird aus der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW) zu 50 Prozent aus Mitteln des Bundes und 50 Prozent aus Mitteln des Landes finanziert. Die GRW ist seit 1969 das zentrale Instrument der regionalen Wirtschaftspolitik in Deutschland. Ziel ist es, strukturschwache Regionen zu unterstützen, Standortnachteile bei Investitionen auszugleichen und Anreize zur Schaffung von Einkommen und Beschäftigung zu setzen.

Ebenfalls die Zukunft der Region im Blick hat die Ruhr:HUB GmbH, die seit Oktober 2016 als einer von aktuell fünf DWRW (Digitale Wirtschaft NRW)-Hubs gefördert wird. Die DWRW-Hubs sollen digitale Start-ups aus NRW unterstützen, als Impulsgeber für digitale Geschäftsmodelle bei Unternehmen fungieren und im Verbund ein landesweites Start-up-Ökosystem aufbauen. Als gemeinschaftliche Initiative der DWRW und der sechs Ruhrgebietsstädte Bochum, Dortmund, Duisburg, Essen, Gelsenkirchen und Mülheim an der

Ruhr ist der Ruhr:HUB der digitale Knotenpunkt für Start-ups, Unternehmen und Digital Natives & Immigrants. Aktuell läuft die zweite Förderperiode (10/2019 – 09/2022), in der insgesamt über 2,60 Millionen Euro Landesmittel fließen.

Beispiele im Handlungsfeld „Gelebte Vielfalt – starker Zusammenhalt“

Die große Bandbreite der Themen in diesem Handlungsfeld bringt es mit sich, dass hier sehr unterschiedliche Landesprogramme zum Einsatz kommen. Die Auswahl der Beispiele spiegelt diese Vielfalt wider:

Mit Investitionen der Städtebauförderung in den öffentlichen Raum, die kommunale Gebäudeinfrastruktur und private Immobilien werden städtebauliche Missstände abgebaut und ein attraktives Wohnumfeld sowie qualitativ gestaltete Stadtzentren geschaffen und Brachflächen neuen Nutzungen zugeführt. Damit leisten diese Fördermittel einen wichtigen Beitrag zum sozialen Zusammenhalt und flankieren die wirtschaftliche Entwicklung der Standorte. Im Zeitraum 2018 bis 2021 wurden hier Fördermittel in Höhe von 535 Millionen Euro eingesetzt.

Mit einem einzigartigen Förderprogramm unterstützt das Land Nordrhein-Westfalen die Sportvereine und Sportverbände. Zur Behebung des massiven Modernisierungs- und Sanierungsstaus bei Sportstätten stehen mit dem Sportstättenförderprogramm „Moderne Sportstätte 2022“ bis zum Jahr 2022 insgesamt 300 Millionen Euro zur Verfügung. Hiervon profitieren Sportvereine und -verbände in noch nie da gewesenem Ausmaß. Nachdem beim Programmaufruf I der Schwerpunkt auf die Reduzierung des bestehenden Modernisierungsstaus an Sportstätten in vereinseigener Trägerschaft gelegt wurde, hat die Landesregierung auf die pandemiebedingt gesteigerte Nachfrage nach modernen und attraktiven Outdoor-Sporträumen im Programmaufruf II reagiert. Den Ruhrgebietskommunen wurden 2020 bis 2021 über 70,27 Millionen Euro aus dem ersten Programmaufruf bereitgestellt und 2022 werden es voraussichtlich 7,5 Millionen Euro aus dem Programmaufruf II sein.

Aus dem Förderprogramm zur Unterstützung von ausgewählten Kreisen und kreisfreien Städten in Nordrhein-Westfalen, die besonders von Zuwanderung aus Südosteuropa betroffen sind, wurden im Zeitraum 2018 bis 2021 über 7,83 Millionen Euro bereitgestellt und 2022 werden über 2,69 Millionen Euro folgen.

Für die Ruhrfestspiele Recklinghausen, die RuhrTriennale, Chorwerk Ruhr, Tanzlandschaft Ruhr, Urbane Künste Ruhr, den Emscherkunstweg, Kreativquartiere Ruhr, Interkultur Ruhr, Medienwerk NRW, RuhrMuseum, Zeche Zollverein Kultur, Hartware MedienKunstVerein und Nachhaltigkeitsvereinbarungen mit dem Regionalverband Ruhr hat das Land im Zeitraum 2018 bis 2021 insgesamt über 83,60 Millionen Euro bereitgestellt und für 2022 weitere 22,85 Millionen Euro eingeplant. Das Kulturangebot der Region wird hierdurch mit weiteren Angeboten gestärkt. Zugleich werden wichtige Impulse zur Weiterentwicklung des Angebots gesetzt und neuen Ideen Experimentierraum gegeben. In dieses Gesamtgerüst fügen sich die aktuellen Ruhr-Konferenz-Projekte ein und auf diese Fundamente können sie sich stützen.

Beispiele im Handlungsfeld „Sichere Energie – gesunde Umwelt“

Die förderpolitischen Aktivitäten zur Energiepolitik in Nordrhein-Westfalen sind in dem Förderprogramm regenerative Energien – progres.nrw – gebündelt. Gefördert werden Projekte der Forschung und Entwicklung auf dem Gebiet nichtnuklearer und nichtfossiler Energietechnologien, die einen wesentlichen Beitrag zur Umsetzung der Energiewende und zum Klimaschutz leisten. Mit progres.nrw soll die breite Markteinführung der vielen bereits anwendbaren Techniken zur Nutzung unerschöpflicher Energiequellen und der rationellen Energieverwendung beschleunigt werden. Dabei sollen die Anlagentechniken in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander zur Anwendung kommen. Das Förderprogramm hat verschiedene Programmbereiche und wirkt in allen Städten und Kreisen des Ruhrgebiets. In den Programmbereichen Markteinführung, Innovation und emissionsarme Mobilität beträgt im Zeitraum 2018 bis 2021 die Förderung zusammen 122,90 Millionen Euro.

Sind Boden und Grundwasser verunreinigt, entstehen Gefahren für Mensch und Umwelt. Um diese abzuwehren wurde der „AAV – Verband für Flächenrecycling und Altlastensanierung“ 1988 in Nordrhein-Westfalen per Gesetz gegründet. Zu den Kernkompetenzen des AAV mit Sitz in Hattingen gehören die Sanierung von Altlasten, für die ein Verursacher nicht in die Pflicht genommen werden kann, sowie das Flächenrecycling bei vorgenutzten Standorten wie Industriebrachen. Dabei entwickelt und erprobt der AAV auch innovative Verfahren und Technologien. Der AAV führt auf Antrag der Kommunen Maß-

nahmen des Flächenrecyclings und der Altlastensanierung durch und übernimmt dabei 80 Prozent der Finanzierung sowie die komplette Abwicklung und Steuerung. In den Kommunen Unna, Wesel, Witten, Dorsten, Castrop-Rauxel, Hagen, Gladbeck, Essen, Duisburg, Hamm, Haltern, Gevelsberg, Bochum und Dortmund betrug die Förderung aus diesem Landesprogramm 2018 bis 2020 insgesamt über 21,48 Millionen Euro.

Beispiele im Handlungsfeld „Beste Bildung – exzellente Forschung“

Auch in diesem Handlungsfeld kommen unterschiedliche Förderungen aus zahlreichen Bereichen zur Anwendung. Aus dem Kinder- und Jugendförderplan Nordrhein-Westfalen wird eine Vielzahl an Maßnahmen in den Städten und Kreisen des Ruhrgebiets unterstützt. Insgesamt wurden im Zeitraum 2018 bis 2021 über 116,23 Millionen Euro zur Förderung von Kindern und Jugendlichen im Ruhrgebiet aus dem Kinder- und Jugendförderplan des Landes zur Verfügung gestellt.

Hinzu kommen Mittel für die Integration, Wertevermittlung und Demokratiebildung, Sprachförderung und Maßnahmen zur Unterstützung des landesweiten Aufbaus kommunaler Präventionsketten. Im Rahmen des Landesprogramms „kinderstark – NRW schafft Chancen“ können Kommunen für Aufbau, Weiterentwicklung und Koordination eine Förderung beantragen, um flächendeckend und dauerhaft präventionsfördernde kommunale Strukturen zu etablieren bzw. weiterzuentwickeln. Auch alle Ruhrgebietskommunen können von dieser Förderung profitieren, die im Zeitraum 2018 bis 2021 mit insgesamt über 47,59 Millionen Euro im Landeshaushalt angesetzt sind.

60 weiterführende Schulen, die vor besonderen Herausforderungen stehen, erhalten zusätzliche Ressourcen und werden besonders in ihrer Schulentwicklung unterstützt. Zwei Drittel dieser Schulen befinden sich in 16 Städten des Ruhrgebiets. Für den Zeitraum 2018 bis 2022 werden für die Talentschulen insgesamt 33,15 Millionen Euro bereitgestellt.

Die FernUniversität in Hagen wird zu einer weltweit führenden Open University ausgebaut. Mit einer neu aufgestellten Binnenarchitektur des Studiensystems will die FernUniversität ihr Profil als Universität für das lebenslange Lernen schärfen. Ein Schwerpunkt ihrer Forschungsbemühungen und ihre umfangreichen Entwicklungstätigkeiten für die Lehre sind auf die Ausschöpfung der Möglichkeiten digitaler Lehr- und Lernszenarien fokussiert. Dazu wurde die FernUniversität mit 10,1 Millionen Euro im Zeitraum 2018 bis 2021 unterstützt. Der regelmäßige Aufwuchs in der Grundfinanzierung von je einer Million Euro bis 2024 wird fortgesetzt. Darin nicht enthalten sind Mittel aus dem Zukunftsvertrag Studium und Lehre in Höhe von 6 Millionen Euro, die grundsätzlich ebenfalls für das Vorhaben eingesetzt werden können.

Chancenregion Ruhr

Zusammen- fassung und Ausblick

Zusammenfassung und Ausblick

Chancenregion Ruhr: Stärke durch Zusammenarbeit

Die Ruhr-Konferenz ist ein Prozess, der weitergeht. Im Zentrum steht auch in den kommenden Jahren die Vernetzung der Akteure, damit bei allen Ideen und Projekten der Mehrwert durch Zusammenarbeit von vornherein zur Geltung kommt.

Die Grundlagen dafür wurden bereits lange vor Beginn der neuen Ruhr-Konferenz gelegt, wie etwa die Zusammenarbeit der Städte und Gemeinden im RVR und im Emscherverband, der Unternehmen in den Industrie- und Handelskammern und im Handwerk, das Engagement aller gesellschaftlichen Gruppen in den Vereinen, den Stiftungen oder im Initiativkreis Ruhr und auch die Hochschul- und Forschungslandschaft, die seit den 1960er-Jahren entstanden.

2019 bündelten all diese Akteure und die Ministerien der Landesregierung in den 20 Themenforen der Ruhr-Konferenz ihr Wissen und ihr Engagement. Das Ergebnis waren die bereits beschriebenen Handlungsfelder und Projekte. Diese Zusammenarbeit geht weiter.

Das gilt nicht nur für die Projekte der 1. Säule. In der 2. Säule werden weitere Partnerprojekte hinzukommen und auch weitere Vorschläge sind jederzeit möglich und Partner können mit ihren Projekten zur Weiterentwicklung der Metropolregion beitragen und die bestehenden Projekte in den fünf Handlungsfeldern ergänzen.

Die Ruhr-Konferenz und die von ihr initiierten Projekte geben in der Regel vor allem Impulse für diese Zukunftsentwicklung. Mit der Darstellung der im Ruhrgebiet zur Anwendung kommenden Förderprogramme in der 3. Säule wird deutlich, dass diese Projekte aber nicht

für sich allein stehen, sondern eingebettet sind in Förderprogramme, die von Land, Bund und Europäischer Union finanziert werden und deren Ansätze ein Ineinandergreifen der Maßnahmen ermöglichen. Für neue Ideen bietet das System aus Handlungsfeldern und Projekten einen Orientierungsrahmen, wie sie sich in die Idee der Ruhr-Konferenz von der Chancenregion einfügen können, denn die Ruhr-Konferenz setzt Impulse, die langfristig wirken sollen.

So vielfältig wie die Handlungsfelder und Projekte sind auch die unterschiedlichen Gruppen, die von der langfristigen Entwicklung der Chancenregion profitieren werden. Für einen schnellen Überblick, wie und wo sie wirken, sind die Projekte im Folgenden noch einmal einer Reihe von Zielgruppen zugeordnet. Maßnahmen der 3. Säule, die aus verfügbaren Programmen gefördert werden, sind hier nur mit einzelnen Beispielen genannt.

Überblick

Ruhr-Konferenz – für wen?

Unternehmen:

KnowHow Locator; jetzt: MatchMaker.Ruhr (02-01)	Seite 19
Förderung und Transfer sichtbar machen (02-02)	Seite 20
Vernetzung der Schlüsselakteure für Innovation (02-03)	Seite 21
Start4Chem (05-02a)	Seite 22
Zukunftscampus – Bildungszentren von morgen (07-01)	Seite 62
RITA – Ruhrinitiative Teilzeitausbildung (07-02)	Seite 63
Ch@ngeRuhr (07-03)	Seite 26
Talentkollegs Ruhr (10-05)	Seite 70
ÖPNV-Initiative (13-01)	Seite 11
Mobilitätsregion (13-02)	Seite 12
Vernetzte Mobilität (13-04)	Seite 14
Mobilität für den Industriestandort (13-05)	Seite 15
Klimaresilienz (13-02)	Seite 12
Ruhrvalley (15-03)	Seite 74
Netzwerk Unternehmensengagement RUHR (20-01)	Seite 51
Impulse vor Ort (20-02)	Seite 52
Partnerprojekt Gerätesharing (UN)	Seite 82
Partnerprogramm Betriebliche Mobilität (IHK09)	Seite 80
5-StandorteProgramm	Seite 60
KI.NRW-Flagships Datenfabrik.NRW (Beispiel Landesprogramm)	Fn 1
Meistergründungsprämie (Beispiel EFRE)	
Beratung von Unternehmen zur Fachkräftesicherung, Potentialberatung (Beispiel ESF)	

¹ Mit dem Modellprojekt soll als Blaupause für produzierende Unternehmen eine bestehende Produktionsumgebung zur datengetriebenen Zukunftsfabrik mit modernsten Technologien und Ansätze der künstlichen Intelligenz weiterentwickelt werden.

Auszubildende, Schülerinnen und Schüler:

Talentwerkstätten (01-01)	Seite 75
Zukunftscampus – Bildungszentren von morgen (07-01)	Seite 62
Ruhrinitiative Teilzeitausbildung (RITA) (07-02)	Seite 63
Ch@ngeRuhr (07-03)	Seite 26
Lehrergewinnung (09-01)	Seite 64
Talents4teachers (09-02)	Seite 65
Sozialindex Schulen – Austausch mit Kommunen und Fachwissenschaft (10-01)	Seite 66
FamZent. Grundschulen (10-02)	Seite 67
Facht. Kult. Bildung (10-03)	Seite 68
NRWTalente (10-04)	Seite 69
Talentkollegs Ruhr (10-05)	Seite 70
UWE (10-06)	Seite 71
Ruhrstadt-TRÄUMER (20-03)	Seite 53
„Chance hoch 2“ (Beispiel Landesprogramm)	Fn 2
Sanierung Kirchsule Bochum (Beispiel EFRE)	
Werkstattjahr (Beispiel ESF)	Fn 3

Studierende:

ÖPNV-Initiative (13-01)	Seite 11
Mobilitätsregion (13-02)	Seite 12
Vernetzte Mobilität (13-04)	Seite 14
Research Alliance Ruhr (15-01)	Seite 72
Forschungszentrum Urban Health (15-02)	Seite 73
Ruhrvalley (15-03)	Seite 74
Talents4teachers (09-02)	Seite 65
Talentscouting (15-04)	
Förderung der Breitensportlichen Übungsarbeit im Hochschulbereich (Beispiel Landesprogramm)	
Netzwerk Building Information Modeling Mittleres Ruhrgebiet (Beispiel EFRE)	Fn 4
Beratung zur beruflichen Entwicklung (Beispiel ESF)	Fn 5

² „Chance hoch 2“ begleitet Schülerinnen und Schüler aus Nichtakademikerfamilien. Ziel des Programms für Bildungsaufsteigerinnen und -aufsteiger ist die Erhöhung des Anteils von Abiturientinnen und Abiturienten sowie Hochschulabsolventinnen und -absolventen insbesondere an der Universität Duisburg-Essen, aber auch an anderen Hochschulen im Ruhrgebiet, die aus Familien ohne akademische Erfahrung kommen.

³ Das ESF-geförderte Werkstattjahr ist ein Förderangebot im Übergang Schule-Beruf und verbindet berufliche Qualifizierung mit betrieblichen Praxisphasen.

⁴ Für das EFRE-geförderte Projekt BIM. RUHR ist eine strategische Kooperation zwischen den beteiligten Kommunen (Kreis RE, Stadt Bochum, Stadt Herne) und den wissenschaftlichen Einrichtungen Universität Duisburg-Essen und Hochschule Bochum vorgesehen.

⁵ Das Förderangebot richtet sich an Bürgerinnen und Bürger, die in Nordrhein-Westfalen leben und/oder arbeiten. Dazu zählen insbesondere Personen in beruflichen Veränderungsprozessen, Frauen und Männer, die in den Beruf zurückkehren möchten sowie Personen mit im Ausland erworbenen Berufsqualifikationen.

Kulturschaffende und ihr Publikum:

ÖPNV-Initiative (13-01)	Seite 11
Mobilitätsregion (13-02)	Seite 12
Vernetzte Mobilität (13-04)	Seite 14
Neue Künste (16-01)	Seite 24
Kulturförderung des Landes und Medienstiftung	Fn 6
Bildungsstandort Campus Marxloh (Beispiel EFRE)	Fn 7

Medienschaffende und ihre Nutzer:

Ruhr-Reporter (18-01)	Seite 41
Jugendredaktion (18-02)	Seite 42
NdM Mentoring@Ruhrgebiet (18-03)	Seite 43
Community Software (18-04)	Seite 44
MediaLab Ruhr (18-05)	
Förderungen der Film und Medienstiftung NRW (Beispiel Landesprogramme)	
Immerse2Learn (Beispiel EFRE)	Fn 8
Bildungsschecks (Beispiel ESF)	Fn 9

Sporttreibende und Sportinteressierte:

Ruhr.Fussball (06-02)	Seite 25
RuhrGames (19-01)	Seite 45
Sport Valley (19-02)	Seite 46
Patenprogramm NRW für Dich (19-03)	Seite 47
Oral History (19-04)	Seite 48
Volunteers4Life (19-05)	Seite 49
Ideencluster Sport (19-06)	Seite 50
Olympische Idee (19-07)	
Landesprogramm 1000x1000	Fn 10
Volkspark im Kreis Wesel (Beispiel EFRE)	Fn 11

⁶ Förderungen der Film und Medienstiftung und die auf Seite 95 genannten Förderungen von Chorwerk Ruhr über Emscherkunstweg bis Zeche Zollverein

⁷ Mit dem Bildungsstandort Campus Marxloh wird ein sozial innovativer außerschulischer Lernort für Bildung, Qualifizierung, Kultur, Sport, Gesundheit und Begegnung geschaffen.

⁸ Das Projekt Immerse2Learn wird anwendungsorientiert digitale Technologien im Kontext von Medien und Kreativwirtschaft nutzen und weiterentwickeln.

⁹ Mit den aus dem ESF geförderten Bildungsschecks leistet das Land einen wichtigen Beitrag zur Bewältigung der Veränderungen am Arbeitsplatz – gerade mit Blick auf die Digitalisierung.

¹⁰ Unterstützung für Angebote von Sportvereinen für Kooperationen mit Schulen und Kindertagesstätten sowie in den Bereichen Integration, Inklusion, Gesundheit, Ältere und Mädchen und Frauen.

¹¹ Auf einer Fläche von 8 Hektar sollen in Neu-Meerbeck Sport- und Grünflächen, Wegeverbindungen sowie Platzflächen gestaltet werden.

Forscherinnen und Forscher:

RASMT (11-01)	Seite 34
Research Alliance Ruhr (15-01)	Seite 72
Forschungszentrum Urban Health (15-02)	Seite 73
RuhrValley (15-03)	Seite 74
Gerätesharing KLIC	(UN)
Center for Advanced Internet Studies (Beispiel Landesförderung)	Fn 12
eurobits – Europäisches Kompetenzzentrum für IT-Sicherheit	Fn 13

Erholungssuchende und Touristinnen und Touristen:

Digitale Modelldestination Ruhr (06-01)	Seite 24
Ruhr.Fussball (06-02)	Seite 25
Ruhr.Digital (06-03)	
ÖPNV-Initiative (13-01)	Seite 11
Mobilitätsregion (13-02)	Seite 12
Vernetzte Mobilität (13-04)	Seite 14
Offensive Grüne Infrastruktur 2030 (14-01)	Seite 58
Klimaresilienz (14-02)	Seite 59
Landesgartenschau 2020 in Kamp-Lintfort (Beispiel Landesförderungen)	Fn 14
Stadtgarten Wattenscheid (Beispiel EFRE)	Fn 15

Bürgerinnen und Bürger in ihren Heimatsvierteln:

Zentrale Sicherheitskooperation zur Bekämpfung der Clankriminalität (03-01)	Seite 31
Prävention zur Bekämpfung der Clankriminalität (03-02)	Seite 32
Virtuelles Krankenhaus (08-02)	Seite 33
KoordStelle rechtst. Dialog (12-01)	Seite 35
Rechtsst. Lotsen als Brückenbauer (12-02)	
Forschungsprojekt (12-03)	

¹² Das Center for Advanced Internet Studies (CAIS) mit Sitz in Bochum entstand im Rahmen eines BMBF-Wettbewerbs für ein Deutsches Internet-Institut. Seit 2017 fördert es die aktive Gestaltung des sozialen, politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Wandels, der durch die Digitalisierung ausgelöst wird. Es versteht sich als Ort innovativer interdisziplinärer Forschung und als Impulsgeber für eine kritische Öffentlichkeit, die sich über Leitbilder für ein selbstbestimmtes Leben in der digitalen Gesellschaft verständigen will.

¹³ Das Europäische Kompetenzzentrum für IT-Sicherheit dient der nachhaltigen Branchenentwicklung der IT-Sicherheit durch Aufbau eines systematischen europäischen Netzwerkes, die Initiierung von (internationalen) Forschungs- und Entwicklungskooperationen sowie durch Öffentlichkeitsarbeit. Der eurobits e. V. ist die einzige deutsche Vergabestelle des Labels „Cybersecurity Made In Europe“ der European Cyber Security Organisation (ECSO). Mit diesem Label wird die Sichtbarkeit europäischer Cybersecurity-Unternehmen auf dem weltweiten Markt verbessert.

¹⁴ Errichtung und Erweiterung öffentlicher Einrichtungen des Tourismus im Rahmen der Landesgartenschau 2020 in Kamp-Lintfort

¹⁵ Attraktivierung des Stadtgartens Wattenscheid zum Erholungsort der Sinne

Sprach- und Kulturmittler (SKM) (12-04)	Seite 36
Ausbildungskonzept diversitätsgerechte Justiz (12-05)	Seite 37
Rechtsstaatskunde (12-06)	Seite 38
Justiz & Öffentlichkeit (12-07)	
Gewaltschutz (12-08)	Seite 39
Mobil in der Stadt (13-06)	Seite 16
Offensive Grüne Infrastruktur 2030 (14-01)	Seite 58
Klimaresilienz (14-02)	Seite 59
Ruhr-Reporter (18-01)	Seite 41
Jugendredaktion (18-02)	Seite 42
NdM Mentoring@Ruhrgebiet (18-03)	Seite 43
Community Software (18-04)	Seite 44
MediaLab Ruhr (18-05)	
„Emscher Landschaftspark“ und „Route der Industriekultur“ (Beispiel Fördermaßnahme Land)	Fn 16
Erneuerung der Revierparks (Beispiel EFRE)	Fn 17
Armutsbekämpfung bei Menschen im SGB II und Armutszuwanderern (Beispiel ESF)	

Ehrenamtlich Engagierte:

Volunteers4Life (18-05)	
Netzwerk Unternehmensengagement RUHR (20-01)	Seite 51
Impulse vor Ort (20-02)	Seite 52
Ruhrstadt-TRÄUMER (20-03)	Seite 53
Engagementstrategie NRW: Förderprogramm „2.000 x 1.000 Euro für das Engagement“.	Fn 18
Neubau Stadtteilzentrum in Hamm (Beispiel EFRE)	Fn 19
Lebens- und erwerbsweltbezogene Weiterbildung (Beispiel ESF)	Fn 20

¹⁶ Beim RVR-Vertrag handelt es um einen öffentlich – rechtlichen Vertrag zwischen Land NRW (MHKBG und MULNV) über Inhalt und Umfang von Trägerschaften einschließlich finanzieller Ausgleichsregelungen gemäß § 4 Abs. 1 Nr. 2 des Gesetzes über den Regionalverband Ruhr. Er gliedert sich in die Teile „Emscher Landschaftspark“ und „Route der Industriekultur“.

¹⁷ Die Revierparks bedürfen vor dem Hintergrund eines gesellschaftlichen Wandels mit veränderten Freizeitbedürfnissen und stark veränderten Sozialstrukturen einer nachhaltigen, gestalterischen und thematischen Erneuerung – diese wird aus Mitteln des EFRE NRW gefördert.

¹⁸ Das Förderprogramm „2.000 x 1.000 Euro für das Engagement“ soll Vereinen und ehrenamtlichen Initiativen eine „niedrigschwellige“ Förderung von jeweils 1.000 Euro ermöglichen

¹⁹ Das Stadtteilzentrum in Hamm dient zur Ergänzung lokaler Beratungsangebote. Mit seinen Angebots- und Themenschwerpunkten bietet das Stadtteilzentrum einen Ort für Bildung, Prävention und Kultur im Stadtteil. Multifunktional nutzbare Räume sollen für verschiedene Kursangebote (z.B. Sprachkurse, Elternbildungsangebote, weitere Angebote durch Bildungsträger), zur Durchführung von Sportangeboten (z.B. Gymnastik, Mutter-Kind-Gruppen etc.), für Beratungsangebote oder für Aktivitäten Ehrenamtlicher zur Verfügung stehen.

²⁰ Zur ESF-geförderten Lebens- und erwerbsweltbezogene Weiterbildung in Einrichtungen der Weiterbildung gehört die Qualifizierung von Beschäftigten der Tageseinrichtungen für Kinder, Schulen und Weiterbildungseinrichtungen. Voraussetzung: Die Maßnahmen sind für Beschäftigte und Ehrenamtliche konzipiert, die lehrend und betreuend mit Kindern und Jugendlichen arbeiten.

Kommunen:

Zentrale Sicherheitskooperation zur Bekämpfung der Clankriminalität (03-01)	Seite 31
Prävention zur Bekämpfung der Clankriminalität (03-02)	Seite 32
Digitale Modelldestination Ruhr (06-01)	Seite 24
Ruhr.Fussball (06-02)	Seite 25
Ruhr.Digital (06-03)	
Virtuelles Krankenhaus (08-02)	Seite 33
RASMT (11-01)	Seite 34
Innovation Ruhr 2030 (11-06)	Seite 27
Mobilitätszentrale (13-03)	Seite 13
Mobilität für den Industriestandort (13-05)	Seite 15
Mobil in der Stadt (13-06)	Seite 16
Offensive Grüne Infrastruktur 2030 (14-01)	Seite 58
Klimaresilienz (14-02)	Seite 59
Neue Künste (16-01)	Seite 40
Internationale Tagung (17-01)	Seite 28
Investitionsmaßnahmen an herausragenden Sportstätten (Beispiel Landesförderung)	Fn 21
Modernisierung Wärmeversorgung (Beispiel EFRE)	Fn 22
„Kein Abschluss ohne Anschluss“ – KAoA (Beispiel ESF)	Fn 23

²¹ Als „Investitionsmaßnahme an herausragenden Sportstätten“ wurde u. a. die Errichtung einer 3-fach-Sporthalle an der NRW-Sportschule „Steinbart-Gymnasium Duisburg“ gefördert.

²² Umstellung des Fernwärme-Innenstadtnetzes von Dampf auf Heißwasser in Dortmund.

²³ Im nordrhein-westfälische Übergangssystem „Kein Abschluss ohne Anschluss“ (KAoA) haben die Kommunen eine wichtige Rolle. Über die Kommunalen Koordinierungsstellen, gefördert aus Landes- und ESF-Mitteln, werden die Aktivitäten vor Ort gebündelt und die Akteure vernetzt.



Die Landesregierung
Nordrhein-Westfalen



Impressum

Kontakt

Arbeitsstab Ruhr-Konferenz
Staatskanzlei NRW
Im Welterbe 8
45141 Essen



info@ruhr-konferenz.nrw



www.ruhr-konferenz.nrw



[@RuhrKonferenz](https://twitter.com/RuhrKonferenz)

V.i.S.d.P.

Regierungssprecher Christian Wiermer

Gestaltung

CP/COMPARTNER Agentur für Kommunikation GmbH,
Essen

Druck

ADDON Technical Solutions GmbH

Stand

Oktober 2021

Bildnachweise

Land NRW/Laurence Chaperon (S. 3), Land NRW/Ralph Sondermann (S. 5), REDPIXEL.PL/Shutterstock (S. 78), istock (S. 80, 81), IHK zu Dortmund/Isabella Thiel (S. 81), Privat (S. 83), Jacob Lund/Shutterstock (S. 85), H_Ko/Shutterstock (S. 93),

